



Neubau eines KV – Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“

Tektur – Verifizierung / fachliche
Untersetzung
arten- und gebietsschutzrechtlicher
Wirkungen

1. Tektur



Vermerk LDS:

Auftraggeber: Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH
Magdeburger Straße 58
01067 Dresden

Auftragnehmer: Plan T
Planungsgruppe Landschaft und Umwelt
Wichernstraße 1b
01445 Radebeul
Tel.: 0351.8920070
Fax: 0351.8920079

Projektleitung: Gabriele Hintemann, Dipl.-Geographin

Bearbeitung: Christiane Scholl, Dipl.-Ing. (FH) Naturschutz und Landschaftsplanung
Master of Environmental Science

Stand: 20. März 2018



Dipl.-Geogr. Gabriele Hintemann

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	4
Fotoverzeichnis	5
1 Anlass und Zielstellung	7
1.1 Artenschutzrechtliche Prüfung	7
1.1.1 Prüfgegenstand	7
2 Grundlagen	8
2.1 Rechtliche Grundlagen	8
2.2 Methodisches Vorgehen der artenschutzrechtlichen Prüfung	12
2.2.1 Zulässigkeit der „Gildenbildung“	13
2.3 Überblick über den Untersuchungsraum - allgemeine Einschätzung der vorhandenen Lebensraumqualität	13
3 Relevante Wirkzonen und Wirkreichweiten	17
3.1 Relevante Merkmale des Vorhabens	17
3.1.1 Detailbeschreibung des trimodalen KV-Terminals	17
3.1.2 Bautechnologie und -ablauf	20
3.2 Aufgrund der Vorhabenspezifität nicht relevante bau- und betriebsbedingte Wirkfaktoren	21
3.3 Relevante Wirkfaktoren des Vorhabens	22
3.3.1 Mögliche baubedingte Wirkfaktoren	22
3.3.2 Mögliche anlagebedingte Wirkfaktoren	22
3.3.3 Mögliche betriebsbedingte Wirkfaktoren	22
3.4 Bestimmung der projektspezifischen Wirkzonen /-reichweiten	22
3.5 Vorhabenspezifische Störfaktoren	24
3.5.1 Optische Störungen	24
3.5.2 Akustische Störungen	24
3.5.3 Erschütterungen	25
4 Relevanzabschätzung für die aufgrund der Habitatsignung möglicherweise vorkommenden Vogelarten (Avifauna)	27
5 Konfliktanalyse – Prüfung der Verbotstatbestände ausgewählter Tierarten	39
5.1 Wirkprognose Vögel	39
5.1.1 Einzelne zu prüfende Vogelarten	40
5.1.1.1 Flussregenpfeifer	40
5.1.1.2 Kuckuck	46
5.1.1.3 Mehlschwalbe	51
5.1.1.4 Neuntöter	57
5.1.1.5 Saatkrähe	62
5.1.1.6 Schleiereule	67
5.1.1.7 Star	72
5.2 Wirkprognose Fischotter und Biber	76
5.2.1 Biber	76
5.2.2 Fischotter	84

5.3	Wirkprognose Reptilien - Zauneidechse	90
6	Maßnahmen zur Vermeidung, Verminderung und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität	98
6.1	Verifizierung des Maßnahmenkonzepts für die Avifauna	98
6.2	Verifizierung des Maßnahmenkonzepts für die Zauneidechse	100
6.3	Verifizierung des Maßnahmenkonzepts für die Säugetiere	104
7	Ergänzungen zum landschaftspflegerischen Fachbeitrag	105
7.1	Maßnahmenblätter Artenschutz	105
8	Quellenverzeichnis	106
8.1	Gesetze, Richtlinien, Erlasse und Verordnungen	106
8.2	Literaturverzeichnis	106
8.3	Gutachten und Planungen	111
8.4	Expertengespräche und schriftliche Mitteilungen	112

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Darstellung und Erläuterungen der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände	8
Tabelle 2:	Ausnahmen von den Verbotstatbeständen und deren Erläuterung	11
Tabelle 3:	Nachgewiesene streng geschützte Vogelarten, Arten des Anhangs I der VSchRL sowie Vogelarten mit Rote Liste Status im Untersuchungsgebiet und mögliche Betroffenheit	27
Tabelle 4:	Gruppenprüfungen von Rastvogelarten, Nahrungsgästen im Umfeld sowie Durchzügler und deren mögliche Betroffenheit durch das Vorhaben	37
Tabelle 5:	Nachgewiesene vorkommende ubiquitäre Vogelarten (Gildenprüfung) sowie deren mögliche Betroffenheit durch das Vorhaben	38
Tabelle 6:	Einzeln zu prüfende Vogelarten und Begründung	39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Lage im Raum	17
Abbildung 2:	Ausschnitt Übersichtslageplan KV-Terminal – Ein- und Ausfahrten und LKW-Stellplätze (erstellt auf Basis von DUISPORT CONSULT 2017)	18
Abbildung 3:	Ausschnitt Übersichtslageplan KV-Terminal – Umschlagbereich mit Gleisen, Kranbahnen, Fahr-, Be- und Entladespuren (erstellt auf Basis von DUISPORT CONSULT 2017)	19
Abbildung 4:	Ausschnitt Übersichtslageplan KV-Terminal – Östlicher Umschlagbereich mit Gleisen, Kranbahnen, Fahr-, Be- und Entladespuren sowie Gleisanbindung Fa. Beiselen (erstellt auf Basis von DUISPORT CONSULT 2017)	20
Abbildung 5:	Auszug aus dem Baustelleneinrichtungsplan (Quelle: DUISPORT CONSULT 2018)	21
Abbildung 6:	Zusammenhang zwischen Untersuchungsraum und Wirkraum (verändert nach BMVBW 2004)	23
Abbildung 7:	Übersicht über die benachbarten Wohngebäude (erstellt auf Basis von DUISPORT CONSULT 2017)	25
Abbildung 8:	SAC-Schutzgebietskulisse im Umfeld des Hafens Riesa	78

Abbildung 9: Besiedelte Habitatfläche der Zauneidechse im Bereich der Hochwasserschutzanlage in Riesa-Gröba (Quelle: Detailausschnitt aus LTV 2017b)	92
Abbildung 10: potenziell durch die Zauneidechse besiedelbare Strukturen auf dem KV-Terminal	95
Abbildung 11: Phänologie der Zauneidechse (SCHNEEWEISS et al. 2014)	101
Abbildung 12: Eidechsenersatzhabitat nördlich der Kläranlage Riesa (Quelle: Übersicht aus LTV 2017b)	102
Abbildung 13: Luftbilddarstellung des Eidechsenersatzhabitates nördlich der Kläranlage Riesa (Quelle: Detailausschnitt aus LTV 2017c)	103

Fotoverzeichnis

Foto 1: Grünstreifen zwischen Straße und Parkplatz	14
Foto 2: Grünstreifen angrenzend der Gleisanlage	14
Foto 3: Gehölzstrukturen angrenzend der Hafenbrücke	14
Foto 4: Intensivrasen angrenzend des Containerverkehrabfertigungsgebäudes	14
Foto 5: Gebüschfläche südwestlich zwischen Hafenbrücke und Werkstattgebäude	15
Foto 6: Gehölzaufwuchs entlang des Schuppens C	15
Foto 7: Brachfläche östlich vom Schuppen C	15
Foto 8: Zentrale große Brachfläche	15
Foto 9: Ablagerungen im Bereich der Brachfläche	15
Foto 10: Gleisanlage zwischen der Brachfläche und dem Hafenbecken	15
Foto 11: Düngemitteltanks der Beiselen GmbH östlich des Hafengeländes	16
Foto 12: Spundwandabgrenzung am Östlichen Hafengelände	16
Foto 13: mit Spundwänden umfasstes Hafengelände	16
Foto 14: Mündungsbereich von der Elbe ins Hafenbecken	16
Foto 15: Verbrachte Fläche nördlich der neuen Funktionshalle	42
Foto 16: Offene Bereiche auf der Brachfläche	42
Foto 17: Schuppen C mit Mehlschwalbenkolonie unter der Dachtraufe	53
Foto 18: Mehlschwalbennester, teilweise stark zerstört entlang der Dachtraufe	53
Foto 19: Zugangsbereich zum Hafenbecken	61
Foto 20: Gegenüber liegendes Gelände am Hafenbecken	61
Foto 21: Gehölze entlang der Elbe	65
Foto 22: Altbaumbestand im Schlossgarten Gröba	65
Foto 23: Vorhandene Ausstiegsmöglichkeit im Bereich der Hafenbrücke	79
Foto 24: Südufer des Hafenbeckens mit Blick Richtung Osten	82
Foto 25: Blick von der Schlossbrücke in Richtung Düngemitteltanks und östlicher Kaimauerabschluss	82
Foto 26: Uferstruktur im Bereich der Düngemitteltanks	82
Foto 27: Mündungsbereich des Hafens in die Elbe	88
Foto 28: Strauchaufwuchs zwischen Schlossbrücke und Düngemitteltanks	88
Foto 29: Sandige Bereiche auf den Brachflächen des Hafengeländes	96
Foto 30: Holzablagerungen im Bereich des Hafengeländes	96
Foto 31: Steinschüttung im Bereich des Hafengeländes	96
Foto 32: Schotterkörper der vorhandenen Gleisanlage mit angrenzenden Gehölzsaum	96

Foto 33:	Vergrämung von Bodenbrütern aus einem Kleiabbaugebiet (Quelle: NLWKN 2012)	98
Foto 34:	Artenschutzhaus (Quelle: BIO CLEAN o.D.)	99
Foto 35:	Kombiniertes Mehlschwalbenhaus mit Fledermausquartieren (Quelle: AGROFOR o.D.)	99
Foto 36:	Vergrämung von Zauneidechsen vor Ausbau einer Straße (Quelle: MAINPOST 2014)	101
Foto 37:	Auslegen einer Vergrämungsfolie (LUBW 2014)	101
Foto 38:	Sand-/Reisighaufen als ergänzende Habitatstrukturen	104

1 Anlass und Zielstellung

Die Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH plant den Neubau des KV-Terminals im Hafen Riesa. Für das Vorhaben wurden am 26. und 27. September sowie am 01. November 2016 die Erörterungstermine durchgeführt.

Im Ergebnis der Erörterung wurden seitens der Einwender (insbesondere von den Vertretern der Naturschutzverbände) neben anderen Belangen arten- und gebietsschutzrechtliche Bedenken vorgebracht. Vorrangig wurde die Bewertung der möglichen Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf geschützte Arten in Frage gestellt.

Ziel dieser Unterlage ist die fachliche Untersetzung des vorhandenen Artenschutzbeitrags (G.U.B. 2014). Es sind Wirkreichweiten sowie Erheblichkeitsschwellen zu konkretisieren sowie Konfliktanalysen ausgewählter Tierarten zu überarbeiten. Daraus erforderliche Maßnahmen sind darzustellen.

1.1 Artenschutzrechtliche Prüfung

1.1.1 Prüfgegenstand

Das Vorhaben unterliegt den artenschutzrechtlichen Anforderungen der §§ 44 und 45 BNatSchG. Für Eingriffsvorhaben sind dabei die artenschutzrechtlichen Zugriffsverbote des § 44 Abs. 1 Nr. 1-4 BNatSchG relevant. Die spezielle artenschutzrechtliche Prüfung wird nach Maßgabe von § 44 Abs. 5 S. 2 BNatSchG für die **Tier- und Pflanzenarten des Anhangs IV der FFH-RL** sowie alle nach der **VSchRL geschützten europäischen Vogelarten** durchgeführt.

In diesem Zusammenhang erfolgt die Prüfung, ob das Vorhaben erhebliche Auswirkungen auf unionsrechtlich geschützte Tierarten, ihre Fortpflanzungs- oder Ruhestätten oder auf wildlebende Pflanzen der besonders geschützten Arten bzw. ihre Entwicklungsformen haben können und ob damit ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände aus § 44 Abs. 1 BNatSchG gegeben ist.

Grundsätzlich ebenfalls zu berücksichtigen sind die sog. „Verantwortungsarten“ nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG. Diese sind jedoch erst noch in einer neuen Bundesartenschutzverordnung zu bestimmen. Wann diese vorgelegt werden wird, ist nicht bekannt (vgl. SMWA 2009). Die weiteren national geschützten Arten sind aktuell nicht Gegenstand der artenschutzrechtlichen Prüfung. Diese Arten werden im Rahmen der Eingriffsregelung nach § 15 BNatSchG behandelt.

Grundsätzlich fällt die Artengruppe der Fische nicht unter die artenschutzrechtliche Prüfung, da Fische nicht zu den Arten des Anhangs IV der FFH-RL zählen. Fische sind als Arten des Anhangs II der FFH-RL ggf. Prüfgegenstand von FFH-Vor- oder Verträglichkeitsprüfungen gemäß § 34 BNatSchG sofern diese als Schutz- und Erhaltungsziel betroffener FFH-Gebiete zu berücksichtigen sind.

Im Jahr 2014 wurde von der G.U.B. Ingenieur AG ein Artenschutzbeitrag erstellt, der Gegenstand der Auslegungsunterlagen war (Ordner 5 der Planfeststellungsunterlagen, Stand: Mai 2015). Im Ergebnis des Erörterungstermins vom 26. September 2016 erfolgt mit der vorliegenden Unterlage eine ergänzende Verifizierung bzw. fachliche Untersetzung der artenschutzrechtlichen Belange.

2 Grundlagen

2.1 Rechtliche Grundlagen

Zugriffsverbote des § 44 BNatSchG

Die zentralen Vorgaben des Artenschutzes sind in § 44 BNatSchG dargelegt, der sowohl für die besonders als auch für die streng geschützten Tier- und Pflanzenarten unterschiedliche Verbote von Beeinträchtigungen normiert.

In der nachfolgenden Tabelle 1 werden die für Eingriffsvorhaben relevanten artenschutzrechtlichen Zugriffsverbote (Schädigungs- und Störungsverbote) des § 44 Abs. 1 BNatSchG dargelegt und erläutert. Die Erläuterungen sind wesentliche Grundlage für die Beurteilung, ob die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände Anwendung finden oder durch Maßnahmen vermieden werden können.

Tabelle 1: Darstellung und Erläuterungen der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Verbotstatbestand	Erläuterungen
Spezieller Artenschutz	
§ 44 Absatz 1 BNatSchG (Vorschriften für besonders geschützte und bestimmte andere Tier- und Pflanzenarten)	
(1) Es ist verboten,	
Nr. 1 wild lebenden Tieren der <u>besonders geschützten Arten</u> nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,	<p>Tötungs- und Verletzungsverbote</p> <p>Ein Verstoß gegen dieses Schädigungs- und Tötungsverbot kann u.a. bei der Baufeldfreimachung erfolgen, z.B. wenn Niststätten/Bruthöhlen der Avifauna in Anspruch genommen werden und Tiere getötet oder Eier zerstört werden. Das artenschutzrechtliche Tötungsverbot ist nach aktueller Rechtsprechung des BVerwG (BVerwG, Urteil vom 08.01.2014 - 9 A 4.13 -, juris Rn. 99) dann <u>nicht</u> erfüllt, wenn das vorhabenbedingte Tötungsrisiko unter Berücksichtigung von Schadensvermeidungsmaßnahmen nicht höher ist als das Risiko, dem einzelne Exemplare der jeweiligen Art im Rahmen des allgemeinen Naturgeschehens stets ausgesetzt sind. Das gilt nicht nur für das betriebsbedingte Risiko von Kollisionen im Straßenverkehr, sondern auch für bau- und anlagebezogene Risiken. Nach dem Maßstab praktischer Vernunft ist somit keine weitergehende artenschutzrechtliche Verantwortung gegeben, wenn das baubedingte Tötungsrisiko durch Vermeidungsmaßnahmen bereits bis zur Schwelle des allgemeinen Lebensrisikos, dem die Individuen der jeweiligen Art ohnehin unterliegen, gesenkt worden ist.</p> <p>Unvermeidbare betriebsbedingte Tötungen einzelner Individuen (z.B. Tierkollisionen nach Inbetriebnahme einer Straße) fallen als Verwirklichung sozialadäquater Risiken in der Regel nicht unter das Verbot. Vielmehr muss sich durch ein Vorhaben das Risiko des Erfolgeintritts (Tötung besonders geschützter Tiere) in signifikanter Weise erhöhen (BVerwG, Urteil vom 09.07.2008 - 9 A 14.07 -, juris Rn. 90). Ob ein signifikant erhöhtes Risiko vorliegt, ist im Einzelfall in Bezug auf die Lage der geplanten Maßnahme, die jeweiligen Vorkommen und die Biologie der Arten zu betrachten (Tötungswahrscheinlichkeit) (LANA & BMU 2009).</p> <p>Erheblich sind Verletzungen und Tötungen, die nicht mehr zu den normalen und somit noch tolerierbaren Risiken eines Vorhabens, hier der Betrieb des KV-Terminals im Hafen Riesa, gezählt werden können (BMVBS 2009). Ein erhöhtes Kollisionsrisiko beim Queren von traditionellen Flugrouten von Fledermäusen, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, kann den Verbotstatbestand auslösen. Daher müssen alle Anhaltspunkte erfasst werden, die eine erhöhte Gefährdung indizieren (BMVBS 2009).</p> <p>Die Zugriffs- und Besitzverbote gelten nicht für Handlungen zur Vorbereitung gesetzlich vorgeschriebener Prüfungen, die von fachkundigen Personen unter größtmöglicher Schonung der untersuchten Exemplare und der übrigen Tier- und Pflanzenwelt im notwendigen Umfang vorgenommen werden.</p>

Verbotstatbestand	Erläuterungen
<p>Nr. 2 wild lebende Tiere der <u>streng geschützten Arten</u> und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,</p>	<p>Störungsverbote</p> <p>Erhebliche Störungen sind während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten von Relevanz (LBV-SH 2016). Bei einigen Arten können sie den gesamten phänologischen Lebenszyklus nahezu lückenlos abdecken (LANA & BMU 2009). Viele Arten halten sich dagegen nicht ganzjährig in einem bestimmten Raum auf (u.a. Zugvögel, Fledermäuse, einige Amphibien), so dass sich Störungen häufig durch Bauzeitenfenster ausschließen lassen (LBV-SH 2016).</p> <p>Als Störungen werden direkt auf ein Tier einwirkende Beunruhigungen oder Scheuchwirkungen bewertet, die nicht zwingend zur Tötung oder zum vollständigen Verlust der ökologischen Funktion von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten führen (LBV-SH 2016). Nicht jede störende Handlung erfüllt den Verbotstatbestand, sondern nur eine erhebliche Störung, durch die sich der „Erhaltungszustand der lokalen Population“ verschlechtert. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes ist immer dann anzunehmen, wenn sich als Folge der Störung die Größe oder der Fortpflanzungserfolg der lokalen Population signifikant und nachhaltig verringert. Bei häufigen und weit verbreiteten Arten führen kleinräumige Störungen einzelner Individuen im Regelfall nicht zu einem Verstoß gegen das Störungsverbot. Störungen an den Populationszentren können aber auch bei häufigeren Arten zur Überschreitung der Erheblichkeitsschwelle führen. Demgegenüber kann bei landesweit seltenen Arten mit geringen Populationsgrößen eine erhebliche Störung bereits dann vorliegen, wenn die Fortpflanzungsfähigkeit, der Bruterfolg oder die Überlebenschancen einzelner Individuen beeinträchtigt oder gefährdet werden (LANA & BMU 2009).</p> <p>Störungen, die zum dauerhaften Verlust der Funktionsfähigkeit einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte führen, werden artenschutzrechtlich nicht dem Störungsverbot zugeordnet, sondern als Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten behandelt (LBV-SH 2016).</p> <p>In der Planungspraxis lassen sich lokale Populationen als lokale Bestände in einem störungsrelevanten Zusammenhang definieren. Folgende Abgrenzungen der lokalen Population sind möglich (verändert nach LANA & BMU 2009):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Lokale Population im Sinne eines gut abgrenzbaren örtlichen Vorkommens: Abgrenzung von kleinräumigen Landschaftseinheiten bei Arten mit einer punktuellen oder zerstreuten Verbreitung (Laichgemeinschaften, Wochenstuben, Brutkolonien) oder bei Arten mit lokalen Dichtezentren (u.a. Mittelspecht, Feldlerche). 2. Lokale Population im Sinne einer flächigen Verbreitung: Abgrenzung von naturräumlichen Landschaftseinheiten bei Arten mit einer flächigen Verbreitung (Kohlmeise, Buchfink) sowie bei revierbildenden Arten mit großen Aktionsräumen (Mäusebussard, Turmfalke).
<p>Nr. 3 Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der <u>besonders geschützten Arten</u> aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,</p>	<p>Schutz von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</p> <p>Entscheidend für das Vorliegen einer Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten ist die Feststellung, dass eine Verminderung des Fortpflanzungserfolges oder der Ruhemöglichkeiten des betroffenen Individuums oder der betroffenen Individuengruppe wahrscheinlich ist (LANA & BMU 2009).</p> <p>Soweit in Anhang IV der FFH-RL aufgeführte Arten oder europäische Vogelarten betroffen sind, ist nach § 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG der Verbotstatbestand des Absatzes 1 Nr. 3 dann nicht verwirklicht, wenn sichergestellt ist, dass trotz Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung einzelner Nester, Bruthöhlen, Laichplätze etc. die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin gewährleistet ist. An der ökologischen Gesamtsituation des von dem Vorhaben betroffenen Bereichs darf im Hinblick auf seine Funktion als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte keine Verschlechterung auftreten (BUNDESREGIERUNG 2007).</p> <p>Bezüglich der zeitlichen Dauer des Schutzes einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte lassen sich zwei Fälle unterscheiden (verändert nach LANA & BMU 2009):</p>

Verbotstatbestand	Erläuterungen
	<p>1. <u>Verbotstatbestand nicht erfüllt</u>: Zerstörung einer Fortpflanzungs- oder Ruhestätte außerhalb der Nutzungszeiten von nicht standorttreuen Tierarten (Arten, die ihre Lebensstätten regelmäßig wechseln und nicht erneut nutzen). Voraussetzung ist jedoch, dass im Wirkraum der lokalen Population auch ausreichend Ausweichhabitate vorhanden sind und keine einmalige Fortpflanzungs- oder Ruhestätte durch das Vorhaben betroffen ist.</p> <p>2. <u>Verbotstatbestand erfüllt</u>: Zerstörung von regelmäßig genutzten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten von standorttreuen Tierarten (Arten, die regelmäßig zu einer Lebensstätte wieder zurückkehren).</p> <p>Ein Sonderfall tritt ein, wenn es zur Aufgabe regelmäßig genutzter Brutreviere von Vogelarten kommt, die zwar ihre Neststandorte, nicht aber ihre Brutreviere regelmäßig wechseln. Auch in diesem Fall ist der Verbotstatbestand erfüllt. Nicht erfüllt ist der Verbotstatbestand hingegen, wenn bei dieser Konstellation zwar der bisherige Neststandort zerstört wird, jedoch weiterhin Nistmöglichkeiten im Revier verbleiben (keine Aufgabe des Brutreviers).</p> <p>Nahrungs- und Jagdbereiche sowie Flugrouten und Wanderkorridore unterliegen als solche nicht dem Verbot des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Ausnahmsweise kann ihre Beschädigung auch tatbestandsmäßig sein, wenn dadurch die Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätte vollständig entfällt. Das ist beispielsweise der Fall, wenn durch den Wegfall eines Nahrungshabitats eine erfolgreiche Reproduktion in der Fortpflanzungsstätte ausgeschlossen ist; eine bloße Verschlechterung der Nahrungssituation genügt hierzu nicht. Entsprechendes gilt, wenn eine Ruhestätte durch bauliche Maßnahmen auf Dauer nicht funktionsfähig ist (LANA & BMU 2009).</p> <p>Nach dem Landesbetrieb Straßenwesen (LBV-SH 2016) sind Überwintungs- und Rastplätze dem Begriff Ruhestätte zuzuordnen und hinsichtlich des Verbotstatbestandes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG zu betrachten, wenn sie im Zug- und Rastzyklus der Art eine wichtige Rolle spielen (z.B. regelmäßig aufgesuchte Schlafplätze oder der Verbund regelmäßig frequentierter Äsungsflächen). Der LBV-SH (2016) führt dazu aus, dass Rastplätze dann als „regelmäßig genutzt“ gelten können, wenn für sie signifikante Rastbestände beispielsweise mindestens in 3 der letzten 5 Jahre festgestellt worden sind. Gebiete mit Rastbeständen von mindestens landesweiter Bedeutung werden als artenschutzrechtlich relevant berücksichtigt. Die gutachterliche Einschränkung auf die mindestens landesweit bedeutsamen Vorkommen basiert auf pragmatischen Gründen. Kleinere Bestände von Rastvögeln weisen meist eine höhere Flexibilität auf.</p>
<p>Nr. 4 wild lebende Pflanzen der besonders <u>geschützten Arten</u> oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.</p>	<p>Zugriffsverbote in Bezug auf Pflanzen</p> <p>Das Verbot der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung umfasst sämtliche unter Abs. 1 Nr. 3 aufgeführten Tathandlungen. Dabei sind entweder Standorte entwickelter Pflanzen oder für das Gedeihen derer Entwicklungsformen geeignete Standorte gemeint (LANA & BMU 2009).</p>
<p>§ 44 Absatz 5 Satz 2 BNatSchG</p>	
<p>Nr. 1 Ein Verstoß gegen das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 liegt nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,</p>	<p>Absatz 1 Nummer 1 besagt: <i>Es ist verboten, 1. wild lebende Tiere mutwillig zu beunruhigen oder ohne vernünftigen Grund zu fangen, zu verletzen oder zu töten,</i></p> <p>Der Signifikanzansatz beinhaltet, dass das artenschutzrechtliche Tötungsverbot nicht verletzt wird, wenn das prognostizierte Tötungsrisiko durch Vermeidungsmaßnahmen bereits bis zur Schwelle des allgemeinen Lebensrisikos abgesenkt ist. Das allgemeine Lebensrisiko ergibt sich dabei nicht allein aus dem allgemeinen Naturgeschehen, sondern kann auch dann sozialadäquat sein, wenn es vom Menschen verursacht wurde (wie etwa durch Verkehrswege als gewöhnlichem Bestandteil des Naturraums) (REDEKER SELLNER DAHS 2017).</p> <p>Es kann nie verhindert werden, dass einzelne Individuen vorhabensbedingt zu Schaden kommen (u.a. Kollisionen mit Windrändern, Stromleitungen oder Straßenverkehr). Im Zuge der Prognose und Bewertung des Tötungstatbestandes darf es kein deutlich gesteigertes Risiko geben, dass Tiere zu Schaden kommen. Diese Einschränkung des Tötungs- und Verletzungsverbotes dient nach der höchstrichterlichen Rechtsprechung dem Verhältnis-</p>

Verbotstatbestand	Erläuterungen
	mäßigkeitsgrundsatz. Sie soll sicherstellen, dass ein unvermeidbarer Verlust einzelner Tiere durch ein Vorhaben nicht automatisch und immer zu einem Verstoß gegen das artenschutzrechtliche Verbot führt (BMUB 2017).
Nr. 2 Ein Verstoß gegen das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 liegt nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,	Vorgesehen wird, dass erforderliche und fachgerecht durchgeführte Maßnahmen, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder auf die Erhaltung der ökologischen Funktion geschützter Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet sind, das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nicht verwirklichen. Ein Verstoß gegen das Fangverbot ist auch gem. der EU-Kommission dann nicht gegeben, wenn die Umsetzungsmaßnahme lediglich dem Schutz der Art dient (REDEKER SELLSNER DAHS 2017).
Nr. 3 Das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 liegt nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.	Im Vordergrund steht dabei die Sicherung der ökologischen Funktion betroffener Fortpflanzungs- und Ruhestätten – bzw. Pflanzenstandorten – von in Anhang IV FFH-Richtlinie aufgeführten Arten oder europäischen Vogelarten (LANA & BMU 2009). Die geschaffenen Spielräume erlauben [...] bei der Zulassung von Vorhaben und bei Planungen eine auf die Aufrechterhaltung der ökologischen Funktionalität von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten gerichtete Prüfung (BUNDESREGIERUNG 2007). Zudem wird bei nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriffen der Anwendungsbereich des § 44 auf die europäisch geschützten Arten eingegrenzt (BMVBS 2009). Die Erhaltung der ökologischen Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang kann auch durch schadensmindernde vorbeugende Vermeidungsmaßnahmen erreicht werden. Sind derartige Maßnahmen nicht hinreichend, müssen gemäß § 45 Abs. 5 S. 3 BNatSchG funktionserhaltende oder konfliktmindernde Maßnahmen - in Gestalt vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen - ergriffen werden. Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen müssen unmittelbar an den voraussichtlich betroffenen Exemplaren einer Art ansetzen, mit diesen räumlich-funktional verbunden sein und spätestens im Zeitpunkt des Eingriffs Funktionsfähigkeit aufweisen.

Ausnahmen von den Verboten des § 44 BNatSchG

Die Ausnahmen von den Verboten des § 44 Abs. 1 und 2 BNatSchG werden vollständig in § 45 Abs. 7 BNatSchG geregelt. Danach können die nach Landesrecht zuständigen Behörden von den Verboten des § 44 im Einzelfall weitere Ausnahmen zulassen (Tabelle 2).

Tabelle 2: Ausnahmen von den Verbotstatbeständen und deren Erläuterung

§ 45 Absatz 7 Nr. 4 und 5	Erläuterungen
Nr. 4 im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Landesverteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung oder der maßgeblich günstigeren Auswirkungen auf die Umwelt oder	Mit diesen Neuregelungen wird die Einhaltung der Ausnahmetatbestände des Artikels 16 FFH-RL sowie des Artikels 9 VSchRL sichergestellt.
Nr. 5 aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.	Es genügt nicht jedes öffentliche Interesse, um ein Vorhaben zu rechtfertigen. Vielmehr muss das öffentliche Interesse von ähnlichem Gewicht wie die in Nr. 4 aufgezählten Gründe sein. Zudem muss das öffentliche Interesse, das mit dem Vorhaben verfolgt wird, im einzelnen Fall gewichtiger („überwiegend“) sein als die im konkreten Fall betroffenen Belange des Artenschutzes. Deswegen müssen die Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses dem Artenschutz im konkreten Fall vorgehen (LANA & BMU 2009).

Ausnahmen von den artenschutzrechtlichen Verboten können gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG jedoch nur dann gewährt werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind **und** sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art weder verschlechtert noch die Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes behindert wird. Artikel 16 Abs. 3 der FFH-RL und Artikel 9 Abs. 2 der VSchRL sind zu beachten (§ 45 Abs. 7 BNatSchG).

Bei der artenschutzrechtlichen Ausnahmeprüfung ist nicht die lokale Population der betroffenen Art die Bezugsgröße für die Durchführung von Maßnahmen zur Sicherung des günstigen Erhaltungszustandes. Abzustellen ist vielmehr auf eine gebietsbezogene Gesamtbetrachtung, die auch die anderen (Teil-)Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet in den Blick nimmt (BVerwG, Urteil vom 09.06.2010 - 9 A 20.08 -, juris Rn. 60). Nicht jeder Verlust eines lokalen Vorkommens einer Art ist mit einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der Populationen der betroffenen Art gleichzusetzen.

2.2 Methodisches Vorgehen der artenschutzrechtlichen Prüfung

Das methodische Vorgehen bei der artenschutzrechtlichen Prüfung orientiert sich an nationalen und europäischen artenschutzrechtlichen Vorgaben. Der Artenschutzbeitrag dient als Entscheidungsgrundlage für die zuständige Behörde zur Zulassung des Vorhabens.

Im Rahmen der Bearbeitung eines Artenschutzbeitrages erfolgt grundsätzlich in einem ersten Arbeitsschritt die Ermittlung derjenigen Arten (**Relevanzabschätzung**), die durch das konkrete Vorhaben betroffen sein könnten. Auf der Grundlage der Auswertung der faunistischen Sonderuntersuchungen, der vorhandenen Daten der Naturschutzfachbehörden (Artdatenbank, Atlanten) bzw. von ehrenamtlichen Naturschutzhelfern (Gebietskenner) sowie der Habitatausstattung vor Ort werden alle im Vorhabenbereich prüfungsrelevanten europarechtlich geschützten Arten ermittelt.

Dieser Arbeitsschritt erfolgte bereits durch den vorliegenden Artenschutzbeitrag (vgl. G.U.B. 2014). Insbesondere der Ausschluss der prüfrelevanten Avifauna folgte einem sehr konservativen (worst-case) Ansatz. Im Rahmen der vorliegenden Verifizierung erfolgt eine auf den speziellen Eingriffsraum ausgerichtete Relevanzabschätzung des avifaunistischen Artenspektrums. Das für den Untersuchungsraum ermittelte bzw. aufgrund der Habitatstrukturen potenziell mögliche avifaunistische Artenspektrum wird einer ergänzenden artenschutzrechtlichen Prüfung unterzogen.

Sind im Untersuchungsraum keine geeigneten Lebensraumstrukturen für bestimmte Arten vorhanden, ist eine artenschutzrechtliche Betroffenheit ausgeschlossen. Für die im Untersuchungsumfeld vorkommenden Arten wird aufgezeigt, ob diese durch bau-, anlage- und betriebsbedingte Wirkungen betroffen sein könnten. Die mögliche Betroffenheit ist dabei abhängig von den nachgewiesenen und potenziellen Lebensstätten der Art in Bezug auf den prognostizierten Wirkraum des Vorhabens. Dazu werden die ermittelten Arten und deren Lebensstätten mit der Reichweite der Vorhabenswirkungen (Kapitel 3.3) abgeglichen. Die Ermittlung der Wirkzonen und Vorsorgewerte erfolgt anhand einschlägiger Fachliteratur bzw. neuester wissenschaftlicher Kenntnisse.

Im Falle einer möglichen Betroffenheit sind die potenziellen Beeinträchtigungen im Rahmen der Konfliktanalyse artbezogen zu beschreiben und anhand artspezifischer Empfindlichkeiten zu bewerten. Im Ergebnis der Relevanzprüfung können weitere Vogelarten vorzeitig ausgeschieden werden, sofern sie nachweislich nicht durch das Vorhaben betroffen sind.

Im Rahmen der darauffolgenden Konfliktanalyse (**Wirkprognose**) erfolgt die konkrete Beschreibung und Prüfung der mit dem Vorhaben verbundenen artenschutzrechtlichen Schädigungs- und Störungsverbote. Die Beeinträchtigungen werden artbezogen beschrieben und anhand der artspezifischen Empfindlichkeiten bewertet.

Bereits im vorliegenden Artenschutzbeitrag erfolgte eine Wirkungsprognose (vgl. G.U.B. 2014, Ordner 5 der Planfeststellungsunterlagen, Stand: Mai 2015). Ergänzende Verifizierungen der artenschutzrechtlichen Konfliktbewertungen erfolgen für die Arten/Artengruppen Fischotter und Biber, Avifauna sowie Reptilien (hier nur Zauneidechse). Die artenschutzrechtliche Konfliktanalyse beschränkt sich somit auf ausgewählte, im Rahmen des Erörterungstermins als kritisch eingestufte Arten einschließlich artenschutzrechtlich erforderlicher Maßnahmen.

Für diese Arten wird in Kapitel 5 ermittelt, ob die spezifischen Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG voraussichtlich eintreten. Berücksichtigt werden Vermeidungs-/Minderungs- und Schutzmaßnahmen (vgl. Kapitel 6). Es erfolgt eine Bewertung der Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen. Zudem wird geprüft, ob durch zusätzliche vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (sog. CEF-Maßnahmen) ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG vermieden werden kann.

2.2.1 Zulässigkeit der „Gildenbildung“

Begründung für Bildung von Artengruppen / Gilden

Bei der Prüfung der Verbotstatbestände ist es nicht erforderlich, dass jede Art einzeln betrachtet wird. Es existieren von der Europäischen Kommission anerkannte Bündelungsmöglichkeiten: *„Es kann selbstverständlich Fälle geben, in denen eine ganze Artengruppe mit ähnlichen Situationen konfrontiert ist und ähnliche Bedürfnisse hat und somit global vorgegangen werden kann“* (KOMMISSION 2007, I.2.3.b Rn. 36, Fn. 27; Übersetzung aus dem englischen Originaltext durch Verf.; vgl. auch LÜTTMANN 2007). Die Möglichkeit der Artenbündelung wird in Sachsen speziell bei verbreiteten, häufigen Arten (v.a. zahlreichen Vogelarten), die geringe spezifische Lebensraumsansprüche und ein gutes Ausweichvermögen aufweisen, angewendet. Eine zusammenfassende, pauschalere Prüfung kann auf der Ebene der sog. „ökologischen Gilden“ erfolgen (LFULG o.D.). Für ausgewählte Vogelarten erfolgte die Prüfung der Verbotstatbestände nach diesen Gilden.

Bei den meisten der im Bereich des geplanten KV-Terminals vorkommenden Vogelarten handelt es sich um häufige Arten ohne Gefährdungsstatus. Punktgenaue Erfassungsdaten liegen für die meisten Arten nicht vor. Im Rahmen des Artenschutzbeitrages durch G.U.B. (2014) wurden als Bezug für die Artbündelung die arttypischen Lebensstätten gewählt. Die in den betroffenen Lebensraumstrukturen vorkommenden Arten wurden entsprechend ihrer Brut- oder Rastplatzpräferenz zusammengefasst und bereits im Zuge der Relevanzabschätzung bezogen auf eine mögliche Betroffenheit hin bewertet (Tabelle 4 und Tabelle 5). Dieses fachlich zulässige Vorgehen bedarf somit keiner nochmaligen Betrachtung, so dass keine erneute Konfliktanalyse der Gildenvögel vorgenommen wird.

2.3 Überblick über den Untersuchungsraum - allgemeine Einschätzung der vorhandenen Lebensraumqualität

Bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind weite Bereiche des Hafens ohne Habitateignung für europäisch geschützte Arten. Der Teilabschnitt zwischen den Zu- und Ausfahrten von der Paul-Greifzu-Straße und der Hafenbrücke (2.3-1 Übersichtslageplan, Ordner 2 der Texturplanungsunterlagen, Stand: Dez. 2017) weist gegenwärtig bereits einen sehr hohen Versiegelungsgrad auf. Brachstreifen befinden sich nur kleinflächig parallel der Straßen und entlang der vorhandenen Gleisanlage (s. Foto 1 und Foto 2). Die schmalen Grünstreifen verfügen über keinerlei deckungsbietende Strukturen und stellen keine geeigneten Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätten weder für Arten des Anhangs IV der FFH-RL noch für Vogelarten dar.



Foto 1: Grünstreifen zwischen Straße und Parkplatz



Foto 2: Grünstreifen angrenzend der Gleisanlage

Die um die Gebäude umliegenden Gestaltungsflächen sind als Intensivrasen ausgebildet (s. Foto 3 / Foto 4, Trafo- und Containerverkehrsabfertigungsgebäude). In unmittelbarer Nähe der Hafenbrücke stocken einige Gehölze und die vorhandene Böschung ist mit Strauchwerk bestanden (Foto 3). Aufgrund der hohen Vorbelastung u.a. durch die verkehrsbedingten Immissionen von der B 182 und den vorhandenen gewerblichen Nutzungen im Bereich des Hafengeländes ist ein Vorkommen in diesem Bereich ausschließlich von störtoleranten Arten, z.B. häufigen Gebüschbrütern möglich.



Foto 3: Gehölzstrukturen angrenzend der Hafenbrücke



Foto 4: Intensivrasen angrenzend des Containerverkehrsabfertigungsgebäudes

Erst östlich der Hafenbrücke nimmt der Strukturreichtum etwas zu. Südöstlich der Hafenbrücke erstreckt sich eine stark verwilderte Gebüschfläche, welche an ein zurückzubauendes ehemaliges Werkstattgebäude angrenzt (s. Foto 5). Südlich des zurückzubauenden ehemaligen Werkstattgebäudes lichten sich die Strukturen und der Bereich ist durch Müllablagerungen gekennzeichnet. Auch dieser Bereich weist einen hohen Verbuschungsgrad auf. Auch hier ist mit einem Lebensraumpotenzial ausschließlich für störtolerante Arten zu rechnen. Der Schuppen C ist ebenfalls von Gehölzaufwuchs umgeben (s. Foto 6). Zwischen den vorhandenen Schienen und versiegelten Straßen nimmt der Anteil an unversiegelten Brachflächen zu.



Foto 5: Gebüschfläche südwestlich zwischen Hafenbrücke und Werkstattgebäude



Foto 6: Gehölzaufwuchs entlang des Schuppens C

Östlich der zurückzubauenden Gebäude befindet sich eine große, unversiegelte Lagerfläche. Diese etwa 40 bis 50 m breite Fläche weist eine Länge von ca. 260 m auf und wird durch die Gleisanlage im Norden und die Bestandsstraße in Richtung der Funktionshalle umschlossen (s. Foto 7 und Foto 8). Im Süden befindet sich bereits eine 2015 errichtete Funktionshalle. Im Norden verlaufen die Bestandsgleise (s. Foto 10). Zwischen den Gleisen und den Brachflächen befinden sich verschiedene Ablagerungen (s. Foto 9). Der Bereich bis zur Spundwand ist ebenfalls verbracht. Der gesamte Komplex weist ein Lebensraumpotenzial für verschiedene Halboffenlandarten, u.a. Bodenbrütern und der Zauneidechse auf.



Foto 7: Brachfläche östlich vom Schuppen C



Foto 8: Zentrale große Brachfläche



Foto 9: Ablagerungen im Bereich der Brachfläche



Foto 10: Gleisanlage zwischen der Brachfläche und dem Hafenbecken

Der Vorhabenbereich endet im Osten nahe den Düngemitteltanks der Beiselen GmbH (s. Foto 11). Östlich des Hafengeländes, das durch eine Spundwand umgrenzt wird (s. Foto 12), ist nur noch die bestehende Gleisanlage im Zuge der Errichtung des KV-Terminals von Interesse. Zwischen dem Hafenbecken, dem vorhandenen Gleis und angrenzend an die Düngemitteltanks sind verschiedene Gebüschstrukturen mit Lebensraumpotenzial für Gebüscharten vorhanden.



Foto 11: Dünemittelbehälter der Beiselen GmbH östlich des Hafengeländes



Foto 12: Spundwandabgrenzung am östlichen Hafengelände

Auch außerhalb des unmittelbaren Eingriffsbereiches weist das Planungsumfeld nur eine sehr eingeschränkte Habitateignung auf. Das Gebiet wird durch die langjährige Hafennutzung und den angrenzenden Industriestandort geprägt. Im Süden grenzen vor allem Siedlungsflächen sowie die vorhandene Funktionshalle an das Vorhabengebiet. Dieses wird zentral durch die Hafenbrücke der B 182 zerschnitten. Ein Lebensraumpotenzial ist vor allem für störungsunempfindliche Siedlungsarten bzw. Kulturfolger abzuleiten. Im Norden befindet sich westlich der Hafenbrücke das bestehende Hafengelände von Riesa. Das eigentliche Hafenbecken weist aufgrund seiner anthropogen starken Überformung und nahezu vollständigen Einfassung mit Spundwänden (s. Foto 13) ausschließlich eine Funktion als Wanderkorridor für schwimm- oder flugfähige Arten des Anhangs IV der FFH-RL (z.B. Fischotter, Biber, Libellen) bzw. als Nahrungsraum u.a. für Vogelarten auf. Kernhabitatflächen (Fortpflanzungs- bzw. essentielle Ruhestätten) von europäisch geschützten Arten sind im Hafenbecken aufgrund mangelnder Habitateignung nicht zu erwarten. Lediglich im Mündungsbereich zur Elbe sind geeignete Habitatstrukturen vorhanden (s. Foto 14).



Foto 13: mit Spundwänden umfasstes Hafengelände



Foto 14: Mündungsbereich von der Elbe ins Hafenbecken

3 Relevante Wirkzonen und Wirkreichweiten

Die mit dem Vorhaben verbundenen Wirkungen und Wirkreichweiten begründen sich aus der Art und des Umfangs des geplanten Vorhabens. Daher werden nachfolgend nochmals die wesentlichen Vorhabenmerkmale zusammenfassend dargestellt.

3.1 Relevante Merkmale des Vorhabens

Geplant ist der Neubau eines trimodalen KV-Terminals, in dem die drei Transportmittel Schiff, Bahn und LKW von zwei schienenengebundenen Portalkränen bedient werden. Das zu planende Gelände gliedert sich in einen offenen Bereich vor dem Gate (Zu- und Ausfahrtsbereich westlich der Hafenbrücke) und ein umzäuntes Terminal (östlich der Hafenbrücke).

Die Zu- bzw. Ausfahrt auf/ vom KV-Terminalgelände erfolgt tags (06:00 Uhr bis 22:00 Uhr) über den Knotenpunkt Paul-Greifzu-Straße / Uttmannstraße. Nachts (22:00 Uhr bis 06:00 Uhr) nutzen die LKW die bereits vorhandene, jedoch im Rahmen des Vorhabens anzupassende Ein-/Ausfahrt an der Paul-Greifzu-Straße 4 (s. 2.3-1 Übersichtslageplan, Ordner 2 der Tekturplanungsunterlagen, Stand: Dez. 2017). Der westliche Teil des geplanten KV-Terminals beinhaltet einen LKW-Parkplatz. Über das Gategebäude erfolgt die Zufahrt auf den östlichen Teil des Geländes. Hier befindet sich der Umschlagbereich mit Schiffsanlegestellen, Gleisanlagen, einer Fahrspur, die Be- und Entladungsstellen für LKW und Containerstellflächen (SBO 2018).

Mit der Inbetriebnahme des geplanten KV-Terminals ist eine Erhöhung des Containerumschlages im Hafen Riesa von ca. 43.000 TEU/a im bestehenden Terminal am Nordufer des Hafenbeckens auf bis zu 100.000 TEU/a angestrebt.

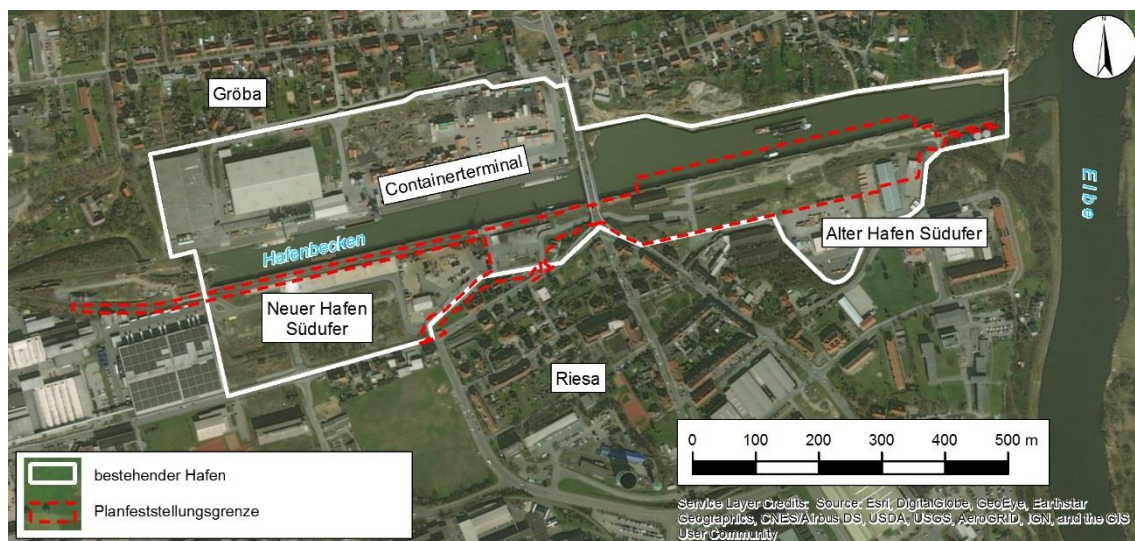


Abbildung 1: Lage im Raum

3.1.1 Detailbeschreibung des trimodalen KV-Terminals

Über die Paul-Greifzu-Straße gelangen die LKW auf das Hafengelände. Auf der vorhandenen jedoch ausgebauten Zuwegung passieren die LKW das Verwaltungsgebäude und gelangen auf einen neu hergerichteten, vollständig asphaltierten LKW-Parkplatz mit bis zu 23 Stellplätzen.

Nördlich des Parkplatzes verlaufen Bestandsgleise, welche im Zuge der Bauausführung angehoben werden. Der gesamte Abschnitt weist einen hohen Versiegelungsgrad auf. Lediglich westlich des Verwaltungsgebäudes befindet sich ein Grünstreifen.

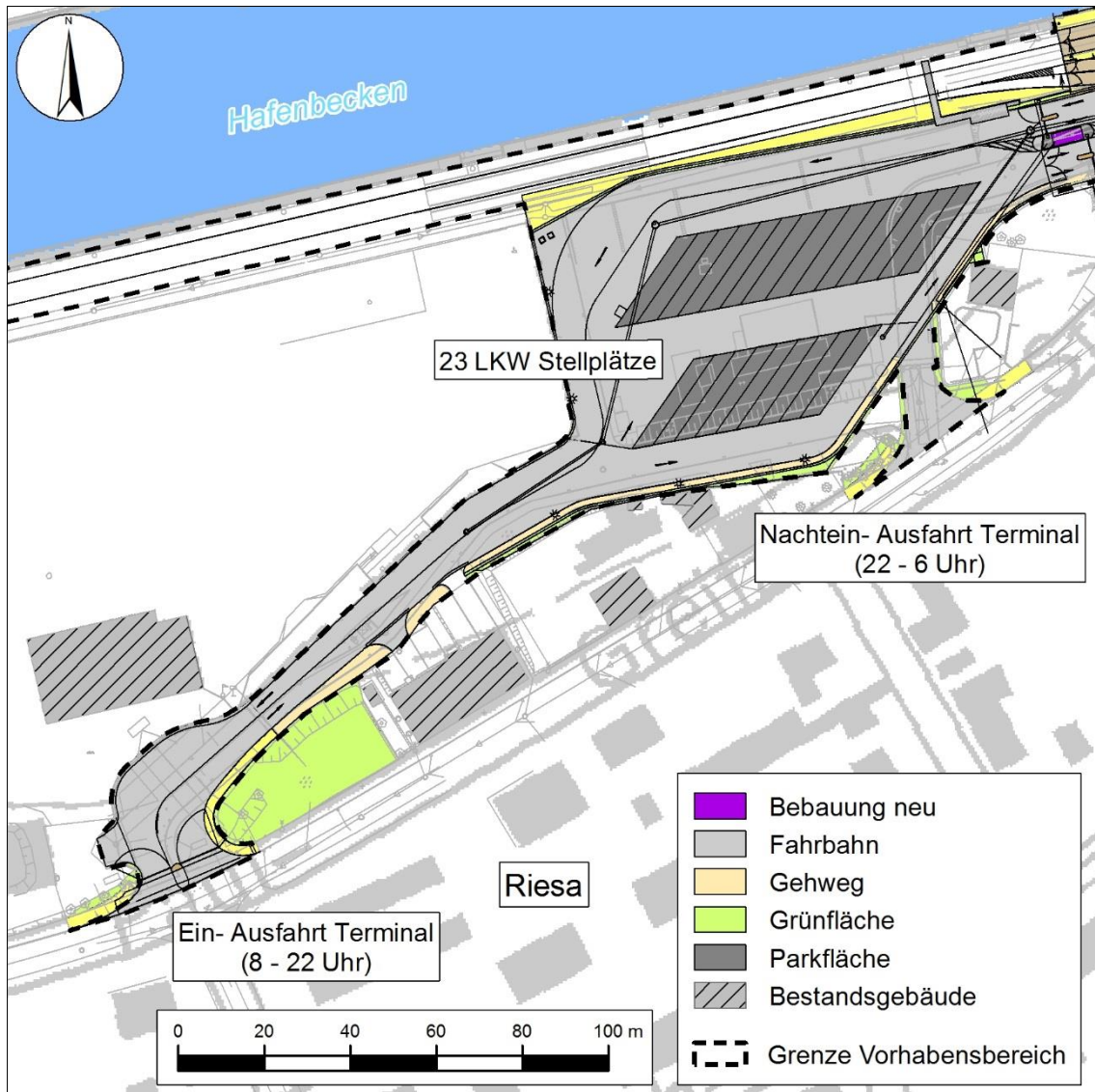


Abbildung 2: Ausschnitt Übersichtslageplan KV-Terminal – Ein- und Ausfahrten und LKW-Stellplätze (erstellt auf Basis von DUISPORT CONSULT 2017)

Westlich der Hafenbrücke befindet sich die Toranlage West mit einem neu zu errichtenden Gategebäude. Die LKW passieren die Toranlage und erreichen östlich der Hafenbrücke den Terminalbereich. Dort befinden sich die Terminalflächen zum Umschlag und zur Zwischenabstellung auf Stellplätzen für Ladeeinheiten des kombinierten Verkehrs sowie die notwendigen Verkehrsflächen für die LKW. Der Umschlagsbereich umfasst den Gleisbereich für 6 Halbzüge. Die Gleisflächen werden durch den Einbau einer Deponieasphaltschicht versiegelt. Nördlich und südlich des Gleisbereiches werden die beiden schienengebundenen Portalkrane auf Kranbahnen aufgestellt. Die Stellplätze für die Ladeeinheiten sind als Betonflächen ausgebildet. Die südlich des Umschlagbereichs gelegene Fläche wird aus weitgehend wasserdichtem Industriasphalt ausgeführt.

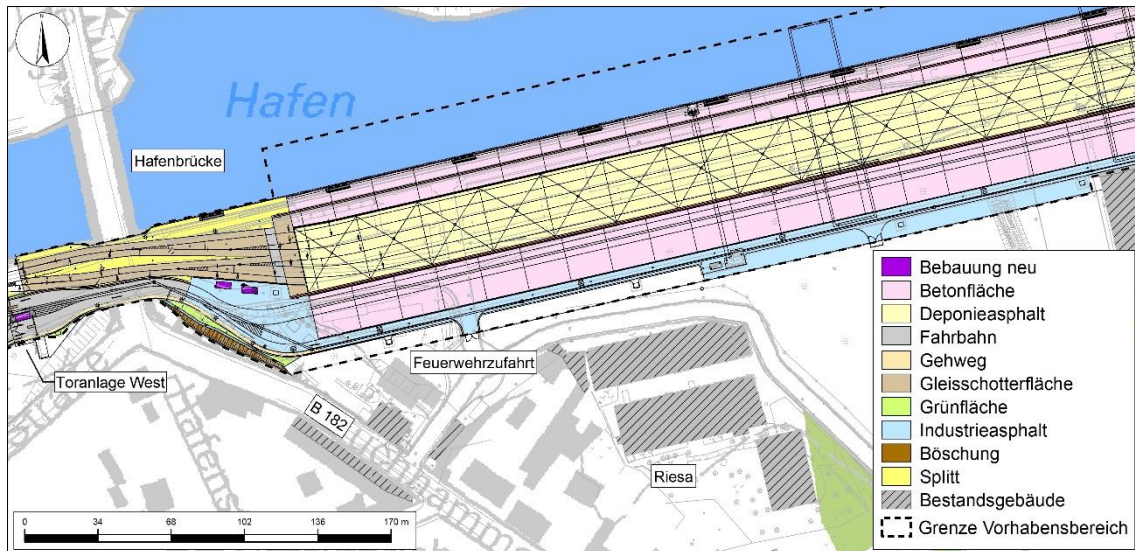


Abbildung 3: Ausschnitt Übersichtslageplan KV-Terminal – Umschlagbereich mit Gleisen, Kranbahnen, Fahr-, Be- und Entladespuren (erstellt auf Basis von DUISPORT CONSULT 2017)

Im Osten des KV-Terminals befindet sich die Toranlage Ost, welche hauptsächlich den Zu- und Ausfahrtsbereich für den Schienenverkehr zu den Düngemitteltanks der Beiselen GmbH darstellt. Östlich der Toranlage befinden sich eine Splittfläche sowie die Gleisanlage zur Kesselwagenentleerung. Die vorhandene Gleisanlage wird höhenmäßig angepasst.

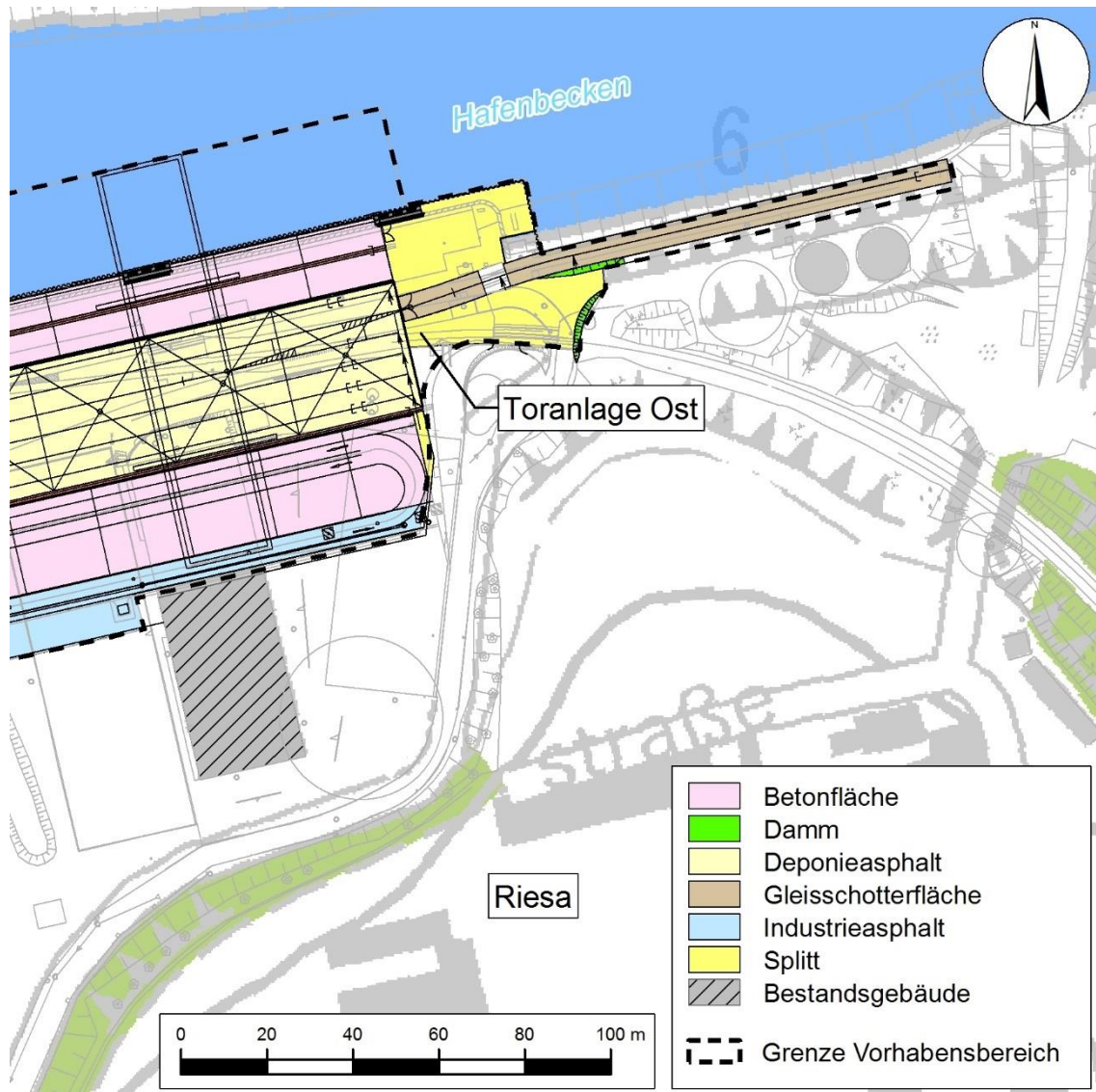


Abbildung 4: Ausschnitt Übersichtslageplan KV-Terminal – Östlicher Umschlagbereich mit Gleisen, Kranbahnen, Fahr-, Be- und Entladespuren sowie Gleisanbindung Fa. Beiselen (erstellt auf Basis von DUISPORT CONSULT 2017)

3.1.2 Bautechnologie und -ablauf

Wesentlicher Bestandteil bei der Realisierung des Vorhabens sind der selektive Abbruch von Gebäuden sowie der verwendungsorientierte Rückbau von bestehenden Hafenanlagen. Komplettabbrüche sind dabei für einen Schuppen, eine Werkstatt und ein Trafogebäude vorgesehen. Weiterhin sind z.T. die vorhandenen Oberflächenbefestigungen der Lagerplätze westlich und östlich der Lagerhalle 1 im Osten des zukünftigen Terminalgeländes sowie Betonoberflächenbefestigungen und Mauereinfriedungen im Bereich der zu errichtenden LKW-Stellplätze zurück zu bauen. Beim Neubau des KV-Terminals im „Alten Hafen“ Riesa finden bei den schienengebundenen Objekten die kompletten Rückbauten von 2.055 m vorhandenen Gleisen einschließlich Schienen, Schwellen, Kleineisenteile sowie Gleisendabschlüsse (Prellböcke) und 12 Weichen statt. Darüber hinaus werden selektive Abbrüche bzw. verwendungsorientierte Rückbauten von im Erdreich eingebrachten ungebundenen Betonschwellen, von Schotter- und Kleingranitpflasterungen, Schächten, Fundamenten sowie Beleuchtungsmasten, eines Funkmastes und Stahlschutzplanken erforderlich.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Vorhabens ist die höhengenaue Anpassung des Geländes. Der gegenwärtige Höhenunterschied zwischen der jetzigen Geländeoberkante der Kaikrone (95,45 m ü.

Zwischen dem Schuppen C und dem ehemaligen Kindergarten (Lauchhammerstraße 38) wird eine ca. 50 m lange und ca. 30 m breite Baustelleneinrichtungs- /Lagerfläche errichtet (s. Abbildung 5). Nur im südlichen Randbereich handelt es sich jedoch um eine temporäre Flächeninanspruchnahme. Der größte Flächenanteil befindet sich auf dem zu bebauenden Hafenbereich.

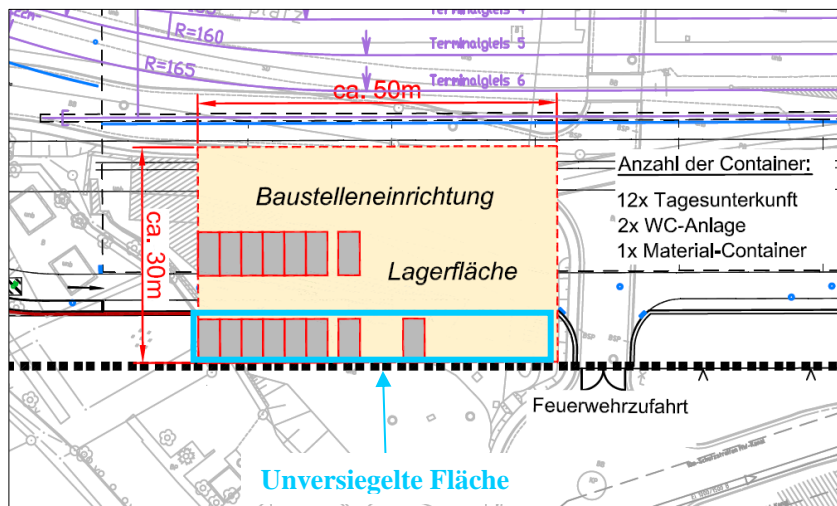


Abbildung 5: Auszug aus dem Baustelleneinrichtungsplan (Quelle: DUISPORT CONSULT 2018)

3.2 Aufgrund der Vorhabensspezifik nicht relevante bau- und betriebsbedingte Wirkfaktoren

Eine rein temporäre (d.h. ausschließlich baubedingte) Flächeninanspruchnahme spielt im vorliegenden Planungsfall keine Rolle. Die Baustelleneinrichtungsfläche beschränkt sich auf eine 30 x 50 m große Fläche (s. Abbildung 5). Bis auf den südlichen ca. 8 m breiten Streifen wird die Baustelleneinrichtungsfläche im Zuge des Vorhabens asphaltiert. Der verbleibende, nicht dauerhaft beanspruchte Randstreifen (s. blauumrandete Fläche auf Abbildung 5) schließt unmittelbar an die geplante Lärmschutzwand an. Eine Wiederherstellung der Habitatflächenfunktion kann aufgrund der Fragmentierung der Fläche ausgeschlossen werden. Daher wird im Weiteren davon ausgegangen, dass die beanspruchte Fläche im Bereich des KV-Terminals dauerhaft den europäisch geschützten Arten entzogen wird.

Der Eintrag von Schadstoffen in das Hafenbecken ist sowohl während der Bauphase wie auch nach Inbetriebnahme des KV-Terminals auf Ebene des europäischen Artenschutzes nicht bewertungsrelevant. Grund hierfür ist, dass das anthropogen stark vorbelastete Hafenbecken ausschließlich eine Funktion als Wanderkorridor (u.a. Fischotter, Biber) bzw. als Nahrungsfläche für Rastvögel (u.a. Kormoran) aufweist. Schadstoffeinträge (z.B. durch die Entwässerung der versiegelten Flächen) betreffen somit keine Bereiche mit Fortpflanzungs- und Ruhestättenfunktion europäisch geschützter Arten. Somit kann ein Verbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ausgeschlossen werden.

3.3 Relevante Wirkfaktoren des Vorhabens

Die von dem Vorhaben ausgehenden Wirkfaktoren können ihrem Ursprung nach in bau-, anlage- und betriebsbedingte Auswirkungen unterschieden werden. Die für die vorkommenden Artengruppen relevanten Wirkfaktoren werden im Folgenden aufgeführt.

3.3.1 Mögliche baubedingte Wirkfaktoren

Zu den baubedingten Wirkungen zählen alle auf die zeitlich befristete Baumaßnahme des KV-Terminals beschränkten Umweltauswirkungen, z. B. durch Baustellenverkehr, Baustelleneinrichtungen sowie durch den Baubetrieb:

- Lärm und visuelle Störreize (Bewegung, Licht) im Zuge des Baugeschehens; Erschütterungen durch das Baugeschehen, u.a. durch die Abbrucharbeiten (Gefahr der erheblichen Störung - § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)
- Veränderungen der Standortbedingungen im Zuge der Abbruch- und Herrichtungsarbeiten (Gefahr der Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten - § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)
- Barrierewirkung für faunistische Wanderbewegungen innerhalb des Hafenbeckens aufgrund der prognostizierten Störeinflüsse (Gefahr der erheblichen Störung - § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)
- Gefahr der Kollision mit Baufahrzeugen im Bereich von Lebensstätten / Gefahr der Schädigung im Zuge der Abbrucharbeiten (Gefahr des „Tötens“ - § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

3.3.2 Mögliche anlagebedingte Wirkfaktoren

Unter die anlagebedingten Wirkungen fallen alle durch die baulichen und sonstigen Anlagen des KV-Terminals dauerhaft verursachten Veränderungen in Natur und Landschaft. Sie sind zeitlich unbegrenzt und greifen in das örtliche Wirkungsgefüge ein:

- Dauerhafte Beseitigung von Habitatstrukturen/Lebensstätten durch Flächeninanspruchnahme (Gefahr der Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten - § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)
- Trenn- und Barrierewirkungen durch die Neuanlage des KV – Terminals, Einschränkung des Ausbreitungsvermögens und der Wanderbewegungen der Fauna (z. B. Fischotter, Zauneidechse, Fledermäuse) (Gefahr der erheblichen Störung - § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

3.3.3 Mögliche betriebsbedingte Wirkfaktoren

Betriebsbedingte Umweltauswirkungen sind diejenigen Auswirkungen, die durch Betrieb und Unterhaltung des KV-Terminals hervorgerufen werden:

- Gefahr der Kollision mit dem LKW-, Bahn- oder Schiffs-Verkehr, mit den Reachstackern oder mit den Portalkränen (Unfalltod von Tieren) (Gefahr des „Tötens“ - § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)
- Erhöhung der Lärmemissionen und visuellen Störreize (Bewegung, Licht), Gefahr der Beeinträchtigungen durch Erschütterungen (Gefahr der erheblichen Störung - § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

3.4 Bestimmung der projektspezifischen Wirkzonen /-reichweiten

Der Untersuchungsraum des Artenschutzbeitrags ist der Raum, der zur Beurteilung der Auswirkungen des Vorhabens auf die europäisch geschützten Tier- und Pflanzenarten herangezogen werden muss.

Neben den unmittelbaren Auswirkungen des Vorhabens (mögliche Flächeninanspruchnahme von Nist-, Brut-, Wohn- und Zufluchtsstätten bzw. Pflanzenstandorten durch Überbauung) sind auch Beeinträchtigungen durch Ausstrahlungseffekte infolge bau- und betriebsbedingter Beeinträchtigun-

gen zu erwarten, die über die direkt in Anspruch genommene Grundfläche hinaus wirken (Störungen).

Die unterschiedlichen Beeinträchtigungen bzw. Wirkungen werden mittels Wirkbändern dargestellt, die der einschlägigen Fachliteratur entnommen werden. Der Wirkraum des Vorhabens ist somit der Raum, in dem vorhabenbedingte Wirkprozesse Beeinträchtigungen/Störungen von Lebensstätten auslösen können. Für seine Abgrenzung sind diejenigen Wirkprozesse zugrunde zu legen, die für die verschiedenen zu prüfenden Arten relevant sind (in Abhängigkeit der Empfindlichkeit der betroffenen Arten gegenüber den Wirkungen des Vorhabens).

Der zu berücksichtigende Wirkraum des Vorhabens ist in Abbildung 6 dargestellt.

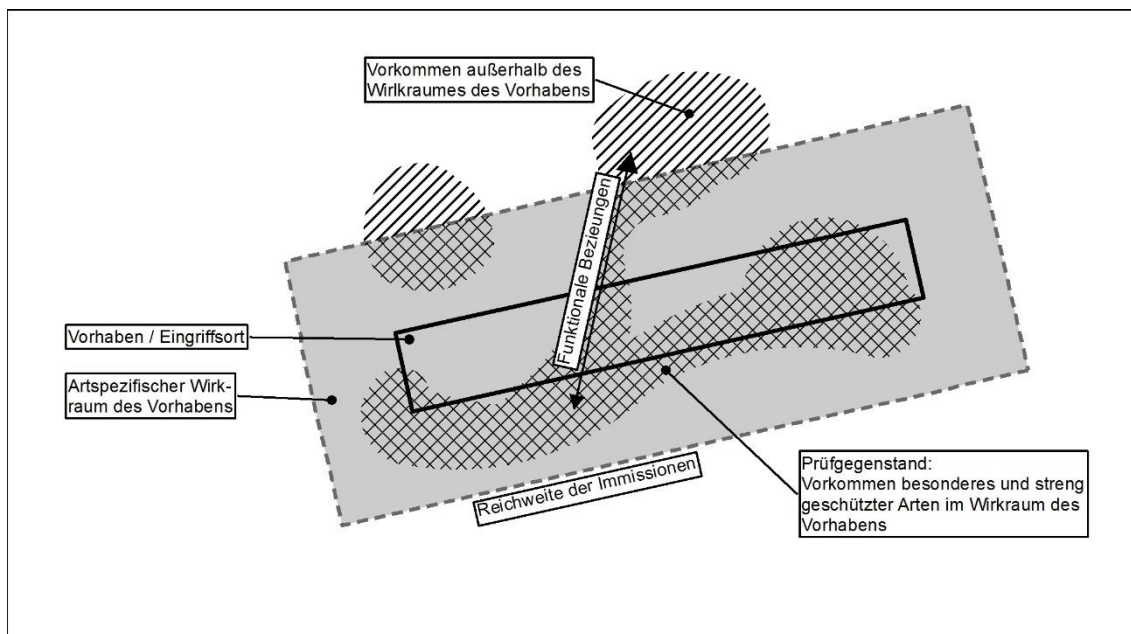


Abbildung 6: Zusammenhang zwischen Untersuchungsraum und Wirkraum (verändert nach BMVBW 2004)

Eingriffsort

Am Eingriffsort, d. h. der direkt beanspruchten Grundfläche, liegt eine **sehr hohe Wirkintensität** vor. Durch Flächenversiegelung/Überbauung infolge des Terminalbaus geht die Funktion der betroffenen Flächen und Strukturen als Fortpflanzungs- und Ruhestätte vollständig verloren.

Beim vorliegenden Vorhaben wird nahezu der gesamte planfestzustellende Bereich durch den Neubau des KV-Terminals in Anspruch genommen (mit Ausnahme des Hafenbeckens). Ca. 90 % des Geländes wird versiegelt. Lediglich bei der Verlegung der Gleisanlagen außerhalb des Verladungsbereiches, die ausschließlich zur Erschließung der Terminalgleise dienen, wird auf eine Versiegelung verzichtet. Es kommt zu einer großflächigen Überformung und Umstrukturierung des Areals.

Wirkraum

Der Wirkraum umfasst den Bereich, in dem vorhabenspezifische Projektwirkungen Beeinträchtigungen auslösen können. Es handelt sich dabei um bau- und betriebsbedingte Auswirkungen, die über die direkte Flächeninanspruchnahme hinausreichen (z. B. visuelle Störreize, Verlärmung, Erschütterungseffekte etc.). Der Wirkraum definiert sich somit über die Reichweite der mit dem KV-Terminal verbundenen Störwirkungen.

Die Störfaktoren, welche dem Wirkraum zugrunde liegen, sind dem Kapitel 3.5 zu entnehmen.

3.5 Vorhabenspezifische Störfaktoren

Speziell beim Bau und Betrieb des KV-Terminals sind folgende Störfaktoren Grundlage für die Bewertung der Beeinträchtigungen:

3.5.1 Optische Störungen

Optische Störreize während der **Bauphase** werden durch die Bewegung der Transport- und Baufahrzeuge hervorgerufen. Während der Bautätigkeiten kommt es aber auch zu Bewegungsunruhe durch Menschen. Die Belastungen bleiben auf den unmittelbaren Bereich um den Eingriffsort beschränkt. Besonders der südlich des Hafengeländes angrenzende Bereich wird durch die dort vorhandenen Gebäude vor Störreizen abgeschirmt. Störungen des weiteren Umfeldes durch unbekannte Bewegungsreize sind kaum zu erwarten.

Während der Bauphase können auch Lichtquellen zu optischen Störungen führen. Die Beleuchtung von Baumaschinen oder Baufahrzeugen oder das Ausleuchten des Baustellenbereiches kann zu Beeinträchtigungen führen. Arbeiten am KV-Terminal beschränken sich auf den Tageszeitraum (7:00 bis 20:00 Uhr), so dass vor allem die nächtliche Sicherung der Baustelle zu Lichtemissionen führen kann.

Nach **Inbetriebnahme** des KV-Terminals führt vor allem die Außenbeleuchtung zu einem gesteigerten Störpotenzial. Das neue KV-Terminal einschließlich der Zu- und Ausfahrtsbereiche wird mit neuen Beleuchtungseinrichtungen (Straßenbeleuchtung etc.) ausgerüstet. Die Lichtpunkthöhe der Masten beträgt bis zu 37 m.

Bezüglich der Beleuchtung wurde ein Lichtgutachten erstellt. Untersucht worden sind 12 Immissionsorte innerhalb der nahe gelegenen Wohnnutzungen (vgl. PEUTZ 2014a und Ordner 7, Register 3 der Planfeststellungsunterlagen, Stand: Mai 2015).

3.5.2 Akustische Störungen

Die **Baumaßnahmen** führen zu einer Lärmbeeinträchtigung der Umgebung. Für den Zeitraum der Bautätigkeiten bewirken die Baufahrzeuge und Arbeitsgeräte Lärmemissionen, welche auch mehr oder weniger weit über den direkten Eingriffsort hinausreichen können. Auch der Transportverkehr zur Anlieferung der Baumaterialien auf der Straße, Schiene oder per Schiff bewirkt zusätzliche Störeinflüsse.

Alle Arbeiten finden werktags im Zeitraum zwischen 07:00 und 20:00 Uhr, ausschließlich zum Tageszeitraum gemäß AVV Baulärm, statt (PEUTZ 2018).

Nach **Inbetriebnahme** des KV-Terminals ist ebenfalls mit zusätzlichen Lärmbelastungen zu rechnen. Störungen sind vor allem durch den Frachtverkehr per Schiff, Bahn, LKW sowie durch die Verladung der Container abzuleiten. Insgesamt ist die Ent-/Beladung von maximal einem Schiff pro Tag in der Zeit von 06.00 Uhr bis 22.00 Uhr vorgesehen. Nachts findet kein Bahnverkehr statt. Während der Nachtstunden findet kein Umschlag von Containern auf und von Schiffen statt. Weiterhin ist ein Verkehrsaufkommen von maximal 300 LKW für die Tageszeit und 16 LKW für die Nachtzeit (zwei LKW-Ein- und -ausfahrten pro Nachtstunde) vorgesehen. Nachts (22:00 Uhr bis 06:00 Uhr) nutzen die LKW die bereits vorhandene, jedoch im Rahmen des Vorhabens anzupassende Ein-/Ausfahrt an der Paul-Greifzu-Straße 4. Pro Tag ist von 3 Zugein- und 3 Zugausfahrten (Ganzzüge) auszugehen. Während der Nachtstunden findet kein Bahnverkehr statt (SBO 2018).

Für den Ein- und Ausgang der Container sowie für die der Be- und Entladung wird ein Betrieb in drei Schichten an sieben Tagen in der Woche vorausgesetzt. Im Nachtzeitraum zwischen 22:00 Uhr und 06:00 Uhr findet mit einer reduzierten Belegschaft lediglich ein eingeschränkter Betrieb statt. Es wird davon ausgegangen, dass in der Nacht nur ein Containervollportalkran in Betrieb sein wird.

Das Umfeld des Hafens von Riesa ist durch einen hohen Vorbelastungsgrad gekennzeichnet. Unter Berücksichtigung des bestehenden Hafengeländes, der angrenzenden Industrieflächen, der

verkehrsreichen Straßen und Wohnbebauungen im Umfeld kann davon ausgegangen werden, dass das zusätzliche Verkehrsaufkommen zu keiner deutlichen Reduzierung der Lebensraumeignung in den angrenzenden Bereichen führen wird.

3.5.3 Erschütterungen

Während der **Bauphase** sind Erschütterungswirkungen beim Rückbau der vorhandenen Anlagen und Gebäude zu erwarten. Die Belastungen bleiben auf wenige Stunden an mehreren verschiedenen Tagen begrenzt. Erhebliche bzw. dauerhafte Auswirkungen durch baubedingte Erschütterungen sind bezogen auf die wertgebenden Arten des Artenschutzes aufgrund des temporären Charakters der Beeinträchtigungen nicht zu erwarten.

Nach **Inbetriebnahme** des KV-Terminals sind erschütterungstechnisch relevant die Zu- und Abfahrten der Güterzüge, das Rangieren der Güterzüge, das Fahren der Containervollportalkräne sowie Aufsetz- und Absetzvorgänge von Containern (PEUTZ 2014b). Diese Erschütterungen wirken von dem Umschlagbereich des KV-Terminals bzw. von dem Gleisbereich in die umliegenden Flächen hinein (s. Abbildung 7).

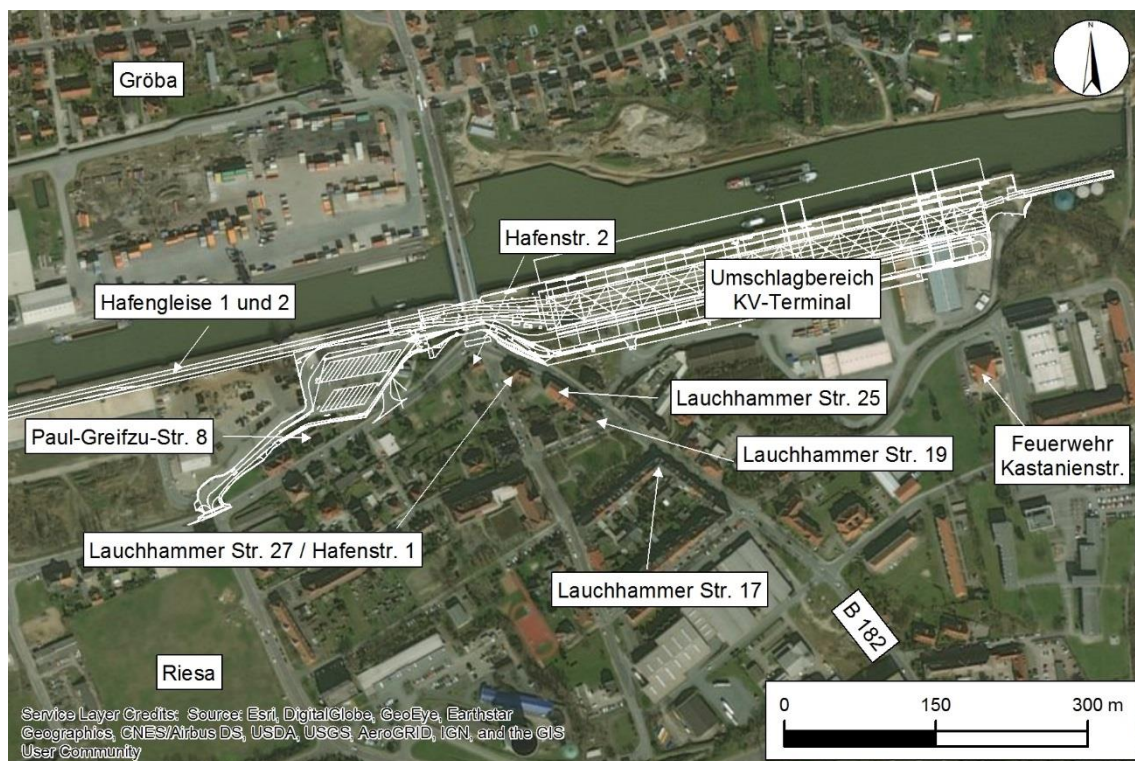


Abbildung 7: Übersicht über die benachbarten Wohngebäude (erstellt auf Basis von DUISPORT CONSULT 2017)

Die von LKW-Fahrten und Reachstackerfahrten verursachten Erschütterungsimmissionen sind üblicherweise in einem Abstand von mehr als 30 m nicht mehr spürbar (PEUTZ 2014b). Sie spielen daher im Rahmen der Erschütterungsimmissionsprognose keine ausschlaggebende Rolle.

Die Ergebnisse der Erschütterungsimmissionsprognose (vgl. PEUTZ 2014b) zeigen auf, dass für die benachbarten Wohngebäude (s. Abbildung 7) die Anhaltswerte für Erschütterungsimmissionen durch den Betrieb des KV-Terminals nicht überschritten werden. Für die Fauna liegen keine Angaben bezüglich ihrer Erschütterungstoleranz vor. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die wertgebenden Arten das unmittelbare Umfeld der spürbaren Erschütterungsereignisse meiden werden. Dabei handelt es sich jedoch um mehr oder weniger vollversiegelte Flächen, die an den Umschlagsbereich des KV-Terminals sowie den Bereich, in dem die Trennung und Zusammenführung der Zü-

ge stattfindet, angrenzen. Diese Bereiche werden bereits aufgrund der hohen anthropogenen Überformung die Lebensraumqualitäten für die wertgebenden Tierarten vollständig verlieren.


Die Erschütterungsereignisse sind bereits in einem Abstand von 45 m zum Hafengleis bzw. von 35 m zum KV-Terminal so gering, dass an den vorhandenen und zu errichtenden Gebäuden kein dauerhafter vorhabenbedingter Schaden zu erwarten ist (PEUTZ 2014b). Im Umkehrschluss ist davon auszugehen, dass nennenswerte Erschütterungen sich auch nicht über den genannten Radius hinaus auf die Flächen außerhalb des KV-Terminals auswirken werden. Der Wirkfaktor der Erschütterungen spielt im Rahmen des Artenschutzbeitrages somit bezogen auf den Neubau des KV-Terminals im Hafen Riesa keine bewertungsrelevante Rolle. Erschütterungen sind im Weiteren nicht betrachtungsrelevant.

4 Relevanzabschätzung für die aufgrund der Habitateignung möglicherweise vorkommenden Vogelarten (Avifauna)

Tabelle 3: Nachgewiesene streng geschützte Vogelarten, Arten des Anhangs I der VSchRL sowie Vogelarten mit Rote Liste Status im Untersuchungsgebiet und mögliche Betroffenheit

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit ¹	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	S (EG-VO-A)	3	3	günstig	Wald, Offenland, Gewässer, Feldgehölze/ Hecken	Fd:< 50 - 200 m	(NG)	-	<p>Artnachweise im UG liegen nicht vor. Der Baumfalke weist eine Fluchtdistanz von > 50 bis 200 m auf (FLADE 1994). Im Nestrevier ist die Art oft sehr heimlich. Aufgrund der hohen anthropogenen Vorbelastung des bestehenden Hafens sowie des vorhandenen Elberadweges ist eine Brutansiedlung des besonders störepfindlichen Falken im Umfeld des Vorhabens auszuschließen.</p> <p>Eine Frequentierung als Nahrungshabitat durch den Baumfalken ist nicht auszuschließen. Allerdings greift der Störungstatbestand in Nahrungshabitaten nur bei erheblichen Beeinträchtigungen, welche sich durch eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population begründet. Im vorliegenden Fall ist kein räumlicher Bezug zw. Bruthabitat und Nahrungshabitat abzuleiten, zudem ist der bestehende Hafen aufgrund seiner naturfernen Ausprägung kein bevorzugtes Jagdhabitat (jagt Kleinvögel, Fluginsekten).</p> <p>Eine Betroffenheit des Baumfalken kann ausgeschlossen werden.</p>
Dohle	<i>Corvus monedula</i>	B (Eur-Vog)	-	3	unzureichend	Wald, Siedlungen, Feldgehölze/Hecken	Fd:< 10 – 20 m	ÜF, (NG)	-	<p>Die Dohle konnte nur als Überflieger nachgewiesen werden. Eine Frequentierung der Brachflächen zur Nahrungssuche ist zudem möglich. Obwohl die Art ein hohes Maß an anthropogenen Störungen tolerieren kann, ist eine Brutansiedlung aufgrund fehlender geeigneter Fortpflanzungsstätten (höhlenreiche Bäume, nischenreiche Gebäude wie Ruinen, Burgen, Schlösser, Kirchen) auszuschließen. Die vorhandenen Gebäude im KV-</p>

¹ x = Prüfung der Verbotstatbestände im Kapitel 5.1

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit ¹	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
										<p>Terminalbereich weisen keine günstigen Einflugmöglichkeiten auf.</p> <p>Eine Frequentierung als Nahrungshabitat ist nicht auszuschließen, jedoch findet die Nahrungssuche meist auf Rasenflächen und landwirt. Flächen (bes. Dauergrünland) statt. Obligate Nahrungsflächen sind daher nicht auf dem bestehenden Hafen vorhanden.</p> <p>Eine Betroffenheit der Dohle kann ausgeschlossen werden.</p>
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	B (Eur-Vog)	3	V	unzureichend	Offenland	Fd: am Nest 35-40 m	-	-	<p>Artnachweise im UG liegen nicht vor. Die Art besiedelt hauptsächlich Kulturlandsräume wie Grünland- und Ackergebiete (SÜDBECK et al. 2005). Brutvoraussetzung ist ein offenes Gelände mit weitgehend freiem Horizont. Der KV-Terminalbereich weist zwar zentrale Brachflächen auf, eine Bruteignung ist jedoch aufgrund von Erdaufschüttungen, Gehölzaufwuchs, umliegende Containerstapel und abgestellte Wagons nicht gegeben (s. folgendes Foto).</p>  <p>Aufgrund fehlender Lebensraumeignung im KV-Terminalbereich kann ein Vorkommen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Außerhalb der Brutzeit kommt die Art auch auf Ödland sowie im Winter auch im Randbereich von Siedlungen vor (NABU o.D. a). Obligate Habitatstrukturen sind im dem stark vorbe-</p>

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit ¹	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
										lasteten Bereich des bestehenden Hafengeländes jedoch auszuschließen. Eine Betroffenheit der Feldlerche kann ausgeschlossen werden.
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	S (BArt-3)	-	-	unzureichend	Offenland, Gewässer	Fd: < 10 – 30 m	BV	x	-
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	B (Eur-Vog)	V	-	günstig	Wälder, Gehölzbestände, Heiden, Ruderalflächen	k.A.	BV	x	Hinweis: Abhandlung als Gilde s. Tabelle 5 (Seite 38).
Grauammer	<i>Miliaria calandra</i> (syn. <i>Emberiza calandra</i>)	S (BArt-3)	-	V	günstig	Offenland	Fd: 10 - 40	-	-	Artnachweise im Betrachtungsraum des faunistischen Sondergutachtens liegen nicht vor. Die Grauammer weist zwar nur eine geringe Fluchtdistanz auf, jedoch zeichnet sich die Art durch besondere Habitatsprüche aus. Sie benötigt extensiv genutzte Acker-Grünlandkomplexe, Streu- und Riedwiesen. Typisch sind kalkhaltige Böden mit mosaikförmiger, vielfältiger Nutzungsstruktur (vielfältige Singwarten, Einzelbäume, Büsche u.a.) (SÜDBECK et al. 2005). Der Raumbedarf zur Brutzeit umfasst 1,3 bis > 7 ha. Im Bereich des KV-Terminals befinden sich etliche mehr oder weniger strukturreiche Brachflächen (insgesamt 2,5 ha Ruderalflächen), die zentrale Brachfläche weist jedoch lediglich einen Flächenumfang von rund 1 ha auf. Die restlichen Flächen sind zumeist sehr klein und in unmittelbaren Randbereich zu Verkehrsflächen. Eine Brutansiedlung der Grauammer ist aufgrund der hohen Habitatsprüche, welche nur fragmentarisch im Bereich des KV-Terminals vorhanden sind, auszuschließen. Insgesamt weist der Bereich des KV-Terminals trotz einzelner Mosaikstrukturen keine Lebensraumeignung für die Art auf. Eine Betroffenheit der Grauammer kann ausgeschlossen werden.
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	S (BArt-3)	-	-	günstig	Wald, Offenland, Feldgehölze/Hecken, Siedlungen	Fd: 30- 60 m	(NG)	-	Der Grünspecht konnte nicht im UG nachgewiesen werden. Eine Frequentierung der Brachflächen zur Nahrungssuche ist jedoch möglich. Obwohl die Art ein Maß an anthropogenen Störungen tolerieren kann, ist eine Brutansiedlung aufgrund fehlender geeigneter Fortpflanzungsstätten (ausreichend mächtige Altbäume) sowie der insgesamt nur fragmentarisch ausgebildeten Re-

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit1	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
										<p>vierstrukturen auszuschließen.</p> <p>Eine Frequentierung als Nahrungshabitat ist möglich. Der Grünspecht sucht u.a. im Bereich von Industriebrachen und an Gleisanlagen seine Nahrung (SÜDBECK et al. 2005). Der Grünspecht weist jedoch einen Raumbedarf von 8 bis > 100 ha zur Brutzeit auf (FLADE 1994), potenzielle Nahrungsflächen sind nur kleinflächig im bestehenden Hafengelände vorhanden. Im vorliegenden Fall ist kein räumlicher Bezug zw. pot. Bruthabitat und Nahrungshabitat abzuleiten.</p> <p>Eine Betroffenheit des Grünspechts kann ausgeschlossen werden.</p>
Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	S (BArt-3)	1	1	schlecht	Offenland, Siedlungen	Fd: < 10 m	-	-	<p>Die Haubenlerche konnte nicht im Bereich des KV-Terminals nachgewiesen werden. Grundsätzlich kommt die Art auch auf Industrieflächen sowie auf Eisenbahngelände vor (FLADE 1994). In Riesa konnte jedoch im Jahr 1998 das letzte bekannte Brutvorkommen der Art belegt werden (LDS Dresden 2016). Aktuelle Kartierungen erbrachten keinerlei Artnachweise. Unter Berücksichtigung des bekannten Verbreitungsgebietes der Haubenlerche ist eine Raumnutzung auszuschließen.</p> <p>Eine Betroffenheit der Haubenlerche kann ausgeschlossen werden.</p>
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	S (BArt-3)	V	3	unzureichend	Wald, Offenland	Fd: < 10 – 20 m	-	-	<p>Die Heidelerche konnte nicht im UG nachgewiesen werden. Die Art kommt meist auf trockenen Standorten vor. Typische Bruthabitate sind lichte Waldgebiete, kleinflächige Heiden, Hochmoorränder, Waldlichtungen, Feuerschutzschneisen, Sand- und Kiesgruben sowie Sonderkulturen in unmittelbarer Waldnähe (SÜDBECK et al. 2005). Der Raumbedarf zur Brutzeit umfasst 0,8 bis 10 ha. Im Hafengelände befinden sich etliche mehr oder weniger strukturreiche Brachflächen (s. Ausführungen Graumann). Diese sind jedoch nur fragmentarisch zwischen versiegelten Flächen vorhanden und stehen zudem in keinem Kontakt zu lichten Waldstrukturen. Eine Brutansiedlung der Heidelerche ist aufgrund der hohen Habitatansprüche, welche nur fragmentarisch im UG vorhanden sind, auszuschließen. Insgesamt weist der Planungsraum trotz vereinzelter Mosaikstrukturen keine Lebens-</p>

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit ¹	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
										raumeignung für die Art auf. Eine Betroffenheit der Heidelerche kann ausgeschlossen werden.
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	B (Eur-Vog)	V	3	unzureichend	Wald, Offenland, Gewässer	k.A.	ÜF	(x)	-
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	S (EG-VO-A)	-	-	günstig	Wald, Offenland, Feldgehölze/Hecken	Fd: 200 m	(NG)	-	Artnachweise im UG liegen nicht vor. Die Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010) liegt bei 200 m. Eine Brutansiedlung im bestehenden Hafengelände kann auch aufgrund fehlender Nistplattformen (ausreichend mächtiger Bäume) ausgeschlossen werden. Eine Frequentierung als Nahrungshabitat durch den Mäusebussard ist möglich. Die Art bevorzugt jedoch zur Nahrungssuche die offene Feldflur (STEFFENS et al. 2013), daher kommt dem KV-Terminal keine obligate Jagdflächenfunktion zu. Ein räumlicher Bezug zw. Bruthabitat und Nahrungshabitat ist nicht abzuleiten. Eine Betroffenheit des Mäusebussards kann ausgeschlossen werden.
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i> (Syn. <i>Delichon urbica</i>)	B (Eur-Vog)	3	3	unzureichend	Offenland, Siedlungen	Fd: < 10 – 20 m	x	x	-
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	B (Eur-Vog)	-	-	günstig	Offenland, Feldgehölze/Hecken	Fd: < 10 – 30 m	NG (BV)	x	-
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	B (Eur-Vog)	3	3	unzureichend	Offenland, Gewässer, Siedlungen	Fd: < 10 m	ÜF	-	Die Rauchschwalbe benötigt Nistplätze im Inneren zugänglicher Ställe, Scheunen, Schuppen. Besonders hoch ist die Siedlungsdichte in bäuerlich geprägten Dörfern. Die Nahrungssuche erfolgt in der Umgebung der Bruthabitate über Viehweiden, Wasserflächen, Feuchtgebieten und Grünland (FLADE 1994). Entsprechende Habitatvoraussetzungen finden sich nicht im anthropogen stark überprägten bestehenden Hafengelände. Ein Vorkommen kann ausgeschlossen werden. Eine Betroffenheit der Rauchschwalbe kann ausgeschlossen werden.

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit ¹	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	S (EG-VO-A)	-	-	unzureichend	Offenland, Gewässer	Fd: > 100 - 300 m	-	-	Artnachweise im UG liegen für die Rohrweihe nicht vor. Röhrichtbereiche befinden sich nicht im Bereich des bestehenden Hafens, daher ist eine Brutstätteneignung auszuschließen. Typische Nahrungsflächen befinden sich in offenen Landschaften (Äcker, Grünland, Kahlschläge, Moore) (FLADE 1994). Eine Habitatflächenfunktion kann dem bestehenden Hafen aus Sicht der Rohrweihe nicht zugesprochen werden. Eine Betroffenheit der Rohrweihe kann ausgeschlossen werden.
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	S (EG-VO-A)	V	-	günstig	Wald, Offenland, Gewässer, Feldgehölze/Hecken	Fd: 100 - 300 m	NG	-	Artnachweise im Betrachtungsraum des avifaunistischen Sondergutachtens liegen für den Rotmilan nicht vor. Die Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010) liegt bei 300 m. Analog den Ausführungen zum Mäusebussard befinden sich keine Nistplattformen für den Großgreif im Bereich des bestehenden Hafens. Bevorzugte Nahrungsflächen befinden sich an Gewässern, im Kulturland, oft auf Mülldeponien und an Straßen wegen dem Aas (FLADE 1994). Aufgrund des großen Aktionsradius der Art während der Brutzeit von > 4 km ² kommt dem KV-Terminal keine essentielle Funktionsbedeutung für die Nahrungssuche zu. Eine Betroffenheit des Rotmilans kann ausgeschlossen werden.
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	B (Eur-Vog)	-	2	unzureichend	Offenland, Feldgehölze/Hecken	Fd: < 5 - 50 m	NG (BV)	(x)	-
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	B (Eur-Vog)	-	V	günstig	Grünland, Staudenfluren, Acker, Ruderalfluren	Fd: < 10 - 30 m	(BV)	(x)	Hinweis: Abhandlung als Gilde s. Tabelle 5 (Seite 38)
Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	B (Eur-Vog)	-	-	günstig	Gehölze, Gewässer, Feuchtgrünland	Fd: 5 - 20 m	-	-	Der Schlagschwirl konnte im UG nicht nachgewiesen werden. Die Art brütet typischerweise im Ufergebüsch, am Rande bzw. in Lichtungen von Bruch- und Feuchtwäldern, in Sümpfen oder feuchten Wiesen. Essentiell sind eine üppige Krautschicht, Sträucher und verzweigte Bäume (SÜDBECK et al. 2005). Solche Strukturen sind in dem mit einer Spundwand umrandeten Hafenbecken nicht vorhanden. Da der Schlagschwirl auch nur kleine Aktionsradien während der Brutzeit aufweist (0,02 - 0,83 ha wäh-

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit ¹	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
										rend der Brutzeit, vgl. FLADE 1994), kann auch ein regelmäßiges Vorkommen zur Nahrungssuche ausgeschlossen werden. Eine Betroffenheit des Schlagschwirls kann ausgeschlossen werden.
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	S (EG-VO-A)	-	2	unzureichend	Offenland, Siedlungen	Fd: < 8 - 20 m	(BV)	(x)	-
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	S (EG-VO-A)	-	-	günstig	Wald, Offenland, Gewässer, Feldgehölze/Hecken	Fd: 300 m	(NG)	-	Artnachweise im UG liegen für den Schwarzmilan nicht vor. Analog den Ausführungen zum Rotmilan sind Brutvorkommen bzw. essentielle Nahrungsflächen im KV-Terminal auszuschließen. Eine Betroffenheit des Schwarzmilans kann ausgeschlossen werden.
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	S (BArt-3)	3	V	unzureichend	Offenland, Feldgehölze/Hecken	Fd: 10 - 40 m	-	-	Die Sperbergrasmücke konnte im UG nicht nachgewiesen werden. Die seltene Grasmücke weist nur 400 bis 800 Brutpaare in Sachsen auf. Die Art besiedelt Lebensraumstrukturen mit einem mehrstufigen Vegetationsaufbau. Eine ausgeprägte untere Strauchschicht ist eine essentielle Habitatvoraussetzung. Typischerweise kommt die Art auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, in Tagebaurandgebieten, Kippenpflanzungen, an Ufern von Talsperren oder im Elbtal auf dem Gelände ehemaliger Weinberge vor (STEFFENS et al. 2013). Solche gestuften Biotopstrukturen sind im Bereich des bestehenden Hafens nur sehr kleinflächig vorhanden, zudem ist eine besondere klimatische Begünstigung im Bereich des Geländes nicht vorhanden. Die Voraussetzungen für eine Brutansiedlung sind nicht gegeben. Eine Betroffenheit der Sperbergrasmücke kann ausgeschlossen werden.
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	B (Eur-Vog)	3	-	günstig	Offenland, Feldgehölze/Hecken, Siedlungen	k.A.	BV	x	-
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	B (Eur-Vog)	-	-	günstig	Gehölze, Gewässer, Feuchtgrünland	k.A.	(BV)	x	Hinweis: Abhandlung als Gilde s. Tabelle 5 (Seite 38).

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit1	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	S (EG-VO-A)	-	-	günstig	Wald, Offenland, Feldgehölze/Hecken	Fd: 100 m	NG	-	Der Turmfalke konnte als Nahrungsgast nachgewiesen werden. Obwohl die Art ein hohes Maß an anthropogenen Störungen tolerieren kann, ist eine Brutansiedlung in Gebäuden aufgrund fehlender hoher Bauwerke (Kirchen, Schlösser, hohe Industriegebäude) auszuschließen. Baumbruten in Feldgehölzen und an Waldrändern sind ebenfalls möglich, jedoch bietet der KV-Terminalbereich kein entsprechendes Niststättenpotenzial, so dass bei Bruten in den angrenzenden Gehölzbeständen (u.a. entlang der Elbe) der KV-Terminalbereich ausschließlich als Jagdhabitat fungieren kann. Da der Turmfalke während der Brutzeit einen Aktionsradius von bis 10 km² aufweisen kann (FLADE 1994), kommt dem KV-Terminalbereich keine essentielle Bedeutung als Nahrungsfläche zu. Eine Betroffenheit des Turmfalken kann ausgeschlossen werden.
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	B (Eur-Vog)	V	-	günstig	Grünland, Acker, Ruderalflächen	Fd: 30- 50 m	-	-	Die Wachtel konnte im UG nicht nachgewiesen werden. Der KV-Terminalbereich bietet der Offenlandart, welche auf gehölzfreien Feldern, Wiesen oder Ruderalflächen brütet, kein Fortpflanzungspotenzial. Zwar finden sich im KV-Terminalbereich auch Brachflächen, jedoch benötigt die Art neben den Fortpflanzungsstätten auch Sämereien als Nahrungsgrundlage (Ackerkräuter, Getreide). Entsprechendes Potenzial findet sich nicht im Bereich des KV-Terminals. Eine Frequentierung als Nahrungshabitat durch die Wachtel ist grundsätzlich möglich, jedoch steht das bestehende Hafengelände in keinem räumlich-funktionalen Kontakt zu den bevorzugten Bruthabitaten. Obligate Nahrungsflächen sind daher auf dem KV-Terminalbereich nicht vorhanden. Eine Betroffenheit der Wachtel kann ausgeschlossen werden.

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit ¹	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	S (EG-VO-A)	-	-	günstig	Wald, Offenland, Feldgehölze/Hecken	Fd: 10 – 20 m	ÜF	-	Der Waldkauz konnte als Überflieger nachgewiesen werden. Ein Vorkommen als Brutvogel ist im Bereich des KV-Terminalbereiches auszuschließen, da der Waldkauz einen alten, großhöhlenreichen Baumbestand oder aber Höhlen in Kirchen, Ruinen oder Scheunen als Niststandort benötigt. Der Raumbedarf zur Brutzeit beträgt i.d.R. < 20 - 50 ha (FLADE 1994). Aufgrund des hohen Raumbedarfes ist nicht auszuschließen, dass der Kauz im Bereich der Brachflächen auf dem KV-Terminal auch Jagdflüge durchführt. Obligate Nahrungsflächen sind jedoch nicht betroffen. Eine Betroffenheit des Waldkauzes kann ausgeschlossen werden.
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	S (EG-VO-A)	-	-	günstig	Wald, Offenland, Feldgehölze/Hecken	Fd: < 5 – 10 m	-	-	Die Waldohreule konnte im UG nicht nachgewiesen werden. Bruthabitate befinden sich nicht im Bereich des KV-Terminals. Die Eulenart brütet meist in Feldgehölzen und an strukturierten Waldrändern mit ausreichend deckungbietenden Nadelbäumen. Ein älterer Nadelbaumbestand fehlt auf dem KV-Terminalbereich, so dass Brutansiedlungen auszuschließen sind. Eine Frequentierung als Nahrungshabitat durch die Waldohreule ist grundsätzlich möglich. Die Art jagt jedoch meist auf Feldern, Wiesen, über Dauergrünland sowie in lichten Wäldern entlang von Wegen und Schneisen (SÜDBECK et al. 2005). Obligate Nahrungsflächen sind daher auf dem KV-Terminalbereich nicht vorhanden. Eine Betroffenheit der Waldohreule kann ausgeschlossen werden.
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	S (BArt-3)	2	3	unzureichend	Offenland, Wald, Streuobst	Fd: 10 – 50 m	-	-	Der Wendehals konnte im Rahmen des avifaunistischen Sondergutachtens nicht nachgewiesen werden. Als Lebensraumstrukturen benötigt die Art aufgelockerte Laub-, Misch- und Nadelwälder, lichte Auwälder, in Nachbarschaft zu offenen Flächen für die Nahrungssuche (Felder, Wiesen, Lichtungen, Kahlschläge, Heiden u.a.) (SÜDBECK et al. 2005). Das bestehende Hafengelände entspricht nicht den Habitatanforderungen des Höhlen-

Dt. Artname	wiss. Artname	Schutzstatus nach BNatSchG	RL D	RL SN	Erhaltungszustand SN	Lebensraum / Habitatkomplexe	Fluchtdistanz	Gebietsnutzung	Betroffenheit ¹	Begründung Ausschluss/ Sonstiger Hinweis
										brüters. Ein Vorkommen speziell auch im Bereich des KV-Terminals kann ausgeschlossen werden. Eine Betroffenheit des Wendehalses kann ausgeschlossen werden.
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	B (Eur-Vog)	2	2	schlecht	Offenland	Fd: 10- 20 m	-	-	Der Wiesenpieper konnte im Rahmen des avifaunistischen Sondergutachtens nicht nachgewiesen werden. Artnachweise stammen lediglich vom Elbtal bzw. weiträumig aus dem Messtischblattquadranten. Typische Habitatstrukturen befinden sich nicht im Bereich des bestehenden Hafens. Typischerweise kommt die Art auf offenen, meist feuchten Flächen vor. Daher brütet der Wiesenpieper u.a. in Mooren, auf Heideflächen oder in unseren Bereichen auf Feuchtwiesen, wie sie im Elbtal vorhanden sind. Feuchtwiesen befinden sich nicht im Bereich des KV-Terminals, daher kann ein Artvorkommen ausgeschlossen werden. Eine Betroffenheit des Wiesenpiepers kann ausgeschlossen werden.
<p>Schutzstatus: B - besonders geschützt, S - streng geschützt; Eur-Vog - Europäische Vogelart, BArt-3 - Bundesartenschutzverordnung Anlage 1 Spalte 3, EG-VO-A - EG-Artenschutzverordnung, Anhang A RL D - Rote Liste Deutschland (GRÜNEBERG et al. 2015), RL SN – Rote Liste Sachsen (ZÖPHEL et al. 2015) 0 - Ausgestorben oder verschollen, 1 - vom Aussterben bedroht, 2 - stark gefährdet, 3 - gefährdet, V - Vorwarnliste, R - extrem selten, - nicht bewertet Erhaltungszustand und Lebensraumkomplexe nach LFULG (2017b): - Tabelle: Regelmäßig in Sachsen auftretende Vogelarten, Version 2.0 Gebietsnutzung (EIGNER 2014): BV – Brutvogel, NG – Nahrungsgast, ÜF – Überflieger () - kein gesicherter Artnachweis, jedoch Gebietsnutzung aufgrund Habitatvoraussetzungen und bekannte Artverbreitung nicht auszuschließen</p>										

Tabelle 4: Gruppenprüfungen von Rastvogelarten, Nahrungsgästen im Umfeld sowie Durchzüglern und deren mögliche Betroffenheit durch das Vorhaben

Geprüfte Gruppe	Artnachweise im Untersuchungsgebiet	Gebietsnutzung	Rastgebiet von besonderer Bedeutung ¹	Betroffenheit	Ausschlussgründe für die Gilde
Rastvogelansammlungen auf Gewässern	Bläsgans, Brautente, Graugans, Kormoran, Krickente, Lachmöwe, Löffelente, Mandarinente, Nilgans, Pfeifente, Reiherente, Rostgans, Saatgans, Schellente, Schnatterente, Spießente, Sterntaucher, Steppenmöwe, Stockente, Sturmmöwe, Tafelente, Zwergsäger, Zwergtaucher	Anwesenheit in den Herbst- und Wintermonaten in der Elbaue (SÄCHSISCHE VOGELSCHUTZWARTE NIESA). Von Kormoran, Lachmöwe, Reiherente und Tafelente auch Nachweise im Hafenbecken Riesa (EIGNER 2014).	-	-	Die hier aufgeführten Arten kommen außerhalb der Brutzeit im Bereich der Elbe vor, teilweise wurden sie auch im Hafenbecken Riesa nachgewiesen. Rastvogelansammlungen im Offenland finden im Bereich des KV-Terminals keine Habitatvoraussetzungen. Es fehlen übersichtliche Offenlandbereiche. Das Hafenbecken weist ebenfalls keine obligate Habitatflächenfunktion für Rastvogelansammlungen auf Gewässern auf, da sich das Becken in einem stark anthropogen vorbelasteten Bereich befindet und ungestörte Ruhezonen nicht vorhanden sind. Dagegen weist die Elbe bzw. das Elbvorland günstige Habitatstrukturen auf, welche zudem aufgrund der Großflächigkeit einen Wechsel zwischen Teilflächen ermöglichen.
Rastvogelansammlungen im Offenland	Kiebitz, Singschwan	Anwesenheit in den Herbst- und Wintermonaten in der Elbaue (SÄCHSISCHE VOGELSCHUTZWARTE NIESA).	-	-	
Nahrungsgäste und Durchzügler	Bläsralle, Eisvogel, Gänsesäger, Graureiher, Großer Brachvogel, Höckerschwan, Seeadler, Silbermöwe, Silberreiher	Anwesenheit in den Herbst- und Wintermonaten in der Elbaue (SÄCHSISCHE VOGELSCHUTZWARTE NIESA). Von Bläsralle, Gänsesäger, Graureiher, Silbermöwe auch Nachweise im Hafenbecken Riesa (EIGNER 2014).	-	-	Die meisten Nahrungsgäste sowie Durchzügler in kleinen Trupps sind nicht auf spezielle Habitatflächen angewiesen, sondern können bei Störungen problemlos ausweichen. Der KV-Terminalbereich verfügt über keinerlei habitatstrukturelle Besonderheiten. Eine Bedeutung für Nahrungsgäste bzw. Durchzügler ist auszuschließen.

¹ Regelmäßig genutzte Rastplätze und insbesondere Schlafplätze erfüllen wichtige Habitatfunktionen und sind als Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 BNatSchG einzustufen. Da kleinere Rastvogelbestände meistens eine hohe Flexibilität aufweisen, kann sich die Behandlung im Regelfall auf die mindestens landesweit bedeutsamen Vorkommen beschränken (LBV-SH 2016). Gemäß KRÜGER et al. 2010 liegt i.d.R. eine landesweite Bedeutung vor, wenn in dem Gebiet regelmäßig mindestens 2 % des landesweiten Rastbestandes der jeweiligen Art rasten. Im Einzelfall können auch geringere Rastbestände von landesweiter Bedeutung sein, wenn z.B. der Vorkommensschwerpunkt der Art zur Rastzeit in dem jeweiligen Bundesland liegt.

Tabelle 5: Nachgewiesene vorkommende ubiquitäre Vogelarten (Gildenprüfung) sowie deren mögliche Betroffenheit durch das Vorhaben

Geprüfte Gilde	Artnachweise im Untersuchungsgebiet	Gebietsnutzung	Fluchtdistanz	Ausschlussgründe für die Gilde
Gehölz- und Bodenbrüter verschiedener Gehölzstrukturen (u. a. Waldrandbiotop, Baumgruppen, Feldgehölze, Feldhecken, Gebüsche, Siedlungsgehölze, Ufergehölze, Wälder)	Rabenkrähe (NG), Amsel, Blaumeise, Buchfink, Dorngrasmücke, Eichelhäher (ÜF), Elster (NG), Erlenzeisig, Feldsperling, Gartengrasmücke, Goldammer, Grünfink, Klappergrasmücke, Kohlmeise, Kolkrabe (ÜF), Mönchsgrasmücke, Nachtigall, Ringeltaube, Stieglitz, Zilpzalp	BV, (BV), NG, ÜF	x	-
Gebäudebrüter (Höhlen-, Halbhöhlen- und Nischenbrüter) (Gebäudebrüter)	Hausrotschwanz, Haussperling, Mauersegler (NG), Straßentaube	BV, (BV), NG	x	-
Brutvögel der offenen Landschaften	Fasan, Schafstelze, Wachtel	(BV)	x	-
Gewässergebundene Arten	Bachstelze, Stockente	BV, (BV)	x	-
Gebietsnutzung (EIGNER 2014): BV – Brutvogel, NG – Nahrungsgast, ÜF – Überflieger (-) - kein gesicherter Artnachweis, jedoch Gebietsnutzung aufgrund Habitatvoraussetzungen und bekannte Artverbreitung nicht auszuschließen				

5 Konfliktanalyse – Prüfung der Verbotstatbestände ausgewählter Tierarten

Im Ergebnis der Erörterungstermine zum Vorhaben am 26. und 27. September sowie am 01. November 2016 wurde festgelegt, dass für Biber und Fischotter, ausgewählte Vogelarten sowie Reptilien eine Überprüfung der Konfliktbewertungen vorzunehmen ist.

5.1 Wirkprognose Vögel

Bildung von Artengruppen / Gilden

Bei der Prüfung der Verbotstatbestände ist es nicht erforderlich, dass jede Art einzeln betrachtet wird. Es existieren von der Europäischen Kommission anerkannte Bündelungsmöglichkeiten: *„Es kann selbstverständlich Fälle geben, in denen eine ganze Artengruppe mit ähnlichen Situationen konfrontiert ist und ähnliche Bedürfnisse hat und somit global vorgegangen werden kann“* (KOMMISSION 2007, I.2.3.b Rn. 36, Fn. 27; Übersetzung aus dem englischen Originaltext durch Verf.). (vgl. auch LÜTTMANN 2007).

Zur Bündelung geeignet sind vor allem nicht gefährdete Vogelarten, ohne spezielle Habitatansprüche. Diese werden in Artengruppen bzw. Gilden (z.B. Gebüschbrüter) zusammengefasst. Bei den meisten der im Untersuchungsraum vorkommenden Vögel handelt es sich um häufige Arten ohne Gefährdungsstatus.

Als Bezug zur Artbündelung wurde die Lebensstätte gewählt. Die in den betroffenen Lebensraumstrukturen (potenziell) vorkommenden Arten wurden entsprechend ihrer Brutpräferenz zusammengefasst und im Hinblick auf die Verbotstatbestände bewertet.

Aufgrund ihrer besonderen Bedeutung werden alle Arten einzeln abgeprüft, die in eine der folgenden Kategorien fallen:

- Gefährdungsstatus mindestens gefährdet in der Roten Liste Sachsens oder Deutschlands
- strenger Schutzstatus gemäß BNatSchG: Arten der EG-Artenschutzverordnung, Anhang A oder streng geschützte Arten der Bundesartenschutzverordnung (aufgeführt in BArtSchVO Anlage 1, Spalte 3),
- besonderen Schutzbestimmungen in der Vogelschutzrichtlinie: Arten des Anhangs I der VSchRL.

Die einzeln betrachteten Arten sind in der nachfolgenden Tabelle 6 zusammengefasst:

Tabelle 6: Einzeln zu prüfende Vogelarten und Begründung

Art	gefährdet	streng geschützt	Anhang I VSchRL	Status im Gebiet
Flussregenpfeifer	-	x	-	wahrscheinlicher Brutvogel, auf Sandflächen präsent
Kuckuck	x	-	-	Überflieger
Mehlschwalbe	x	-	-	Brutvogel
Neuntöter	-	-	x	Nahrungsgast, pot. Brutvogel
Saatkrähe	x	-	-	Nahrungsgast, Durchzügler
Schleiereule	x	x	-	Totfund
Star	x	-	-	Brutvogel



5.1.1 Einzel zu prüfende Vogelarten

5.1.1.1 Flussregenpfeifer

Flussregenpfeifer - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz																																																																																
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)																																																																														
1. Schutz und Gefährdungsstatus																																																																																
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV																																																																																
Gefährdungsstatus <input type="checkbox"/> RL Deutschland <input type="checkbox"/> RL Sachsen		Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht																																																																														
2. Bestand und Empfindlichkeit																																																																																
2.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen <p>Der Flussregenpfeifer bevorzugt Süßwasser und kommt meist am Meer oder an Flussmündungen vor. Während in der Vergangenheit Schotter-, Kies- und Sandufer bzw. -inseln an Flüssen und entsprechende Aufschüttungen als Brutplätze galten, werden heute künstliche Erdaufschlüsse besiedelt, wie Kies- und Sandgruben, Steinbrüche, Halden, Tagebaue, Stauseen, Klärbecken oder andere kahle Flächen. Die Art ist tagaktiv und gilt als Bodenbrüter. Die Nestanlage erfolgt auf kahlen, übersichtlichen Flächen mit kiesigem oder grobkörnigem Untergrund, nicht zu weit vom flachgründigen Wasser entfernt (4-5 km). Die Brutzeit der Art reicht von April bis August, z.T. sind auch Zweitbruten möglich (BAUER et al. 2005a).</p> <p>Aufgrund der Besiedelung von dynamischen Lebensräumen besitzt die Art keine bzw. nur eine geringe Ortstreue, stellenweise jedoch auch eine hohe Ortstreue (BMVBS 2009). Auf Nahrungssuche jagt der Flussregenpfeifer mit sehr schnellen Schritten hinter den Beutetieren her (BAUER et al. 2005a).</p>																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Jan.</th> <th>Feb.</th> <th>März</th> <th>April</th> <th>Mai</th> <th>Juni</th> <th>Juli</th> <th>Aug.</th> <th>Sep.</th> <th>Okt.</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Anwesenheit</td> <td></td> <td></td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Durchzug</td> <td></td> <td></td> <td>■</td> <td>■</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>■</td> <td>■</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Brutzeit</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>postjuv. Mauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Teil- / Vollmauser</td> <td></td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>				Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Anwesenheit			■	■	■	■	■	■	■	■	■		Durchzug			■	■					■	■			Brutzeit				■	■	■	■	■					postjuv. Mauser						■	■	■					Teil- / Vollmauser		■	■	■	■	■	■	■	■	■		
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.																																																																				
Anwesenheit			■	■	■	■	■	■	■	■	■																																																																					
Durchzug			■	■					■	■																																																																						
Brutzeit				■	■	■	■	■																																																																								
postjuv. Mauser						■	■	■																																																																								
Teil- / Vollmauser		■	■	■	■	■	■	■	■	■																																																																						
Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit des Flussregenpfeifers (Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010) Lokale Population: Abgrenzung der lokalen Population erfolgt auf Ebene der Gemeinde (LFULG 2017b).																																																																																
Gefährdung und Empfindlichkeit: Gefährdung der Art durch Verlust ursprünglicher Lebensräume infolge wasserbaulicher Maßnahmen und Eutrophierung sowie durch direkte Verfolgung in Rast- und Winterquartieren. Weiterhin hat eine freizeitliche Nutzung Störungen an den Brutplätzen zur Folge mit Auswirkungen auf den Bruterfolg (BAUER et al. 2005a). Fluchtdistanz nach FLADE (1994): < 10 - 30 m. Effektdistanz ggf. Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 4, Effektdistanz 200 m.																																																																																

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)
2.2 Verbreitung Deutschland: Beim Flussuferläufer handelt es sich um einen lückig verbreiteten, spärlichen Sommer- und Brutvogel sowie häufigen Durchzügler und Rastvogel (FÜNFSTÜCK et al. 2010).		
Sachsen: Der Flussregenpfeifer besiedelt das gesamte sächsische Landesgebiet mit Schwerpunkten in den Braunkohle-Bergbaugebieten Nordwestsachsens und der Lausitz sowie in den Auen von Mulde, Elbe und Neiße bis in Höhenlagen von 900 m ü. NN (STEFFENS et al. 2013). In Sachsen existiert ein geschätzter Bestand von 500 bis 700 BP (STEFFENS et al. 2013).		
2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Im Rahmen der avifaunistischen Kartierung konnten zwei Paare des Flussregenpfeifers auf den Sandflächen des Hafengeländes beobachtet werden. Nach Mitte Mai wurde die Art ausschließlich vom Nachbargelände südlich der Kastanienstraße (d.h. außerhalb des Hafengeländes) verhört. Der Bereich wird als möglicher Brutplatz bewertet (EIGNER 2014).		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)		
Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung: <i>Baubedingte Gefährdung:</i> Im Bereich des geplanten Baufelds sind keine Brutnachweise des Flussregenpfeifers vorhanden. Die für eine Brut geeigneten Lebensräume erstrecken sich jedoch entlang der lichten Brachflächen, welche im Bereich des Hafengeländes vorhanden sind. Es befinden sich offene Sand- bzw. Kiesflächen (potenzielle Habitatsignale), allerdings nur kleinflächig ausgeprägt und in zunehmender Vergrasung, innerhalb des Bau-felds (s. Foto 15 - Foto 16). Da Flussregenpfeifer an dynamische Lebensräume angepasst sind, ist ein Wechsel der Neststandorte möglich. Diese können auch innerhalb des geplanten Bau-felds liegen. Eine Tötung von Jung-vögeln bzw. eine Beschädigung von Eiern kann daher nicht ausgeschlossen werden.		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)
		
<p>Foto 15: Verbrachte Fläche nördlich der neuen Funktionshalle</p> <p>Foto 16: Offene Bereiche auf der Brachfläche</p>		
<p>Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen:</p> <p>- konfliktvermeidende Bauzeitenregelung</p> <p>Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> das Baufeld wird vor dem Besetzen des Aufzuchtortes und nach dem Verlassen geräumt</p> <p>Die Baufeldberäumung im Bereich von Brach-, Hochstauden- und Grünlandflächen erfolgt im, für die im Planungsraum vorkommenden Arten unkritischen Zeitraum, von Anfang September bis Mitte März.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vergrämung aus Bereichen des Baufeldes ohne aktive Bautätigkeiten</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahmen zur Vermeidung:</u></p> <p>Durch die Baufeldfreimachung im Zeitraum außerhalb der Brutzeit kann vermieden werden, dass eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von in Funktion befindlichen, also besetzten Fortpflanzungsstätten erfolgt. Die Beschädigung von Eiern bzw. das Verletzen oder Töten von Nestlingen kann vermieden werden.</p> <p>Im Bereich des Baufeldes ohne aktive Bautätigkeiten sind Vergrämnungsmaßnahmen durchzuführen. Dies kann u.a. durch das Anbringen von Pflöcken mit langen rot-weißen Flatterbändern stattfinden. Durch die Bewegungsunruhe, welche die Flatterbänder hervorrufen, findet eine Meidung der Bauflächen statt.</p>		
<p>Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Betriebsbedingte Gefährdung: Potenziell durch den Flussregenpfeifer besiedelbare Bereiche werden im Zuge des KV-Terminalneubaus beansprucht. Es ist davon auszugehen, dass nach Fertigstellung des KV-Terminals keine vergleichbaren künstlich entstandenen vegetationsarmen Flächen mit kiesig-sandigem Substrat mit Eignung als Bruthabitat mehr vorhanden sind. Somit wird der Flussregenpfeifer künftig das Gelände meiden und ein betriebsbedingtes Tötungsrisiko kann ausgeschlossen werden.</p>		
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)
<u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahme:</u> entfällt		
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)		
<p>Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Baubedingte Störung:</i> Die Fluchtdistanz des Flussregenpfeifers liegt bei < 10-30 m (FLADE 1994). Die Art gehört zu den Arten mit geringer Störempfindlichkeit. Speziell Lärm scheint beim Flussregenpfeifer nicht ausschlaggebend für die Meidung von Habitatstrukturen zu sein, so haben Untersuchungen - allerdings bezogen auf den Straßenverkehr - ergeben, dass die Art zu der Gruppe der „schwach lärmempfindlichen Arten“ gezählt werden kann (vgl. hierzu GARNIEL & MIERWALD 2010). Somit stellt Lärm als Störfaktor einen nachrangigen Wirkfaktor für den Flussregenpfeifer dar. Von größerer Bedeutung werden visuelle Reize u.a. durch nächtliche Beleuchtung der Baustelle bzw. Bewegungsunruhe sein.</p> <p>Baustellen sind jedoch anthropogene Strukturen, welche aufgrund der mit den Bautätigkeiten verbundenen Rohböden gezielt vom Flussregenpfeifer besiedelt werden. Daher besteht trotz der visuellen Vergrämungswirkungen die Gefahr, dass es während der Bauausführung zu einer Brutansiedlung innerhalb des Baufeldes kommen wird. Dies betrifft vor allem Bereiche des KV-Terminals, in denen zum Zeitpunkt des Brutbeginnes keine störintensiven Bautätigkeiten stattfinden. Während der Brutsaison kann es zu einer Verlagerung der Bauaktivitäten kommen. Im Ergebnis können diskontinuierliche Störungen durch ungerichtete Bewegungen von Menschen und Baumaschinen sowie Lichtemissionen zu Störungen von einzelnen Individuen führen. Im ungünstigsten Falle wird im Zuge der Brutsaison die Störschwelle eines Brutpaares überschritten und es kommt zu einem Verlassen des Brutplatzes. Daher sind Maßnahmen zu ergreifen, um eine Brutansiedlung innerhalb des Baufeldes zu vermeiden.</p> <p><i>Betriebsbedingte Störung:</i> Da nach Beendigung der Bauphase keine Brutstätteneignung mehr im KV-Terminalbereich vorhanden ist (nahezu Vollversiegelung des Areals) kann eine Betroffenheit von brütenden Flussregenpfeifern durch betriebsbedingte Störungen ausgeschlossen werden. Auch Störungen von Brutpaaren, welche ggf. angrenzend des KV-Terminalbereiches brüten, finden nicht statt, da die Art nur eine sehr geringe Fluchtdistanz (s.o.) aufweist und im unmittelbaren Nahbereich des geplanten Vorhabens keine typischen Brutstrukturen vorhanden sind.</p> <p><u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u></p> <p>- Vergrämung aus Bereichen des Baufeldes ohne aktive Bautätigkeiten</p> <p><u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u></p> <p><i>Baubedingte Störung:</i> Durch die Vergrämungsmaßnahme wird zusätzlich sichergestellt, dass nistplatzsuchende Flussregenpfeifer keine optimalen Brutvoraussetzungen vorfinden, so dass es zu einer Brutansiedlung kommen wird.</p> <p><i>Betriebsbedingte Störung:</i> entfällt</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja		<input type="checkbox"/> nein
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen?		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen?		<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Die in dem Jahr 2014 als potenzielle Bruthabitate genannten Bereiche südlich der Kastanienstraße werden durch das Vorhaben nicht in Anspruch genommen. Derzeit befinden sich im Bereich des Baufelds potenzielle Lebensraumstrukturen (Sand- bzw. Kiesflächen), die als Fortpflanzungs- und Ruhestätten von der Art genutzt werden können. Neu entstandene geeignete Plätze werden oft sehr schnell durch den Flussregenpfeifer besiedelt (MULTIBASECS 2016). Daher kann die Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht vollständig ausgeschlossen werden.		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> - Bauzeitenregelung - Vergrämung aus Bereichen des Baufeldes ohne aktive Bautätigkeiten		
<u>Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit:</u> <i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Durch die Bauzeitenregelung findet die Beanspruchung von potenziellen Fortpflanzungsstätten außerhalb der Nutzungszeiten statt, so dass kein Verstoß gegen die artenschutzrechtliche Bestimmung vorliegt. Ein Verstoß wäre nur dann abzuleiten, wenn regelmäßig genutzte Brutreviere aufgegeben werden. Die Brutplätze des Flussregenpfeifers bestehen oft nur für kurze Zeit. Dies trifft auch stark für anthropogen entstandene Lebensräume zu, in welchen die Art überwiegend brütet (u.a. Sandgruben, Steinbrüche, flache Abraumhalden, Deponien, abgelassene Teiche, Industrie-Absetzbecken, Baustellen, Uferzonen von Talsperren, Kiesdächer). Als natürliche Lebensräume des Flussregenpfeifers in Sachsen sind die Kies- und Schotterbänke der größeren Flüsse außerhalb der Mittelgebirge (aktuell vor allem Vereinigte Mulde und Elbe unterhalb Meißen) zu nennen (MULTIBASECS 2016). In die natürlichen Kies- und Schotterbänke der Elbe wird durch das Vorhaben nicht eingegriffen. Da der Flussregenpfeifer natürlicherweise im Bereich von dynamischen Lebensraumstrukturen brütet, ist er regelmäßig darauf angewiesen, sich neue Kies- oder Schotterflächen zu suchen, in denen er sein Nest anlegen kann. Eine Beeinträchtigung der ökologischen Funktionsfähigkeit des Raums für die Art kann daher infolge der geringen Beanspruchung von potenziell geeigneten Brutstrukturen nicht abgeleitet werden.		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja		<input type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)
4. Fazit		
<p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind im zu verfügenden Plan (LBP, Landschaftspflegerischer Begleitplan – Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen) dargestellt.</p>		
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;</p>		
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p>		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

5.1.1.2 Kuckuck

Kuckuck - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz																																																																																													
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)																																																																																											
1. Schutz und Gefährdungsstatus																																																																																													
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV																																																																																													
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (Kat. V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Sachsen (Kat. 3)		Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht																																																																																											
2. Bestand und Empfindlichkeit																																																																																													
2.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen <p>Der Kuckuck besiedelt verschiedenste Lebensraumtypen, von halboffenen Waldlandschaften über Moore bis zu Küstenlandschaften, lediglich in ausgeräumten Agrarlandschaften liegen keine Nachweise vor. Zur Eiablage bevorzugt er offene Flächen mit geeigneten Sitzwarten, u.a. Röhrichte und Moorheiden. Die Art ist überwiegend tagaktiv und gilt als Brutschmarotzer. Die Eier werden auf Nester anderer Arten verteilt, insbesondere von Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper und Rotkehlchen. Die Nahrungsaufnahme erfolgt, indem die Beute, vorzugsweise Schmetterlingsraupen, von Bäumen und Büschen abgelesen werden (BAUER et al. 2005a, SÜDBECK et al. 2005).</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Jan.</th> <th>Feb.</th> <th>März</th> <th>April</th> <th>Mai</th> <th>Juni</th> <th>Juli</th> <th>Aug.</th> <th>Sep.</th> <th>Okt.</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Anwesenheit</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>gelb</td> <td>gelb</td> <td>gelb</td> <td>gelb</td> <td>gelb</td> <td>gelb</td> <td>gelb</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Durchzug</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>rosa</td> <td>rosa</td> <td></td> <td></td> <td>rosa</td> <td>rosa</td> <td>rosa</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Brutzeit</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>grün</td> <td>grün</td> <td>grün</td> <td>grün</td> <td>grün</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>postjuv. Mauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Teil- / Vollmauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Vollmauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit des Kuckucks (Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010) Lokale Population: Abgrenzung der lokalen Population erfolgt auf Ebene der Gemeinde (LFULG 2017b).</p>				Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Anwesenheit				gelb	gelb	gelb	gelb	gelb	gelb	gelb			Durchzug				rosa	rosa			rosa	rosa	rosa			Brutzeit					grün	grün	grün	grün	grün				postjuv. Mauser													Teil- / Vollmauser													Vollmauser												
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.																																																																																	
Anwesenheit				gelb	gelb	gelb	gelb	gelb	gelb	gelb																																																																																			
Durchzug				rosa	rosa			rosa	rosa	rosa																																																																																			
Brutzeit					grün	grün	grün	grün	grün																																																																																				
postjuv. Mauser																																																																																													
Teil- / Vollmauser																																																																																													
Vollmauser																																																																																													
Gefährdung und Empfindlichkeit: <p>Gefährdung (BAUER et al. 2005a): Der Bestand des Kuckucks wird erheblich beeinträchtigt durch starken Rückgang und zunehmende Ausdünnung der Bestände der wichtigsten Wirtsvögel als Folge von Zerstörung und Verlust der Lebensräume sowie durch den starken Rückgang von Schmetterlingen und Maikäfern. Zudem wird angegeben, dass der Kuckuck oft infolge von Verwechslungen mit dem Sperber verfolgt und bejagt wird.</p> <p>Effektdistanz ggf. Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 2 (mit mittlerer Lärmempfindlichkeit) mit einer Effektdistanz von 300 m zu Straßen. Der kritische Schallpegel beträgt 58 dB(A)_{tags} (gemessen in 10 m Höhe).</p>																																																																																													

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)
2.2 Verbreitung Deutschland: Der Kuckuck ist in Deutschland ein flächig verbreiteter häufiger Brut- und Sommervogel sowie Durchzügler (FÜNFSTÜCK et al. 2010)		
Sachsen: Der Kuckuck ist ohne vertikale Einschränkung im gesamten Gebiet verbreitet. Es werden 2.000 – 4.000 Männchen-Reviere für Sachsen geschätzt (STEFFENS et al. 2013).		
2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Der Kuckuck konnte lediglich durch Rufe nachgewiesen werden (EIGNER 2014). Da die Eier jedoch auf Nester anderer Vogelarten verteilt werden und diese auch im Planungsraum nachgewiesen worden sind (u.a. Bachstelze), kann ein Brutvorkommen im Planungsraum vermutet werden.		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)		
Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung: <i>Baubedingte Gefährdung:</i> Aufgrund der Brutzeitfeststellung ist von einem Kuckuckrevier innerhalb des Planungsraumes auszugehen. Aufgrund der Brutspezifität (Brutschmarotzer) kann keine exakte Angabe zum möglichen Niststandort gemacht werden. Es ist somit nicht auszuschließen, dass im Zuge der Rodung von Gehölzen bzw. beim Abschieben der Vegetation Niststätten von Wirtsvögeln beschädigt werden (vgl. Punkt 3c). Dabei können auch Nestlinge des Kuckucks verletzt oder getötet bzw. seine Eier beschädigt werden.		
Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen: - konfliktvermeidende Bauzeitenregelung Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> die Bauzeiten beschränken sich auf den Zeitraum außerhalb der Aktivitätsphasen (Baufeldfreimachung außerhalb der Brut- und Fortpflanzungszeit (1. Oktober bis 28. Februar)) <input type="checkbox"/> potenzielle Aufzuchtstätten und Ruhestätten der Art werden vor dem Eingriff auf Besatz geprüft		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)
<u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahmen zur Vermeidung:</u> Durch die Baufeldfreimachung im Zeitraum außerhalb der Brutzeit kann vermieden werden, dass eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von in Funktion befindlichen, also besetzten Fortpflanzungsstätten erfolgt. Die Beschädigung von Eiern bzw. das Verletzen oder Töten von Nestlingen kann vermieden werden.		
Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?		<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <i>Betriebsbedingte Gefährdung:</i>		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahme:</u> Nach Fertigstellung des KV-Terminals kann aufgrund des hohen Versiegelungsgrades davon ausgegangen werden, dass die Brutstätteneignung für die Wirtsvogelarten stark eingeschränkt ist. Daher ist grundsätzlich davon auszugehen, dass es zu einer räumlichen Verlagerung der Brutaktivitäten kommen wird. Eine gelegentliche Frequentierung der Art im KV-Terminal kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Der Kuckuck gehört jedoch zum einen nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Zum anderen findet vor allem Zug- und LKW-Verkehr auf dem KV-Terminal statt. Hohe Fahrgeschwindigkeiten können auf den Verkehrsanlagen ausgeschlossen werden. Eine erhöhte Tötungswahrscheinlichkeit ist nicht gegeben.		
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <i>Baubedingte Störung:</i> Durch die hohe Anzahl der Wirtsvogelarten kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich Nester mit Kuckuckseiern im Nahbereich des Baufeldes befinden. Die meisten Wirtsarten des Kuckucks weisen jedoch gegenüber anthropogenen Störeinflüssen nur eine geringe Störmempfindlichkeit auf. So beträgt die Fluchtdistanz der Bachstelze < 5 - 10 m, die des Hausrotschwanzes < 10 - 15 m und die des Neuntöters < 10 - 30 m (FLADE 1994). Die beispielhaft aufgeführten Arten zählen zudem zu den Arten mit geringer Lärmempfindlichkeit. So haben Untersuchungen - allerdings bezogen auf den Straßenverkehr - ergeben, dass die genannten Arten zu der Gruppe der „schwach lärmempfindlichen Arten“ gezählt werden (vgl. hierzu GARNIEL & MIERWALD 2010). Somit führen baubedingte Störungen nicht grundsätzlich zur Aufgabe eines Nistplatzes. Dennoch können im Nahbereich des Baufeldes diskontinuierliche Störreize durch Menschen und Baumaschinen zu Störungen während der Bau-		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)
<p>phase führen. Die Wirtsvögel des Kuckucks sind zumeist weitverbreitete und ungefährdete Brutvögel. Für diese stellen die zeitlich und räumlich eng begrenzten Störwirkungen keine erhebliche Beeinträchtigung der lokalen Bestände dar.</p> <p><i>Betriebsbedingte Störung:</i> Eine Vergrämung von Brutpaaren des Kuckucks aus dem Umfeld des KV-Terminals ist theoretisch nur dann möglich, wenn alle Wirtsvögel aus diesem vergrämt würden. Für Gebäudebrüter wie den Hausrotschwanz ist eine weiterführende Nutzung des KV-Terminalbereiches nicht auszuschließen. Zudem verbleiben im Umfeld des Planungsraumes (u.a. nördlich des Hafenbeckens sowie entlang der Elbe) ausreichend potenzielle Habitatstrukturen, welche den Wirtsvögeln als Niststandort dienen können. Für die häufig weit verbreiteten Wirtsarten ist ein signifikanter Populationsrückgang nicht zu erwarten (vgl. Punkt 3c), so dass für den Kuckuck weiterhin ausreichend Wirtsnester zur Verfügung stehen.</p>		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Durch Bau und Betrieb des KV-Terminals werden keine Nester des Kuckucks entfernt oder zerstört, da aufgrund der speziellen Brutbiologie keine Nester angelegt werden, sondern die Eiablage in bebrütete Nester anderer Arten erfolgt. Daher ist eine Beeinträchtigung dann gegeben, wenn die Fortpflanzungsstätten der Wirtsvögel beschädigt oder zerstört werden. Durch die vielseitige Wahl von Wirtsvögeln kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese auch im Baufeld brüten (z.B. Bachstelze, Hausrotschwanz, Neuntöter). Somit besteht die Gefahr der Schädigung von Fortpflanzungsstätten der Wirtsvögel im Zuge der Bau- und anlagebedingten Inanspruchnahme.		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> - Bauzeitenregelung		
<u>Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit:</u> <i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Durch die Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme außerhalb der Brutzeit wird sichergestellt, dass keine aktuell genutzten Fortpflanzungsstätten beeinträchtigt werden. Ein Verstoß wäre nur dann abzuleiten, wenn regelmäßig genutzte Brutstätten aufgegeben werden. Durch den Brutparasitismus ist der Kuckuck jedoch keineswegs an bestimmte Nistplätze gebunden. Ebenso weisen seine wichtigsten Wirtsvogelarten keine Brutplatztreue auf. Somit ist der Kuckuck besser als andere Vogelarten in der Lage, sich an geänderte Umweltbedingungen anzupassen. Der Kuckuck ist nicht an eine Wirtsart gebunden, sondern bevorzugt u.a. Bachstelzen-, Neuntöter- oder Hausrotschwanznester. Diese drei Wirtsvogelarten konnten auch im Untersuchungsraum zum Vorhaben nachgewiesen werden. Trotz der Inanspruchnahme einzelner Niststandorte außerhalb der Nutzungszeiten ist für diese weit verbreiteten Arten kein signifikanter Populationsrückgang zu erwarten, so dass die Nester der Wirtsvögel des Kuckucks weiterhin zur Verfügung stehen werden. Die ökologische Gesamtsituation des von der Planung betroffenen Bereiches wird im Hinblick auf seine Funktion als Bruthabitat des Kuckucks nicht verschlechtert.		



Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)		
4. Fazit		
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen in Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind im zu verfügenden Plan (LBP, Landschaftspflegerischer Begleitplan – Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen) dargestellt.		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;		
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

5.1.1.3 Mehlschwalbe

Mehlschwalbe - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz																																																																																													
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)																																																																																											
1. Schutz und Gefährdungsstatus																																																																																													
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV																																																																																													
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (Kat. 3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Sachsen (Kat. 3)		Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend / häufige BVA <input checked="" type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht																																																																																											
2. Bestand und Empfindlichkeit																																																																																													
2.1 Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Mehlschwalbe gilt als ausgesprochener Kulturfolger und brütet vor allem in menschlichen Siedlungen, vom Einzelhaus bis zum Großstadtzentrum. Im Stadtbereich werden Wohnblockzonen und Industriegebiete bevorzugt. Die Art kommt aber ebenso weitab menschlicher Siedlungen, z.B. an Brücken, Schöpfwerken und Leuchttürmen vor. Von Bedeutung für die Ansiedlung sind Gewässernähe bzw. schlammige, lehmige bodenoffene Ufer oder Pfützen. Die Art ist tagaktiv und gilt als Fels- bzw. Gebäudebrüter mit Nestern unter Vorsprüngen an Bauwerken jeder Art. Von Relevanz sind eine raue Oberflächenstruktur der Bauwerke sowie ein freier Anflug. Nahrungshabitate befinden sich über reich strukturierten, offenen Grünflächen und über Gewässern von 1.000 m um den Neststandort. Der Nahrungserwerb erfolgt fast ausschließlich in der Luft, mitunter aber auch im Rüttelflug oder im Sitzen von Mauern, Felswänden und Bäumen (BAUER et al. 2005b, SÜDBECK et al. 2005).</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Jan.</th> <th>Feb.</th> <th>März</th> <th>April</th> <th>Mai</th> <th>Juni</th> <th>Juli</th> <th>Aug.</th> <th>Sep.</th> <th>Okt.</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Anwesenheit</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Durchzug</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Brutzeit</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>postjuv. Mauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Teil- / Vollmauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Vollmauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit der Mehlschwalbe (Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010)</p> <p>Lokale Population: Abgrenzung der lokalen Population erfolgt auf Ebene der Gemeinde (LFULG 2017b).</p>				Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Anwesenheit													Durchzug													Brutzeit													postjuv. Mauser													Teil- / Vollmauser													Vollmauser												
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.																																																																																	
Anwesenheit																																																																																													
Durchzug																																																																																													
Brutzeit																																																																																													
postjuv. Mauser																																																																																													
Teil- / Vollmauser																																																																																													
Vollmauser																																																																																													
Gefährdung und Empfindlichkeit: <p>Gefährdung (BAUER et al. 2005b): Gefährdung der Art durch Nistplatz- oder Baumaterialmangel infolge zunehmender Versiegelung mit negativen Auswirkungen auf die interspezifische Nistplatz-Konkurrenz. Zudem wird die Bestandsdichte der Mehlschwalbe durch Rückgang der Insektennahrung in feuchten Niederungen infolge Intensivierung der Bewirtschaftung, Drainagen und Grundwasserabsenkung sowie mutwillige Zerstörung von Nestern reduziert.</p> <p>Fluchtdistanz nach FLADE (1994): < 10 - 20 m.</p> <p>Effektdistanz ggf. Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 5, Effektdistanz 100 m.</p>																																																																																													

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Mehlschwalbe <i>(Delichon urbicum)</i>
2.2 Verbreitung Deutschland: Bei der Mehlschwalbe handelt es sich um einen flächig verbreiteten, sehr häufigen Brut- und Sommervogel sowie Durchzügler (FÜNFSTÜCK et al. 2010).		
Sachsen: Die Mehlschwalbe gilt im gesamten Landesgebiet Sachsens bis 970 m ü. NN als Brutvogel der Ortschaften. Lokal kommt die Art an isolierten Einzelgebäuden und an größeren Brücken vor. Eine Konzentration der Brutbestände ist in gewässernahen Siedlungen der Flussauen, insbesondere der Elbe zu finden. In Sachsen weist die Art einen geschätzten Bestand von 35.000 bis 70.000 BP auf (STEFFENS et al. 2013).		
2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Am Gebäude Schuppen C wurde eine alte Kolonie der Mehlschwalbe mit ca. 120 Nestern festgestellt. Obwohl im Jahr 2014 keine Brutaktivitäten am Schuppen C festgestellt worden sind, ist die Art noch auf dem Hafengelände präsent (EIGNER 2014).		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)		
Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung: <u>Baubedingte Gefährdung:</u> Die Mehlschwalbenkolonie im Bereich des Schuppen C war im Jahr 2014 nicht besiedelt. Im Zuge der Ortsbegehung im September 2017 konnten Nester und Kots Spuren lokalisiert werden, welche eine aktuelle Besiedlung aufgrund des Erhaltungszustandes nicht ausschließen lassen. Es wurden mindestens 15 Nester gezählt, welche vollständig erhalten sind. Im Zuge der Abbrucharbeiten besteht die Gefahr, dass besetzte Mehlschwalbennester geschädigt werden. Durch den Verlust von Niststandorten besteht die Gefahr des Tötens von Nestlingen bzw. des Beschädigens von Eiern.		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Mehlschwalbe <i>(Delichon urbicum)</i>
		
Foto 17: Schuppen C mit Mehlschwalbenkolonie unter der Dachtraufe		Foto 18: Mehlschwalbennester, teilweise stark zerstört entlang der Dachtraufe
<p>Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - konfliktvermeidende Bauzeitenregelung <p>Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> das Baufeld bzw. die Abbrucharbeiten werden vor dem Besetzen des Aufzuchtortes und nach dem Verlassen geräumt (Baufeldfreimachung außerhalb der Brut- und Fortpflanzungszeit der Avifauna (1. Oktober bis 28. Februar))</p> <p><input type="checkbox"/> potenzielle Aufzuchtstätten und Ruhestätten der Art werden vor dem Eingriff auf Besatz geprüft</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahmen zur Vermeidung:</u></p> <p>Durch den Abbruch des Schuppens im Zeitraum außerhalb der Brutzeit kann vermieden werden, dass eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von in Funktion befindlichen, also besetzten Fortpflanzungsstätten erfolgt. Die Beschädigung von Eiern bzw. das Verletzen oder Töten von Nestlingen kann vermieden werden.</p> <p>Alternativ: Findet der Abbruch des Schuppens innerhalb der Brutsaison statt, muss durch geeignete Maßnahmen eine Ansiedlung durch die Mehlschwalbe verhindert werden. Dies kann u. a. durch das Abhängen des Dachtraufs mittels PE-Netze stattfinden. Es muss allerdings sichergestellt werden, dass nicht nur die Brutansiedlung durch die Mehlschwalbe unterbunden wird, sondern auch weitere Gebäudebrüter (u. a. Schleiereule, Hausrotschwanz) das Gebäude nicht als Fortpflanzungsstätte angenommen haben.</p>		
<p>Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Betriebsbedingte Gefährdung:</i> Nach Beendigung der Bauphase werden betriebsbedingte Aktivitäten im KV-Terminal vor allem durch die Containervollportalkräne bzw. den Containerumschlag, durch Fahrbewegungen von Reachstackern, LKW und Zugverkehr sowie deren Be- bzw. Entladetätigkeiten verursacht. Keine dieser Tätigkeiten ist mit einer hohen Fahrgeschwindigkeit verbunden. Daher können betriebsbedingte Schädigungen von Mehlschwalben ausgeschlossen werden.</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahme:</u> entfällt		
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)		
<p>Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Baubedingte Störung:</i> Während der Bauphase können diskontinuierliche Störungen durch ungerichtete Bewegungen von Menschen und Baumaschinen sowie Licht- und Lärmemissionen zu Störungen von einzelnen Individuen der Mehlschwalbe führen. Bei der Beurteilung der temporären Störwirkungen durch die Bauarbeiten werden die artspezifischen Fluchtdistanzen herangezogen. Als Gebäudebrüter weist die Art nur eine geringe Empfindlichkeit gegenüber der Anwesenheit des Menschen auf. Die Fluchtdistanz liegt bei der Mehlschwalbe bei < 10 – 20 m (FLADE 1994).</p> <p>Durch den bauzeitlich erforderlichen Abbruch des Gebäudes stehen die Niststätten der Mehlschwalbe nicht weiter zur Verfügung. Hierdurch werden vorhabennahe Ersatzbruthabitate erforderlich. Diese sind so anzuordnen, dass eine bauzeitliche Nutzung gewährleistet wird.</p> <p>Störungen während der Nahrungssuche sind nicht auszuschließen, jedoch nicht bewertungsrelevant. Das Störungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann zwar grundsätzlich durch Scheuchwirkung während der Nahrungssuche ausgelöst werden. Rechtlich relevant sind allerdings nur erhebliche Störungen, durch die sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen verschlechtert. Die Gebäudebrüter sind gut an menschliche Aktivitäten gewöhnt. Da die Mehlschwalbe gezielt Siedlungsstrukturen aufsucht, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Populationen während der Bauphase ausgeschlossen werden.</p> <p><i>Betriebsbedingte Störung:</i> Analog der Einschätzung der baubedingten Störungen kann auch während der Betriebsphase ausgeschlossen werden, dass es zu erheblichen Störungen des lokalen Bestandes kommen wird.</p> <p><u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt</p> <p><u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u> keine</p>		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Im Zuge der Bautätigkeiten am KV-Terminal findet der Abbruch des Schuppens C statt (vgl. Foto 17). Im Ergebnis einer aktuellen Gebietsbegehung konnte eine erneute Wiederbesiedlung durch die Mehlschwalbe nicht ausgeschlossen werden. Es ist von rund 15 Brutpaaren auszugehen. Ein direkter Flächenverlust von Niststandorten ist somit für die Mehlschwalbe nicht auszuschließen.</p> <p><u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bauzeitenregelung - Alternativ: aktive Unterbindung der Brutansiedlung durch die Mehlschwalbe - Schaffung von Ausweichbrutplätzen für die Mehlschwalbe (Herleitung Umfang der Maßnahme siehe CEF 3 und CEF 5 in Kap. 6.1 ab Seite 98) <p><u>Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit:</u></p> <p><i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Für die Mehlschwalbe kann ein Verlust von Gebäuden mit Brutstättenfunktion durch den Bau des KV-Terminals nicht ausgeschlossen werden. Durch die Bauzeitenregelung bzw. alternativ die Vergrämung wird jedoch sichergestellt, dass keine aktuell genutzten Fortpflanzungsstätten verlorengehen.</p> <p>Die Mehlschwalbe ist auf günstige Brutstandorte angewiesen. Als Koloniebrüter benötigt sie ausreichend Platz für die Anlage einer Kolonie. Als ursprünglicher Brutvogel an Felswänden oder Küstenklippen ist sie heute an rau verputzte Häuserwände unter geschützten Dachvorsprüngen zum Nestbau angewiesen. Bei der Standortwahl sind neben der Gebäudeausrichtung auch die Nähe von Gewässern als Kriterien zu beachten (NABU o.D. b). Aufgrund der speziellen Ansprüche kommt dem Koloniestandort eine besondere Bedeutung zu. Der Bedarf der Sicherung an Ersatzniststandorten beruht auf der Annahme, dass Mehlschwalben weniger flexibel in der Niststättenwahl sind als viele Freibrüter. Die Beschädigungen oder Zerstörungen des besiedelten Schuppens C stellen daher einen Verbotstatbestand dar.</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungsstätte ist durch die Anbringung von Nisthilfen für die Mehlschwalbe im räumlichen Zusammenhang weiterhin sicherzustellen. Der Kompensationsumfang entspricht 1:2.</p>		
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)
4. Fazit		
<p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind im zu verfügenden Plan (LBP, Landschaftspflegerischer Begleitplan – Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen) dargestellt.</p>		
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;</p>		
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p>		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

5.1.1.4 Neuntöter



Neuntöter - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)
1. Schutz und Gefährdungsstatus		
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV		
Gefährdungsstatus <input type="checkbox"/> RL Deutschland <input type="checkbox"/> RL Sachsen		Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
2.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <u>Lebensraum:</u> Der Neuntöter bevorzugt halboffene bis offene Landschaften mit lockerem strukturreichem Gehölzbestand. Hauptsächlich kommt die Art in extensiv genutztem Kulturland vor, welches mit Hecken und Brachen gegliedert ist. Der Neuntöter gilt als Freibrüter und tagaktive Art. Die Nestanlage erfolgt in Büschen aller Art (bevorzugt Dornenbüsche, insbesondere Brombeere, Heckenrose, Weißdorn, Kreuzdorn aber auch Holunder), vereinzelt auch in Bäumen (SÜDBECK 2005). Günstig ist angrenzendes, möglich extensiv genutztes Grünland (Feuchtwiesen bis Trockenrasen). Wichtig sind freie Ansitzwarten (einzelne Büsche, Bäume, Zäune, Leitungen) und höhere einzeln stehende, dichte Büsche als Nistplatz, umgeben von Nahrungsflächen mit nicht zu hoher, lückiger, insektenreicher Vegetation. Die Art besitzt eine durchschnittliche Ortstreue (BMVBS 2009). Partnertreue ist aufgrund der geringen Ortsbindung der Weibchen und der raschen Verpaarung selten. Junggesellen, denen nicht innerhalb von max. 5 Tagen eine Verpaarung gelingt, siedeln meist um; Weibchen, die keinen Partner finden, verschwinden oft bereits nach einigen Minuten. Ein Brutrevier ist durchschnittlich 0,1 - 8 ha groß. Hauptbrutzeit und Jungenaufzucht dauert von Mai bis August (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 2001). Der Neuntöter ist ein Nachtzieher. Die Jagdmethoden variieren je nach Witterung, bevorzugt wird allerdings die Flugjagd. Charakteristisch für die Art ist, dass er seine Beute an geeigneten Ästen bzw. Dornen aufspießt und sich damit ein Vorratslager anlegt (BAUER et al. 2005b).		
Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit des Neuntötters (Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010) <u>Lokale Population in Sachsen:</u> Die Einstufung der lokalen Population erfolgt auf Ebene der Gemeinde (LFULG 2017b).		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)
Gefährdung und Empfindlichkeit: <p>Eine Gefährdung der Art besteht durch Lebensraumverluste in Brutgebieten (Beseitigung von Hecken, Aufforstung, Umbruch von Grünland, Heide- und Moorflächen, Versiegelung), Abnahme des Nahrungsangebotes infolge von Intensivierungsmaßnahmen und Zerstörung der Strukturvielfalt (BAUER et al. 2005b).</p> <p>Fluchtdistanz nach FLADE (1994): < 10 - 30 m.</p> <p>Effektdistanz ggf. Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 4, Effektdistanz 200 m.</p>		
2.2 Verbreitung <p>Deutschland:</p> <p>In Deutschland ist der Neuntöter ein flächig verbreiteter sehr häufiger Brut- und Sommervogel mit teilweise größeren Verbreitungslücken. Außerdem ist er regelmäßiger Durchzügler und Gastvogel (FÜNFSTÜCK et al. 2010).</p>		
<p>Sachsen:</p> <p>In Sachsen weist der Neuntöter eine flächendeckende Verbreitung auf, zum Bergland hin mit abnehmender Dichte und insbesondere in fichtendominierten Kamm-lagen des Erzgebirges teilweise nur sporadisch und örtlich fehlend. Höchstgelegene Brutvorkommen im Westerzgebirge bei 950 m ü. NN. Der Neuntöter hat einen geschätzten Bestand von 8.000 bis 16.000 BP (STEFFENS et al. 2013).</p>		
2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich <p>Der Neuntöter wurde im Hafengelände als Nahrungsgast gesichtet. Brutnachweise existieren nicht. Nach Aussagen des Fachgutachters (EIGNER 2014) stellt das Hafengelände mit den Büschen, geländebegrenzenden Hecken und Offenlandflächen jedoch ein geeignetes Habitat für die Art dar.</p>		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)		
<p>Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung: <p><i>Baubedingte Gefährdung:</i> Im Rahmen der Baufeldfreimachung gehen Gehölzbestände im Bereich des künftigen KV-Terminals verloren. Für diese Gehölzbestände liegen Sichtbeobachtungen für den Neuntöter vor. Daher ist ein Verlust von potenziellen Fortpflanzungsstätten der Art möglich. Es besteht die Gefahr des Tötens von Nestlingen bzw. des Beschädigens von Eiern.</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)
<p>Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen:</p> <p>- konfliktvermeidende Bauzeitenregelung</p> <p>Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> die Bauzeiten beschränken sich auf den Zeitraum außerhalb der Aktivitätsphasen (Baufeldfreimachung außerhalb der Brut- und Fortpflanzungszeit (1. Oktober bis 28. Februar))</p> <p><input type="checkbox"/> potenzielle Aufzuchtstätten und Ruhestätten der Art werden vor dem Eingriff auf Besatz geprüft</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahmen zur Vermeidung:</u></p> <p>Durch die Baufeldfreimachung (Rodung der Gehölze) im Zeitraum außerhalb der Brutzeit kann vermieden werden, dass eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von in Funktion befindlichen, also besetzten Fortpflanzungsstätten erfolgt. Die Beschädigung von Eiern bzw. das Verletzen oder Töten von Nestlingen kann vermieden werden.</p>		
<p>Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Betriebsbedingte Gefährdung: Nach Beendigung der Bauphase werden betriebsbedingte Aktivitäten im KV-Terminal vor allem durch die Containervollportalkräne bzw. den Containerumschlag, durch Fahrbewegungen von Reachstackern, LKW und Zugverkehr sowie deren Be- bzw. Entladetätigkeiten verursacht. Keine dieser Tätigkeiten ist mit einer hohen Fahrgeschwindigkeit verbunden. Hinzu kommt, dass durch den Verlust an Strukturen die Habitateignung des KV-Terminals stark reduziert wird, so dass eine regelmäßige Frequentierung des Raumes durch den Neuntöter nicht mehr anzunehmen ist. Daher können betriebsbedingte Schädigungen von Neuntöttern ausgeschlossen werden.</p>		
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahme:</u> entfällt</p>		
<p>Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)</p>		
<p>Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <p><i>Baubedingte Störung:</i> Während der Bauphase können diskontinuierliche Störungen durch ungerichtete Bewegungen von Menschen und Baumaschinen sowie Licht- und Lärmemissionen im Umfeld des Baufelds zu Störungen von einzelnen Individuen führen. Nach ARSU (1998) reichen baubedingte Auswirkungen auf Offenlandbrüter (wozu auch der Neuntöter gerechnet werden kann) bis in eine Entfernung von 100 m. Im vorliegenden Planungsfall handelt es sich jedoch um einen Sonderfall, da der bestehende Hafen ein anthropogen stark vorbelasteter Raum ist. Durch den bestehenden Hafenbetrieb sowie den angrenzenden Siedlungs- und Gewerbeflächen ist der Raum hohen Vorbelastungen unterlegen. Aufgrund der hohen Vorbelastungen ist davon auszugehen, dass die bewertungsrelevanten Wirkreichweiten kaum über das unmittelbare Baufeld hinausreichen werden, so dass die potenziellen Brutstrukturen auf den nördlich des Hafenbeckens gelegenen Flächen weiterhin als Revierstrukturen zur Verfügung stehen.</p> <p>Negative baubedingte Auswirkungen auf die lokale Population des Neuntöters können ausgeschlossen werden. Abseits der Baumaßnahme verbleiben ausreichend vergleichbare Strukturen im Raum (u.a. entlang der Elbe). Der Neuntöter ist zudem ein häufiger Brutvogel, für welchen aufgrund punktueller Beeinträchtigungen kein lokaler Rückgang auf Populationsebene abzuleiten ist.</p> <p><i>Betriebsbedingte Störung:</i> Nach Fertigstellung des KV-Terminals ist davon auszugehen, dass der Eingriffsort nicht weiter als Revierstruktur des Neuntöters fungieren wird (s. Punkt 3.a). Wie bereits unter dem Punkt „baubedingte Störungen“ beschrieben, kommt dem KV-Terminal keine essentielle Habitatfunktion für die Art zu. Der Neuntöter konnte nur als Nahrungsgast belegt werden (vgl. EIGNER 2014). Vergleichbare Lebensraumstrukturen verbleiben im räumlichen Umfeld (s. Punkt 3.c „Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme“), so dass eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden kann.</p>		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <p><i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Im Bereich des KV-Terminals stocken einzelne Gebüsche. Im Zuge der Baufeldfreimachung kommt es aufgrund der Rodung der Gehölzbestände zu einer möglichen Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten des Neuntöters. Im Zuge der Baufeldfreimachung besteht daher die Gefahr, dass aktuell besetzte Niststätten der Art zerstört werden. Es ist somit ein Verlust von nachgewiesenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art möglich.</p>		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> - Bauzeitenregelung		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)
<p><u>Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit:</u></p> <p><i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Durch die Bauzeitenregelung findet die Beanspruchung geeigneter Fortpflanzungsstätten des Neuntöters außerhalb der Nutzungszeiten statt, so dass kein Verstoß gegen die artenschutzrechtliche Bestimmung vorliegt. Ein Verstoß wäre nur dann abzuleiten, wenn regelmäßig genutzte Brutreviere aufgegeben werden. Es werden jedoch keine obligaten Niststandorte durch das Vorhaben beansprucht. Die Art ist in ihrer Wahl des Niststandortes flexibel und somit in der Lage, neue Fortpflanzungsstätten aufzusuchen. Hinzu kommt, dass aufgrund der hohen Vorbelastungen das KV-Terminal nicht als essentieller Kernlebensraum zu werten ist. Auf den nördlich des Hafenbeckens gelegenen Flächen, am Zugangsbereich zum Hafenbecken sowie entlang der Elbe (s. Foto 19 - Foto 20) verbleiben vergleichbare, weit weniger gestörte Strukturen, welche weiterhin als Lebensraum des Neuntöters fungieren können.</p>		
<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 5px;"> <p>Foto 19: Zugangsbereich zum Hafenbecken</p> <p>Foto 20: Gegenüber liegendes Gelände am Hafenbecken</p> </div> <p>Im Umfeld des Vorhabens verbleiben ausreichend große, als Revierstrukturen des Neuntöters geeignete Bereiche mit einer vergleichbaren Habitatqualität, welche die ökologische Funktionsfähigkeit im Raum sichern. Da es sich um eine verbreitete und ungefährdete Art handelt, ist eine Verminderung des Fortpflanzungserfolges oder der Ruhemöglichkeiten auszuschließen.</p>		
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)</p>		
<p>4. Fazit</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind im zu verfügbaren Plan (LBP, Landschaftspflegerischer Begleitplan – Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen) dargestellt.</p> <p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

5.1.1.5 Saatkrähe

Saatkrähe - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz	
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH
Betroffene Art Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)	
1. Schutz und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input type="checkbox"/> RL Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> RL Sachsen (Kat. 2)	Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
2.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen Die Saatkrähe bevorzugt Acker-Grünland-Komplexe mit Baumgruppen, Feldgehölzen und Alleen. Von Bedeutung sind dabei ein hoher Grundwasserstand sowie ein umfangreiches Nahrungsangebot durch häufige Bodenbearbeitung. Die Art gilt als Freibrüter und ist tagaktiv. Die Nestanlage erfolgt in Kolonien und vorzugsweise in Bäumen sowie hohen Büschen, zuweilen auch an Gebäuden. Tagsüber fliegt die Saatkrähe auf die umliegenden Äcker, Wiesen und Weiden um in den oberen Bodenschichten nach Nahrung zu suchen (BAUER et al. 2005b, SÜDBECK et al. 2005).	

Formblatt Artenschutz																																																																																																							
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“				Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH				Betroffene Art Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)																																																																																															
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Jan.</th> <th>Feb.</th> <th>März</th> <th>April</th> <th>Mai</th> <th>Juni</th> <th>Juli</th> <th>Aug.</th> <th>Sep.</th> <th>Okt.</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Anwesenheit</td> <td colspan="12">[Gelber Balken]</td> </tr> <tr> <td>Durchzug</td> <td></td> <td></td> <td>X</td> <td>X</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>X</td> <td>X</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Brutzeit</td> <td></td> <td></td> <td>X</td> <td>X</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>postjuv. Mauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Teil- / Vollmauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Vollmauser</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>														Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Anwesenheit	[Gelber Balken]												Durchzug			X	X						X	X		Brutzeit			X	X									postjuv. Mauser													Teil- / Vollmauser													Vollmauser												
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.																																																																																											
Anwesenheit	[Gelber Balken]																																																																																																						
Durchzug			X	X						X	X																																																																																												
Brutzeit			X	X																																																																																																			
postjuv. Mauser																																																																																																							
Teil- / Vollmauser																																																																																																							
Vollmauser																																																																																																							
<p>Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit der Saatkrähe (Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010)</p> <p><u>Lokale Population in Sachsen:</u></p> <p>Bei Vogelarten, die Brutkolonien bilden, erfolgt die Einstufung der lokalen Population auf Ebene des Einzuvorkommens (LfULG 2017b).</p>																																																																																																							
<p><u>Gefährdung und Empfindlichkeit:</u></p> <p>Gefährdung (BAUER et al. 2005b): Gefährdung der Art durch direkte Verfolgung (Abschuss, Vergiftung, Vernichtung von Nestern und Horstbäumen). Die Zerstörung von Auwäldern und Altholzbeständen, die Intensivierung der Landwirtschaft sowie der Einsatz von Bioziden und starken Düngemitteln haben den Verlust von Lebensräumen und eine Verringerung des Nahrungsangebotes zur Folge.</p> <p>Fluchtdistanz nach FLADE (1994): < 5 - 50 m.</p> <p>Effektdistanz ggf. Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 5, Fluchtdistanz 50 m.</p>																																																																																																							
<p>2.2 Verbreitung</p> <p>Deutschland:</p> <p>Die Saatkrähe ist ein häufiger, aber ausgesprochen lückig und gebietsweise nur lokal verbreiteter Brut- und Jahresvogel. Mit Ausnahme von Gebirgsregionen ist die Art ein sehr häufiger Durchzügler und Wintergast (FÜNFSTÜCK et al. 2010).</p>																																																																																																							
<p>Sachsen:</p> <p>Fast ausschließlich auf wenige Besiedlungszentren beschränkter Brutvogel tief gelegener Teile des Lössfeldes sowie des Riesa-Torgauer Elbtales. Höchstgelegener Brutplatz in Zwickau mit ca. 260 m ü. NN. Die zahlreichen Überwinterer sind Zuzügler und halten sich, von Ausnahmen abgesehen, in Städten und deren Umfeld unterhalb 600–700 m ü. NN auf. In Sachsen weist die Art einen geschätzten Bestand von 900 bis 1.200 BP auf (STEFFENS et al. 2013).</p>																																																																																																							
<p>2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Die Saatkrähe wurde im Hafengelände als Nahrungsgast gesichtet. Brutnachweise existieren nicht (EIGNER 2014).</p>																																																																																																							

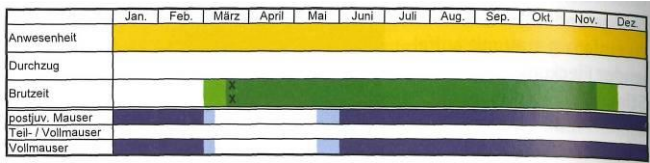
Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)		
Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <i>Baubedingte Gefährdung:</i> Ein Verlust von Fortpflanzungsstätten ist im Falle der Saatkrähe nicht abzuleiten (vgl. Punkt 3c) „Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme“), so dass eine Gefährdung von Eiern oder Nestlingen im Zuge der Baufeldfreimachung nicht gegeben ist.		
Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen: - konfliktvermeidende Bauzeitenregelung Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <i>Betriebsbedingte Gefährdung:</i> Nach Beendigung der Bauphase werden betriebsbedingte Aktivitäten auf dem Betriebsgelände vor allem durch die Containervollportalkräne bzw. den Containerumschlag, durch Fahrbewegungen von Reachstackern, LKW und Zugverkehr sowie deren Be- bzw. Entladetätigkeiten verursacht. Keine dieser Tätigkeiten ist mit einer hohen Fahrgeschwindigkeit verbunden. Daher können betriebsbedingte Schädigungen der Saatkrähe ausgeschlossen werden.		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahme:</u> entfällt		
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Saatkrahe (<i>Corvus frugilegus</i>)
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Baubedingte Störung: Geeignete Bruthabitate der Saatkrahe befinden sich außerhalb des Hafengeländes auf den nördlich des Hafenbeckens gelegenen Flächen sowie entlang der Elbe (s. folgende Fotos). Durch das Nachlassen der direkten Verfolgung siedeln Saatkrahen heute auch in Innenstädten (u.a. in großen Parks, Stadtrandbezirken, aber auch auf belebten Plätzen im Inneren) (BAUER et al. 2005b). Die Art zeichnet sich somit durch eine hohe Störtoleranz gegenüber anthropogenen Reizen aus, was auch durch die geringe Fluchtdistanz von < 5 - 50 m (FLADE 1994) deutlich wird. Daher kann davon ausgegangen werden, dass Saatkrahen im Bereich der genannten potenziellen Brutstrukturen (Mündungsbereich der Elbe, Schlossgarten sowie Bahngehölze) keinerlei baubedingten Reizen unterliegen sind.</p>		
<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Foto 21: Gehölze entlang der Elbe</p> <p>Foto 22: Altbaumbestand im Schlossgarten Gröba</p>		
<p>Betriebsbedingte Störung: Analog den Ausführungen zu den möglichen „baubedingten Störungen“ sind auch nach Inbetriebnahme des KV-Terminals keine zusätzlichen Reize abzuleiten, welche zu bewertungsrelevanten Störungen von Saatkrahen innerhalb ihrer Bruthabitate führen könnten.</p>		
<p><u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt</p>		
<p><u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u> keine</p>		
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)</p>		
<p>Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme: Die Saatkrahe ist ein Freibrüter, die ihr Nest vorzugsweise in Laubbäumen anlegt. Als Koloniebrüter befinden sich oft ganze Nestergruppen auf einem Baum (SÜDBECK 2005). Als Bruthabitate geeignete Baumgruppen, Feldgehölze und Alleen befinden sich nicht innerhalb des Baufeldes, sondern entlang der Elbe, begleitend der Bahntrasse östlich des KV-Terminals bzw. auf dem gegenüberliegenden Hafenareal im Umfeld des Schlossgartens Gröba. In diese Bereiche wird nicht eingegriffen, so dass ein bau- bzw. anlagebedingter Verlust von Brutbäumen ausgeschlossen werden kann.</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)		
4. Fazit		
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind im zu verfügenden Plan dargestellt.		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;		
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

5.1.1.6 Schleiereule

Schleiereule - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)
1. Schutz und Gefährdungsstatus		
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV		
Gefährdungsstatus <input type="checkbox"/> RL Deutschland <input checked="" type="checkbox"/> RL Sachsen (Kat. 2)		Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
2.1 Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Schleiereule besiedelt offene Grünland- und Ackergebiete mit eingestreuten Baumgruppen, Einzelbäumen, Hecken, Feldgehölzen und Gewässern. Die Art gilt als Halbhöhlenbrüter und ist dämmerungs- und nachtaktiv (SÜDBECK 2005). Folglich stellen ungestörte Tagesruheplätze ein wichtiges Requisit des Aktionsraumes dar. Als Nistplatz dienen geräumige, dunkle, störungsarme Nischen mit freiem Anflug, insbesondere in Kirchtürmen, Scheunen, Dachböden und Ruinen. Brut- und Jungenaufzuchtzeit ist von Ende Februar bis z. T. November. Zweit- und Drittbruten sowie Brutbeginn sind von der Nahrungsverfügbarkeit (Mäusepopulation) abhängig (BAUER et al. 2005a).</p> <p>Die Art besitzt eine hohe Ortstreue bis zu einer hohen Nistplatztreue (BMVBS 2009). Für die Nahrungssuche nutzt die Schleiereule offenes Gelände am Siedlungsrand, entlang von Straßen und Wegen, Hecken, Gräben und Kleingewässern. Dabei erfolgt der Beutefang im Suchflug und mittels Ansitzjagd (BAUER et al. 2005a). Die Nestbesuche der Altvögel verteilen sich auf eine Abendphase zwischen Dunkelwerden und Mitternacht und eine Morgenphase zwischen 2 und 4 Uhr. Aktivitätsbeginn, -gipfel und -ende scheinen insbesondere von Witterung und Erreichbarkeit der Beute abhängig zu sein. In windigen und niederschlagsreichen Nächten mit Beeinträchtigung der akustischen Wahrnehmbarkeit der Beute reduzieren sich Nahrungserwerb und Fütterungen oft auf wenige Stunden. Die Schleiereule ist die nächstliche unter den mitteleuropäischen Eulen und orientiert sich bei der Jagd in erster Linie akustisch (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 2001).</p>  <p>Anwesenheit, Durchzug und Brutzeit der Schleiereule (Quelle: FÜNFSTÜCK et al. 2010)</p> <p>Lokale Population: Abgrenzung der lokalen Population erfolgt auf Ebene der Gemeinde (LFULG 2017b).</p>		
Gefährdung und Empfindlichkeit: <p>Gefährdung der Art durch Verlust an Brutplätzen infolge Abbruch und Restauration von Kirchen, Gehöften und Scheunen. Die Intensivierung von Acker- und Grünlandflächen sowie die Beseitigung von Gräben, Hecken und Ackerrainen haben den Rückgang der Bestände und die Beeinträchtigung von Jagdgebieten zur Folge. Zunehmend sind Verluste im Straßenverkehr sowie an Traföhäuschen, Wasserbehältern und Luftschächten zu ver-</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)
<p>zeichnen. (BAUER et al. 2005a) Fluchtdistanz nach FLADE (1994): < 8 - 20 m. Effektdistanz ggf. Fluchtdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 2, Effektdistanz 300 m, kritischer Schallpegel 58 dB(A) tags in 10 m Höhe.</p>		
<p>2.2 Verbreitung Deutschland: Die Schleiereule ist in Deutschland ein fast flächig verbreiteter, häufiger Jahresvogel, der jedoch in höheren und zusammenhängend bewaldeten Gebieten fehlt oder nur lokal vorkommt (FÜNFSTÜCK et al. 2010).</p>		
<p>Sachsen: Die Schleiereule ist ein Brutvogel der Gefildezone mit Verbreitungsschwerpunkt in den mittelsächsischen Lössgebieten. In den Übergangsbereichen zur Heide-landschaft und zu den Mittelgebirgen lassen sich sporadische Vorkommen nachweisen. Die höchstgelegenen Brutorte befinden sich im Erzgebirge bis 650 m ü. NN. In Sachsen existiert ein geschätzter Bestand von 350 bis 450 BP (STEFFENS et al. 2013).</p>		
<p>2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Es liegt ein Totfund vom 12.03.2014 vor. Nach Aussagen des Fachgutachters ist das Gebäude Schuppen C als Nistplatz der Schleiereule geeignet, jedoch wurde kein Präsenznachweis für die Art geliefert (EIGNER 2014).</p>		
<p>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG</p>		
<p>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)</p>		
<p>Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <i>Baubedingte Gefährdung:</i> Es liegen zwar keine Brutnachweise der Schleiereule im Hafen vor, jedoch verfügt der abzubrechende Schuppen C laut Einschätzung des Fachgutachters (vgl. EIGNER 2014) über eine Brutstätteneignung. Durch den Totfund konnte eine Raumnutzung der Schleiereule belegt werden. Somit besteht die Gefahr, dass es im Zuge der Abbrucharbeiten zu Verletzungen oder Tötungen von Nestlingen bzw. Beschädigungen von Eiern kommen kann.</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)
<p>Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen:</p> <p>- konfliktvermeidende Bauzeitenregelung</p> <p>Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> das Baufeld bzw. die Abbrucharbeiten werden vor dem Besetzen des Aufzuchtortes und nach dem Verlassen geräumt</p> <p>(Baufeldfreimachung außerhalb der Brut- und Fortpflanzungszeit der Avifauna (1. Oktober bis 28. Februar))</p> <p><input type="checkbox"/> potenzielle Aufzuchtstätten und Ruhestätten der Art werden vor dem Eingriff auf Besatz geprüft</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahmen zur Vermeidung:</u></p> <p>Durch den Abbruch des Schuppens im Zeitraum außerhalb der Brutzeit kann vermieden werden, dass eine Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von in Funktion befindlichen, also besetzten Fortpflanzungsstätten erfolgt. Die Beschädigung von Eiern bzw. das Verletzen oder Töten von Nestlingen kann vermieden werden. Die Brutzeit der Schleiereule kann sich unter Umständen sehr lange bis in den Herbst hinein erstrecken (s. Punkt 2.1). Da jedoch grundsätzlich für die Fledermausarten als Vermeidungsmaßnahme eine Gebäudekontrolle vorzusehen ist, wird sichergestellt, dass besiedelte Brutstätten nicht zerstört werden.</p> <p>Alternativ: Findet der Abbruch des Schuppens innerhalb der Brutsaison statt, muss durch geeignete Maßnahmen eine Brutansiedlung durch die Schleiereule verhindert werden. Dies kann durch den Verschluss aller möglichen Einflugschneisen in den Schuppen vorgenommen werden.</p>		
<p>Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Betriebsbedingte Gefährdung:</i> Die Schleiereule jagt hauptsächlich Säuger, vereinzelt auch Vögel. Die Art zeichnet sich durch einen hohen Verlust im Straßenverkehr aus, da sie gerne entlang von (im Winter beräumten) Straßenrändern jagt (BAUER et al. 2005a). Der KV-Terminalbereich wird zwar im schneereichen Winter vergleichbar wie Verkehrswege geräumt werden, so dass es sich für Jagdflüge anbietet. Anders als Straßenränder ist jedoch nicht davon auszugehen, dass das KV-Terminal günstige Voraussetzungen für Mäuse aufweisen wird. Die großflächigen asphaltierten Bereiche verfügen nur über wenig mäusefreundliche Saumstrukturen, so dass nur eine geringe Attraktivität als Jagdhabitat gegeben ist. Zudem sind die Tätigkeiten im KV-Terminalbereich nur mit langsamen Verkehrsbewegungen verbunden, die sich hauptsächlich auf die Tageszeiten beschränken. Ein erhöhtes Kollisionsrisiko kann somit für die nachaktive Schleiereule ausgeschlossen werden.</p>		
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahme:</u> entfällt</p>		
<p>Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)
b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)		
<p>Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Baubedingte Störung:</i> Während der Bauphase können diskontinuierliche Störungen durch ungerichtete Bewegungen von Menschen und Baumaschinen sowie Licht- und Lärmemissionen zu Störungen führen. Nach Abbruch der Gebäude ist jedoch davon auszugehen, dass das eigentliche Betriebsgelände über keine weitere Brutstätteneignung verfügen wird. Störungen von Brutpaaren der Schleiereule außerhalb des Betriebsgeländes sind aufgrund der arttypischen Brutspezifika (Brut geschützt im Inneren von Gebäuden) auszuschließen.</p> <p>Störungen während der Nahrungssuche sind nicht auszuschließen, jedoch nicht bewertungsrelevant. Das Störungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann zwar grundsätzlich durch Scheuchwirkung während der Nahrungssuche ausgelöst werden. Rechtlich relevant sind allerdings nur erhebliche Störungen, durch die sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Die Schleiereule ist gut an menschliche Aktivitäten gewöhnt, so dass bauliche Aktivitäten kaum zu Scheuchwirkungen führen werden. Zudem sind baubedingte Reize während der Nachtzeit aufgrund der Lage des KV-Terminals nahe von menschlichen Siedlungen nur im Ausnahmefall anzunehmen.</p> <p><i>Betriebsbedingte Störung:</i> Als Kulturfolger weist die Schleiereule keine besondere Empfindlichkeit gegenüber anthropogenen Störeinflüssen auf. Weiterhin sind aufgrund der hohen Vorbelastungen im Hafenumfeld keine betriebsbedingten, über das Maß der Vorbelastung hinausgehende Störeinflüsse für jagende Schleiereulen zu erwarten. Erhebliche Störungen liegen erst dann vor, wenn der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Schleiereule verschlechtert wird. Durch die zusätzlichen Störungen im Bereich des KV-Terminals sind weder der Bruterfolg noch die Reproduktionsfähigkeit der Art auf lokaler Ebene betroffen.</p>		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)
Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung: <i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Ein direkter Flächenverlust von Niststandorten ist für die Schleiereule nicht auszuschließen. Durch den Abbruch von Gebäuden (u.a. Schuppen C) ist ein Verlust von Fortpflanzungsstätten möglich.		
Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen: - Bauzeitenregelung		
Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit: <i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Für den Gebäudebrüter kann ein Verlust von Gebäuden mit Brutstättenfunktion durch den Neubau des KV-Terminals nicht ausgeschlossen werden. Durch die Bauzeitenregelung wird jedoch sichergestellt, dass keine aktuell genutzten Fortpflanzungsstätten verloren gehen. Die Schleiereule konnte im Zuge der Felderfassung nicht als Brutvogel auf dem Hafengelände nachgewiesen werden (vgl. EIGNER 2014). Somit wird im Zuge der Abbrucharbeiten kein traditionelles Brutrevier beansprucht, so dass kein Verstoß gegen die artenschutzrechtliche Bestimmung vorliegt. Ein Verstoß wäre nur dann abzuleiten, wenn regelmäßig genutzte Brutreviere aufgegeben werden. Lediglich im Zuge einer Neuansiedlung ohne Traditionsbindung besteht die Gefahr der Niststätteninanspruchnahme. Da somit keine obligaten Niststandorte durch das Vorhaben beansprucht werden, besteht nicht die Notwendigkeit der Schaffung von Ersatzniststätten. Ein Verbotstatbestand tritt nicht ein.		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)		
4. Fazit		
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind im zu verfügenden Plan (LBP, Landschaftspflegerischer Begleitplan – Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen) dargestellt.		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;		
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

5.1.1.7 Star

Star - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)
1. Schutz und Gefährdungsstatus		
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV		
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV		
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (Kat. 3) <input type="checkbox"/> RL Sachsen		- Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend / häufige BVA <input type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
2.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <u>Lebensraum:</u> Kommt als Brutvogel in Gebieten mit ausreichendem Angebot an Brutplätzen (bevorzugt höhlenreichen Baumgruppen, Nistkästen oder Gebäudegruppen) und offenen Flächen zur Nahrungssuche vor. Günstige Nahrungshabitate sind nicht zu trockene, kurzrasige Grünländer in 200 - 500 m Entfernung zu den Nisthöhlen. Daneben werden auch Strukturen wie Parkanlagen mit Rasenflächen, Lichtungen geschlossener Laubwälder oder baumlose Weide- und Wiesenflächen besiedelt. Große geschlossene Nadelwälder, sowie baum- und gebäudefreie Agrarlandschaften werden gemieden. Außerhalb der Brutzeit ist der Star meist in großen Schwärmen in Obstgärten und -plantagen, Weinbergen, auf nicht zu trockenen Grünlandflächen, Deponien, schlammigen Seeufern, Schotter- und Sandbänken von Flüssen und Ruderalflächen zu finden. Als Schlafplätze dienen Schilf, Laub- oder im Winter auch Koniferenbestände; zunehmend auch in Großstädten z.B. an Hausfassaden. Als Nistplätze dienen ausgefaulte Astlöcher, Buntspechthöhlen, Felshöhlen und -spalten oder Freiräume unter losen Ziegeln, oft ist die Art auf Nistkästen angewiesen. Der Star ist tagaktiv, die Nahrungsaufnahme und das Nahrungsspektrum (tierisch und pflanzlich) sind vielfältig (BAUER et al. 2005a). <u>Lokale Population in Sachsen:</u> Die Einstufung der lokalen Population erfolgt auf Ebene der Gemeinde (LFULG 2017b).		
<u>Gefährdung und Empfindlichkeit:</u> Gefährdung (BAUER et al. 2005a): Die größte Gefährdung des Stars geht vom Menschen aus. Sie beruht auf Verfolgung und Jagd, mittels Kontaktgiften oder Dynamit, Störungen der Brutgebiete, Veränderung der landwirtschaftlichen Nutzung (Aufgabe der Weidewirtschaft, Biozideinsatz) sowie Unfälle an Leitungsdrähten und im Straßenverkehr. Natürliche Gefährdungen stellen klimatische Bedingungen, Nistplatzkonkurrenz und Prädation dar. Effektdistanz nach GARNIEL & MIERWALD (2010): Brutvogel der Gruppe 4 (Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit), Effektdistanz 100 m		
2.2 Verbreitung Deutschland: Sehr häufiger Brut- und Sommervogel, Durchzügler und Gastvogel. Kommt in Niederungsgebieten auch im Winter vor (FÜNFSTÜCK et al. 2010).		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)
<p>Sachsen:</p> <p>Kommt als Brutvogel in ganz Sachsen vor. Zum Bergland hin bis 1.100 m ü. NN. Deutlich höhere Vorkommen bei und in Siedlungen, in geringerer Dichte in nadelwaldreichem Bergland, sowie gehölz-armen Agrarräumen.</p> <p>In Sachsen weist die Art einen geschätzten Bestand von 100.000 - 200.000 BP auf und zählt damit zu den häufigsten Brutvogelarten (STEFFENS et al. 2013).</p>		<p>Verbreitung des Stars in Sachsen in den Zeiträumen 1978-1982, 1993-1996 und 2004-2007</p>
<p>2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Der Star wird als Brutvogel im Untersuchungsraum geführt. Als Habitatflächen werden unspezifisch die Gehölzflächen am südlichen und östlichen Rand des Hafengeländes genannt (EIGNER 2014).</p>		
<p>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG</p>		
<p>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)</p>		
<p>Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Baubedingte Gefährdung:</i> Ein Verlust von Fortpflanzungsstätten ist im Falle des Stares nicht abzuleiten (vgl. Punkt 3c) „Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme“), so dass eine Gefährdung von Eiern oder Nestlingen im Zuge der Baufeldfreimachung nicht gegeben ist.</p>		
<p>Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen:</p> <p>- konfliktvermeidende Bauzeitenregelung</p> <p>Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <i>Betriebsbedingte Gefährdung:</i> Nach Beendigung der Bauphase werden betriebsbedingte Aktivitäten im KV-Terminal vor allem durch die Containervollportalkräne bzw. den Containerumschlag, durch Fahrbewegungen von Reachstackern, LKW und Zugverkehr sowie deren Be- bzw. Entladetätigkeiten verursacht. Keine dieser Tätigkeiten ist mit einer hohen Fahrgeschwindigkeit verbunden. Daher können betriebsbedingte Schädigungen der Stare ausgeschlossen werden.		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahme:</u> entfällt		
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)		
Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <i>Baubedingte Störung:</i> Geeignete Bruthabitate des Stars befinden sich außerhalb des KV-Terminalbereiches auf den nördlich des Hafenbeckens gelegenen Flächen sowie entlang der Elbe (s. Seite 65; Foto 21 und Foto 22). Stare besiedeln alle Stadthabitate wie Parks, Gartenstädte sowie auch baumarme Stadtzentren (SÜDBECK et al. 2005). Die Art zeichnet sich durch eine hohe Störtoleranz gegenüber anthropogenen Reizen aus, was durch die aufwendigen Versuche, Starenschwärme durch optische und/oder akustische Mittel von Fraß- und Schlafplätzen fernzuhalten, deutlich wird. Diese haben in den meisten Fällen keinen Erfolg gezeigt, da die Vögel sich schnell an die Störungen gewöhnten, lediglich in benachbarte Gebiete auswichen oder die aus Sicht des Menschen erzielten Erfolge zeitlich nur sehr begrenzt waren. Als Vergrämungsmaßnahmen wurden u.a. gemusterte Flaggen, blinkende und klappernde Folien, Leuchtkugeln, Scheinwerfer, sich drehende Spiegelscheiben, Windräder, Trillerpfeifen, Schüsse oder Knallschrecks eingesetzt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 2001). Daher kann davon ausgegangen werden, dass Stare auch gegenüber den baubedingten Störungen eine schnelle Gewöhnung aufzeigen werden und bewertungsrelevante Störeinflüsse nicht abzuleiten sind. <i>Betriebsbedingte Störung:</i> Analog den Ausführungen zu den möglichen „baubedingten Störungen“ sind auch nach Inbetriebnahme des KV-Terminals keine zusätzlichen Reize abzuleiten, welche zu bewertungsrelevanten Störungen von Staren innerhalb ihrer Lebensraumstrukturen führen könnten.		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		

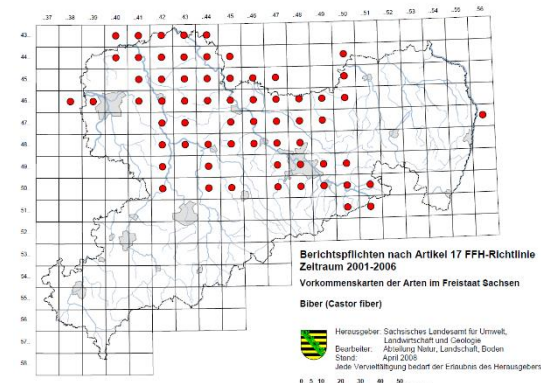
Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Der Star ist ein Höhlenbrüter, der sein Nest vor allem in ausgefaulten Astlöchern und Spechthöhlen oder in Nistkästen anlegt (SÜDBECK 2005). Als Bruthabitate geeignete höhlenreiche Altholzbestände befinden sich nicht im Bereich des KV-Terminals. Ein geeigneter Altholzbestand stockt vor allem im Schlossgarten Gröba sowie entlang der Elbe. In diese Bereiche wird nicht eingegriffen, so dass ein bau- bzw. anlagebedingter Verlust von Brutbäumen ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Als Tagesruheplätze und (Massen)Schlafplätze fungieren häufig exponierte Bäume, Antennen, Freileitungen oder vergleichbare Strukturen. Solche auffälligen Ruheplätze befinden sich nicht im KV-Terminal. Daher kann eine Inanspruchnahme ausgeschlossen werden.</p>		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)		
4. Fazit		
<p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind im zu verfügbaren Plan dargestellt.</p>		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;		
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p>		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

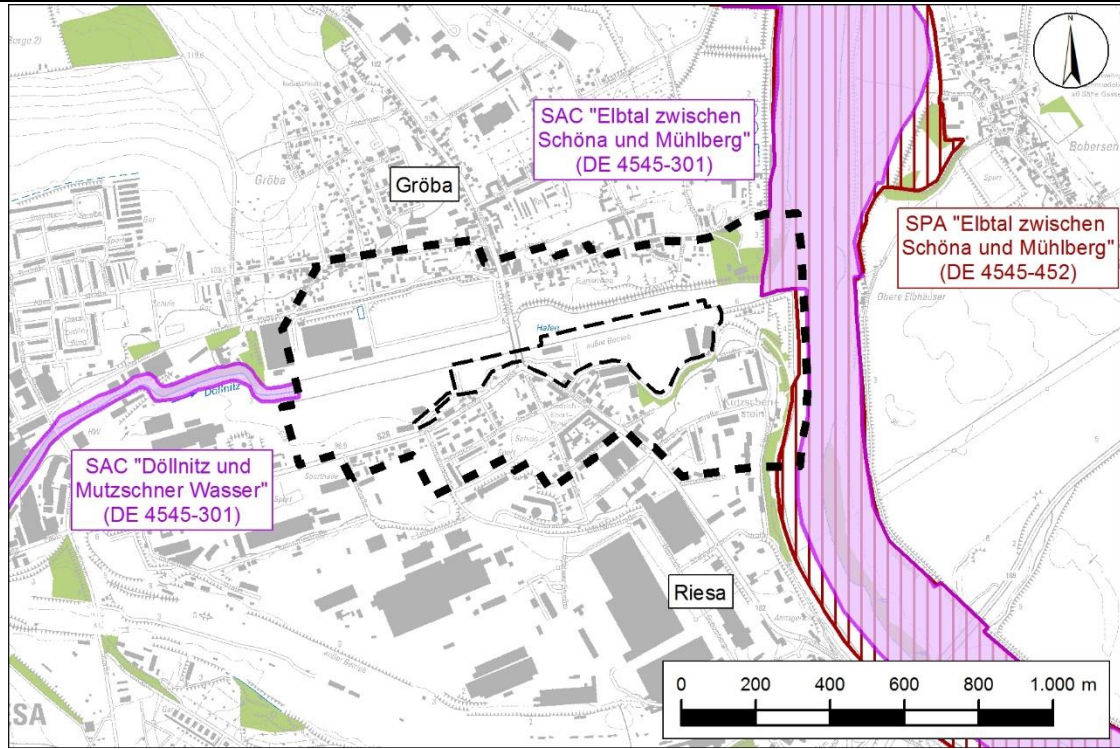
5.2 Wirkprognose Fischotter und Biber


5.2.1 Biber

Biber - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz																																																					
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH																																																				
Betroffene Art Biber (<i>Castor fiber</i>)																																																					
1. Schutz und Gefährdungsstatus																																																					
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV																																																					
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (Kat. V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Sachsen (Kat. V)	Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht																																																				
2. Bestand und Empfindlichkeit																																																					
2.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen <u>Lebensraum:</u> <p>Der Biber bevorzugt große Flussauen mit ausgedehntem Uferbewuchs, in denen er hauptsächlich Weichholzlauen und Altarme besiedelt. Des Weiteren werden Seen sowie kleinere Fließgewässer genutzt, zuweilen auch Sekundärlebensräume wie Teichanlagen und Restlöcher in Tagebaufolgelandschaften. Von Bedeutung sind gute Äsungsbedingungen, also ein Vorrat an Seerosen, Wasserpflanzen und Weichhölzern, eine ausreichende Wasserführung sowie grabbare und damit für die Bauanlage geeignete Ufer. Falls der Wasserstand doch zu flach ist (< 30 bis 50 cm) oder der Wasserspiegel zu starken Schwankungen unterliegt, ist eine aktive Regulierung durch den Bau von Dämmen möglich. Eine weitere wichtige Habitategenschaft ist die Grabbarkeit des Ufermaterials. Als Fortpflanzungsstätte dienen nämlich meist unterirdische Baue im Uferbereich (Biberburg). Der Biber nutzt v.a. einen 10 bis 20 m (teilweise auch 300 m) breiten Uferstreifen zum Nahrungserwerb (DOLCH & HEIDECKE 2004, TLUG 2009).</p> <p>Die Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind die Wurf- und Schlafbaue, beim Biber zusätzlich das selbst angestaute Wohngewässer in der näheren Umgebung um den Bau/die Burg (LANA 2009).</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Monate</th> <th>I</th> <th>II</th> <th>III</th> <th>IV</th> <th>V</th> <th>VI</th> <th>VII</th> <th>VIII</th> <th>IX</th> <th>X</th> <th>XI</th> <th>XII</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Paarungszeit</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Wurfzeit</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Winterschlaf / Winterruhe</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Phänologie des Biebers (Quelle: GÖRNER 2009)</p> <p><u>Mobilität/Ausbreitungspotenzial:</u></p> <p>Biber sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die eine vermehrte Tagaktivität während der Frühlings- und Herbstmonate aufweisen können. Revierbesitzende Tiere weisen einen Aktionsradius von etwa 1 bis 5 km auf. Die Reviergröße ist vom Nahrungsangebot abhängig: je üppiger die Nahrung, desto kleiner das Revier. Das Aufsuchen neuer Reviere nach dem Verlassen der Elternquartiere ist mit Wanderungen von durchschnittlich 25 km verbunden. Eine Ausbreitung kann, obwohl sie meist entlang von Gewässern stattfindet, auch über Land erfolgen (DOLCH & HEIDECKE 2004, TLUG 2009).</p>		Monate	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Paarungszeit													Wurfzeit													Winterschlaf / Winterruhe												
Monate	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII																																									
Paarungszeit																																																					
Wurfzeit																																																					
Winterschlaf / Winterruhe																																																					

Formblatt Artenschutz																																																																																									
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Biber (<i>Castor fiber</i>)																																																																																							
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr> <th></th> <th>Jan.</th> <th>Feb.</th> <th>März</th> <th>April</th> <th>Mai</th> <th>Juni</th> <th>Juli</th> <th>Aug.</th> <th>Sep.</th> <th>Okt.</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Anwesenheit</td> <td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td> </tr> <tr> <td>Durchzug</td> <td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td> </tr> <tr> <td>Brutzeit</td> <td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td> </tr> <tr> <td>postjuv. Mauser</td> <td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td> </tr> <tr> <td>Teil- / Vollmauser</td> <td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Biologie des Bibers im Jahresgang (Quelle: GÖRNER 2009)</p> <p><u>Abgrenzung der lokalen Population in Sachsen:</u></p> <p>Abgrenzung auf Ebene der Gemeinde. Gruppe von Familie bzw. Paaren in Gewässersystem (LFULG 2017a).</p> <p><u>Gefährdung und Empfindlichkeit:</u></p> <p>Der Biber ist u.a. gefährdet durch Landschaftsfragmentierung, direkte Verfolgung, Gewässerausbau, Nutzungsänderung der einstigen Auen mit Auswirkungen auf die Gewässerdynamik (Hochwasserereignisse) sowie Aufhebung der Durchgängigkeit von Fließgewässern (DOLCH & HEIDECHE 2004).</p> <p>Insbesondere die Trennung von Gewässern und Landlebensräumen (Wald, Brachen, Grünland) durch Verkehrsstraßen oder Bebauung (Straßen- und Bahnverkehrsoffer, v. a. während der Wanderphase) birgt ein hohes Gefährdungspotenzial (TLUG 2009).</p> <p>Der Biber weist eine hohe Empfindlichkeit gegenüber Störungen u.a. durch intensive Naherholung (z.B. Anlage von Badestränden, Wassersportanlagen, Bootsverkehr) auf. Auch Beunruhigungen (u.a. durch Lärm und Einsatz von Jagdhunden) und (indirekte) Gefährdung durch (Wasser-)Jagd, insbesondere im direkten Umfeld der Biberburg, stellen eine Gefährdung dar (TLUG 2009).</p> <p>Die Fluchtdistanz des Bibers gegenüber dem Menschen beträgt in störungsarmen Regionen etwa 40 m (NITSCHKE 1987).</p>													Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Anwesenheit													Durchzug													Brutzeit													postjuv. Mauser													Teil- / Vollmauser												
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.																																																																													
Anwesenheit																																																																																									
Durchzug																																																																																									
Brutzeit																																																																																									
postjuv. Mauser																																																																																									
Teil- / Vollmauser																																																																																									
2.2 Verbreitung Deutschland: Der Verbreitungsschwerpunkt der Unterart <i>C. f. albicus</i> liegt in Nordostdeutschland. In der Eifel wurden Osteuropäische Biber und in Bayern Biber aus Skandinavien und Osteuropa angesiedelt (DOLCH & HEIDECHE 2004).																																																																																									
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Sachsen:</p> <p>In Sachsen erstreckt sich das Verbreitungsgebiet des Bibers von der Elbeniederung und der Düben-Dahlener Heide über das Nordsächsische Platten- und Hügelland, die Heidegebiete nördlich und nordöstlich Königsbrück, das Mulde-Lösshügelland bis in das Elbtal der Sächsischen Schweiz. Im Westen lässt sich der Biber bis in den Nordteil des Leipziger Landes nachweisen (HAUER et al. 2009).</p> </div> <div style="width: 50%;">  <p><small>Berichtspflichten nach Artikel 17 FFH-Richtlinie Zeitraum 2001-2006 Vorkommenskarten der Arten im Freistaat Sachsen Biber (<i>Castor fiber</i>) Herausgeber: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Bearbeiter: Abteilung Natur, Landschaft, Boden Stand: April 2009 Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des Herausgebers.</small></p> </div> </div>																																																																																									
2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen im Umfeld nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Gem. GSV (GVO LD DD & L 2011) verfügt der Biber im Bereich des nahegelegenen SAC „Elbtal zwischen Mühlberg und Schöna“ über verschiedene Habitatflächenfunktionen (Nahrung, Reproduktion). Gem. GSV (GVO LD L & DD 2011) für das SAC „Döllnitz und Mutzscher Wasser“ sind auch in diesem angrenzenden Schutzgebiet Reproduktionshabitatflächen des Bibers vorhanden.																																																																																									

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Biber (<i>Castor fiber</i>)
		
<p>Abbildung 8: SAC-Schutzgebietskulisse im Umfeld des Hafens Riesa</p> <p>Für den Biber existieren bekannte Ansiedlungen aus den Räumen (PEPER 2012)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Strehla/Zschepa an der Elbe, - Stadt Riesa, Bereich Elbbrücke und oberhalb an der Elbe - Canitz an Döllnitz und Mühlgraben (bis 2004). <p>Über den Grödel-Elsterwerdaer-Floßkanal ist eine Verbindung aus dem Elberaum zum Verbreitungsschwerpunkt im Rödereinzugsgebiet gegeben (PEPER 2012).</p>		
<p>3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG</p>		
<p>a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)</p>		
<p>Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Baubedingte Gefährdung:</i> Die baubedingten Tätigkeiten beschränken sich auf den KV-Terminalbereich. Als baubedingte Maßnahmen sind u.a. verschiedene Abbrucharbeiten, die Anlage von Gleisen, Kran- bzw.- Fahrbahnen, Gebäuden, Stellplätzen etc. sowie die Errichtung von Containervollportalkränen vorgesehen. Eingriffe in das Hafenbecken finden nicht statt.</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Biber (<i>Castor fiber</i>)
<p>Für den Biber sind baubedingte Gefährdungen vor allem im Zuge der Inanspruchnahme von Ruhestätten sowie bei der Ablenkung aus angestammten Migrationskorridoren (und in Folge Verunfallung an Straßen und Gleisen) anzunehmen. Das Hafenbecken verfügt jedoch im Planungsraum über keine Funktion als mögliche Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Bibers (vgl. Punkt 3 c), daher können Schädigungen von Jungtieren im Mutterbau ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Hafenbecken weist grundsätzlich eine Funktion als Migrationskorridor der Art auf (vgl. Punkt 3b). Eine Ablenkung der Wanderbewegungen bzw. ein durch baubedingte Störungen provoziertes Aussteigen von Bibern aus dem Hafenbecken ist jedoch nicht abzuleiten. Die beschriebenen Spundmauern (vgl. Punkt 3c) verhindern ein Aussteigen des Bibers in weiten Bereichen des KV-Terminals. Lediglich am südlichen Ufer im Umfeld der Schlossbrücke sowie im Bereich der Ausstiegshilfe an der Hafenbrücke besteht die Möglichkeit, dass Biber an Land gehen. Ein Ausstieg ist jedoch vor allem im Bereich von Engstellen anzunehmen. Das Hafenbecken weist im Bereich des Untersuchungsraumes eine Breite von 50 bis 100 m auf. Bei Störungen von Seiten des südlich liegenden Hafenareals können die Tiere aktiv die nördliche Hafenkante anschwimmen.</p>		
<p>Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen:</p> <p>- konfliktvermeidende Bauzeitenregelung</p> <p>Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Betriebsbedingte Gefährdung:</i> Wie bereits unter dem Punkt 3a) <i>Baubedingte Gefährdung</i> beschrieben, existieren nur sehr wenige Möglichkeiten des Biberausstieges im gesamten Hafengelände von Riesa. Im Bereich der vorhandenen Ausstiegsmöglichkeit an der Hafenbrücke begrenzen Spundwände sowie eine steile, mit Gehölzen bewachsene Uferstruktur den Ausstieg (s. Foto 23), zumal sich der Ausstiegsbereich auf der gegenüberliegenden Hafenseite befindet, wodurch vorhabenbedingte Schädigungen auszuschließen sind.</p>		
		
<p>Foto 23: Vorhandene Ausstiegsmöglichkeit im Bereich der Hafenbrücke</p>		
<p>Im Bereich der Schlossbrücke besteht die Möglichkeit des Ausstieges. Grundsätzlich kann der mobile Biber von Osten aus auch auf den KV-Terminalbereich gelangen. Zum einen besteht jedoch keinerlei Anreiz, den strukturarme (d.h. gehölzarmen) KV-Terminalbereich aktiv aufzusuchen (fehlende Nahrungsquellen, Rückzugsmöglichkeiten), zum anderen sind Schädigungen durch Fahrzeuge (u.a. LKW-Verkehr) bei den dämmerungs- und nachtaktiven Tieren aufgrund der stark eingeschränkten Tätigkeiten in den Nachtstunden auszuschließen (Ein- und Ausfahrt von maximal 16 LKW während der Nachtzeit, Zugein- und -ausfahrten bzw. -trennungen und -zusammenführungen nur zu Tagzeiten).</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Biber (<i>Castor fiber</i>)
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahme:</u> entfällt		
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)		
<p>Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Das Hafenbecken als Industrieanlage scheidet als dauerhafter Lebensraum für die am Ufer siedelnde Tierart aus. Für Biber als sehr gute Schwimmer wird das Durchschwimmen des Hafenbeckens als problemlos angesehen. Da sich in unmittelbarer Nähe jedoch keine bekannten langjährigen Ansiedlungen befinden, verfügt das Hafenbecken vor allem über eine Funktion als sporadischer Wanderkorridor (vgl. PEPER 2012). Vorhabenbedingte Störungen sind während der Wanderzeiten nicht auszuschließen.</p> <p><i>Baubedingte Störung:</i> Für den Biber relevante Störungen während der Bauzeit basieren vor allem auf Baulärm, Bewegungs- und Lichtreizen. Bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt unterliegt das Hafenbecken aufgrund des vorhandenen Hafenbetriebes, den angrenzenden Industrieflächen sowie Infrastrukturanlagen einem hohen Vorbelastungsgrad. Zwar weist das ca. 1,3 km lange Hafenbecken grundsätzlich eine Funktion als Migrationskorridor der Art auf, jedoch kann ein längeres Verweilen des Säugers ausgeschlossen werden. Im Zuge der Bauphase können von Seiten des südlichen Uferbereiches vermehrte Störreize in das Hafenbecken einwirken. Dabei handelt es sich jedoch um zeitlich befristete Störungen. Zudem finden die Bautätigkeiten aufgrund einzuhaltender Lärmgrenzwerte werktags im Zeitraum zwischen 07:00 und 20:00 Uhr statt (PEUTZ 2018), wohingegen der Biber eine nacht- und dämmerungsaktive Lebensweise führt.</p> <p>Es kann ausgeschlossen werden, dass durch die zeitlich befristeten Störungen erhebliche Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Biberpopulation stattfinden werden. Die Abgrenzung der lokalen Biber-Population erfolgt auf Ebene der Gruppe einer Familie bzw. von Paaren in einem Gewässersystem (LFULG 2017a). Im vorliegenden Fall verfügt das Hafenbecken als Industrieanlage über keine dauerhafte Funktion als Lebensraum und weist somit auch keinen essentiellen Charakter für die lokale Biber-Population auf. Aufgrund der sporadischen Nutzung vor allem von Tieren während der Suche nach neuen Revierstrukturen, sind erhebliche Auswirkungen bezogen auf die lokale Population auszuschließen.</p> <p><i>Betriebsbedingte Störung:</i> Infolge des Betriebes der Containervollportalkräne werden Geräusche emittiert. Neben den durch die Containervollportalkräne sowie den Containerumschlag verursachten Geräuschimmissionen entstehen diese auch durch die Fahrbewegungen von Reachstackern und LKW sowie deren Be- bzw. Entladetätigkeiten (SBO 2018). Zudem sind Auswirkungen durch die Beleuchtung des KV-Terminalbereiches auch im Bereich des Hafenbeckens anzunehmen.</p> <p>Störungen durch den Frachtverkehr oder die Verladung der Container sind aufgrund der nächtlichen Lebensweise des Bibers nicht abzuleiten, da der Betrieb des KV-Terminals in den Nachtstunden nur sehr eingeschränkt stattfinden wird. Zusätzliche Belastungen sind vor allem durch die Beleuchtungseinrichtungen anzunehmen.</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Biber (<i>Castor fiber</i>)
<p>Grundsätzlich kann die nächtliche Beleuchtung des KV-Terminals zu einer Änderung der Verhaltensweise innerhalb des Migrationskorridores führen (Irritation, Schreckreaktionen, Meidung). Der Wirkfaktor „Licht“ wird beim Biber jedoch gem. den Angaben des BfN (2017a) als <u>nicht relevant</u> eingeschätzt. Laut Experteneinschätzung liegen nach dem derzeitigen Bearbeitungsstand keine Hinweise auf eine Relevanz dieses Wirkfaktors für die Art vor. Nächtliche Beleuchtungseinrichtungen - stationär oder mobil - haben in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zugenommen. Trotzdem ist der Biber auch in städtischen Lebensräumen in Ausbreitung begriffen. Es kann ausgeschlossen werden, dass durch die nächtliche Beleuchtung des KV-Terminals eine Einschränkung des Migrationskorridores geschaffen wird.</p> <p>Eine steigende Anzahl von Schiffen im Hafenbecken kann in Folge des Wellenschlages zu mechanischen Einwirkungen führen. Der Wellenschlag kann bezogen auf den Biber unter Umständen bewertungsrelevante Beeinträchtigungen darstellen (vgl. BfN 2017a). Insgesamt ist jedoch hinsichtlich des vorhabenbedingten Schiffsverkehrs nur die An- und Abfahrt von maximal einem Schiff pro Tag vorgesehen, so dass mechanische Schäden in Folge des Wellenschlages auszuschließen sind. Änderung der Uferstrukturen durch Ausspülungen sind zudem aufgrund der Spundwandumrandung des Hafenbeckens auszuschließen. Auch Ufererosionen sind durch die technische Überprägung des KV-Terminals auszuschließen. Daher finden keine Veränderungen des Wanderkorridores durch mechanische Einwirkung statt.</p> <p>Analog den Ausführungen zu den baubedingten Störungen sind erhebliche Auswirkungen bereits aufgrund des nachgeordneten Charakters des Wanderkorridors auszuschließen. Der Verbotstatbestand der betriebsbedingten Störung liegt nicht vor.</p>		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)		
<p>Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>		
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Das Hafenbecken ist im Bereich des geplanten KV-Terminals im Hafen Riesa mit einer Stahlspundwand versehen (s. Foto 24). Die vorhandene Spundwand verhindert den Ausstieg von Bibern. Auf Höhe der Düngemittel tanks im Bereich des Pumpenhauses 2 endet die Spundwand und geht in eine begehbare, jedoch sehr steile Böschung über (s. Foto 25 und Foto 26). Dort besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass der Biber das Gewässer verlässt. Der Bereich an den Düngemittel tanks entspricht dem östlichen Ende KV-Terminalgeländes. In diesem Bereich sind ausschließlich Arbeiten an den vorhandenen Gleisanlagen vorgesehen, Eingriffe in gewässernahe Strukturen finden nicht statt.</p>		

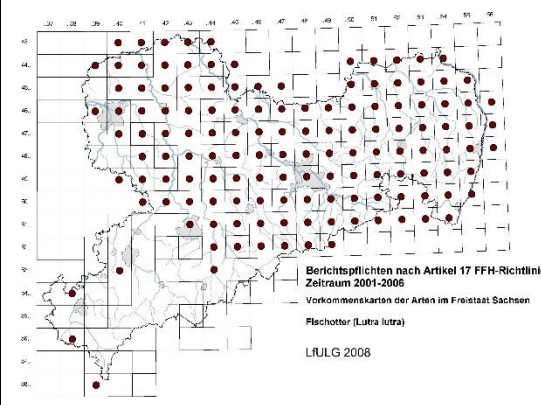
Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Biber (<i>Castor fiber</i>)
<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">  <p>Foto 24: Südufer des Hafenbeckens mit Blick Richtung Osten</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Foto 25: Blick von der Schlossbrücke in Richtung Düngemitteltanks und östlicher Kaimauerabschluss</p> </div> </div> <div style="text-align: center; margin-top: 20px;">  <p>Foto 26: Uferstruktur im Bereich der Düngemitteltanks</p> </div> <p>Trotz der Möglichkeit des Biber-Ausstieges kann ausgeschlossen werden, dass sich Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätten der Art im Umfeld des geplanten KV-Terminals befinden. Zum einen handelt es sich um einen anthropogen stark überprägten Bereich, der nur im Umfeld der Schlossbrücke vereinzelte gewässernahe Gehölze als Nahrungsgrundlage aufweist. Typische Kernhabitatflächen des Bibers zeichnen sich jedoch durch einen ausgedehnten Uferbewuchs auf. Von hoher Bedeutung sind gute Äsungsbedingungen im Umfeld der Biberbauten (u.a. Seerosen, Wasserpflanzen und Weichhölzer) sowie grabbare und damit für die Bauanlage geeignete Uferstrukturen (DOLCH & HEIDECHE 2004). Diese Voraussetzungen erfüllt das Hafenbecken zwischen der Elbe und der Döllnitz nicht bzw. nicht in ausreichender Vielfalt, so dass ein Vorkommen und somit auch der Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bibers auszuschließen sind.</p>		
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Biber (<i>Castor fiber</i>)
4. Fazit		
<p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind im zu verfügenden Plan dargestellt.</p>		
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;</p>		
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p>		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

5.2.2 Fischotter


Fischotter - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz																																																																
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“				Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH				Betroffene Art Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)																																																								
1. Schutz und Gefährdungstatus																																																																
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV																																																																
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (Kat. 3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Sachsen (Kat. 3)						Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht																																																										
2. Bestand und Empfindlichkeit																																																																
2.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen <u>Lebensraum:</u> <p>Der dämmerungs- bzw. nachtaktive Fischotter kommt in allen vom Wasser beeinflussten Lebensräumen vor, sowohl in Bächen und Flüssen, als auch in Seen und Teichen. Neben naturnahen Gewässern besiedelt er auch anthropogene Gewässer, wie Bergbaufolgelandschaften und Teichwirtschaften. Der Otter bevorzugt aber störungsarme, naturnahe, klare Fließgewässer mit ausreichendem Nahrungsangebot und vielfältigen Deckungsmöglichkeiten an den Ufern. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den abwechslungsreich strukturierten Uferbereichen zu, mit z.B. Röhricht- und Schilfbänken, Hochstaudenfluren, Sand- und Kiesbänken sowie Uferunterspülungen und -auskolkungen (auch als Reproduktionshabitat) (TEUBNER & TEUBNER 2004). Durch seine große ökologische Anpassungsfähigkeit kann er auch anthropogen stärker beeinflusste Gebiete nutzen. Voraussetzung dafür ist aber das Einhalten wesentlicher Rahmenbedingungen wie ausreichend Ufer- und Biotopverbundstrukturen, Ruhezeiten, Nahrungsangebot und eine geringe Schadstoffbelastung (TLUG 2009). Fischotter sind sehr mobile Tiere, die innerhalb ihrer Reviere ständig ihren Hauptaufenthaltort wechseln und Verstecke selten länger als einen Tag nutzen. Dabei werden Versteckmöglichkeiten etwa alle 1.000 m entlang von Gewässern angelegt (STUBBE & KRAPP 1993).</p> <p>Die Fortpflanzungsstätte des Fischotters ist der Wurfbau sowie eine störungsarme Zone mit einem Radius von mindestens 200 m bzw. mit mindestens 200 m Uferlänge beidseits eines Baues. Als Schlafplatz und Tagesverstecke dienen auch Baue anderer Arten (Biber, Fuchs, Dachs, Bisam). Hinzu kommt, dass Anhäufungen von Pflanzenmaterial, Steinhäufen, Buschwerk oder Strauchwerk im Wald als Ruhestätten genutzt werden, welche jedoch überwiegend gewässernah liegen (RUNGE et al. 2010).</p> <table border="1"> <tr> <th>Monate</th> <th>I</th> <th>II</th> <th>III</th> <th>IV</th> <th>V</th> <th>VI</th> <th>VII</th> <th>VIII</th> <th>IX</th> <th>X</th> <th>XI</th> <th>XII</th> </tr> <tr> <td>Paarungszeit</td> <td colspan="12">Ranzzeit kein fester Termin.</td> </tr> <tr> <td>Wurfzeit</td> <td colspan="12">Tragzeit zwischen 58 und 63 Tagen.</td> </tr> <tr> <td>Winterschlaf / Winterruhe</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table> <p>Phänologie des Fischotters (Quelle: GÖRNER 2009)</p> <p><u>Mobilität/Ausbreitungspotenzial:</u></p> <p>Als guter Schwimmer und Taucher ist der Fischotter eng an großräumig vernetzte Gewässersysteme gebunden. Der Fischotter gilt als eine sehr mobile Art und benötigt daher große Reviere. Die Hauptaktivitätsphasen liegen in</p>													Monate	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Paarungszeit	Ranzzeit kein fester Termin.												Wurfzeit	Tragzeit zwischen 58 und 63 Tagen.												Winterschlaf / Winterruhe												
Monate	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII																																																				
Paarungszeit	Ranzzeit kein fester Termin.																																																															
Wurfzeit	Tragzeit zwischen 58 und 63 Tagen.																																																															
Winterschlaf / Winterruhe																																																																

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)
<p>der Dämmerung und in der Nacht. Bei nächtlichen Wanderungen kann er Strecken bis zu 20 km Länge zurücklegen. Sein Aktivitätsmaximum unterliegt saisonalen, sexuellen und sozialen Einflüssen. Die Wanderungen finden zum größten Teil im Wasser statt. Der Fischotter ist aber auch in der Lage längere Strecken über Land zu wechseln (TEUBNER & TEUBNER 2004, TLUG 2009).</p> <p><u>Abgrenzung der lokalen Population in Sachsen:</u> Abgrenzung auf Ebene der Gemeinde: ca. 10 km Fließgewässer, > 5 km² Teichgebiet (LFULG 2017a).</p>		
<p><u>Gefährdung und Empfindlichkeit:</u></p> <p>Zu den Gefährdungsursachen des Fischotters gehören die fortlaufende Zerschneidung und Zerstörung von großräumig naturnahen und miteinander vernetzten Landschaftsteilen sowie die Verschlechterung der Lebensbedingungen durch technischen Gewässer Ausbau, Entwässerung und Uferbefestigung (TEUBNER & TEUBNER 2004, TLUG 2009).</p> <p>Der Straßenverkehr bildet den Schwerpunkt bei der Gefährdung des Fischotters (Ausbau des Straßennetzes, erhöhtes Verkehrsaufkommen). Dabei bergen vor allem Verkehrswege, die ein Gewässer kreuzen und keine artenschutzgerecht gestalteten Kreuzungsbauwerke aufweisen, ein hohes Gefährdungspotenzial (TEUBNER & TEUBNER 2004, TLUG 2009).</p> <p>Auch Störungen u.a. durch die touristische Erschließung von Gewässern, Angelfischerei und Jagd schränken die Habitateignung für den Fischotter ein (TEUBNER & TEUBNER 2004).</p>		
<p>2.2 Verbreitung</p> <p>Deutschland:</p> <p>Das Vorkommen des Fischotters nimmt von Osten nach Westen auffällig ab. Großflächig zusammenhängende Vorkommen sind nur noch in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, im Osten Sachsens und in Sachsen-Anhalt östlich der Elbe zu finden. Es ist eine Ausbreitungstendenz entlang der Elbe und ihren Nebenflüssen zu beobachten. In Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern ist der Fischotter nur kleinflächig vertreten (TEUBNER & TEUBNER 2004).</p>		
<p>Sachsen:</p> <p>In Sachsen wurde der Fischotter seit 1990 in allen Landesteilen auf insgesamt 374 Messtischblattquadranten (MTBQ) nachgewiesen. Dabei liegen die Schwerpunkte vor allem in den nahrungsreichen Teichgebieten in der Oberlausitz, bei Moritzburg und in den Wermisdorfer Teichen südöstlich von Wurzen einschließlich ihrer Zuflüsse. Am Oberlauf der Zschopau und der Müglitz besiedelt der Fischotter das Erzgebirge bis in eine Höhe von fast 600 m ü. NN. Im Nordwesten Sachsens ist der Fischotter ebenfalls weit verbreitet, während er im südwestlichen Teil zunehmend selten wird (HAUER et al. 2009).</p>	 <p>Berichtspflichten nach Artikel 17 FFH-Richtlinie Zeitraum 2001-2006 Vorkommenskarten der Arten im Freistaat Sachsen Fischotter (<i>Lutra lutra</i>) LFULG 2008</p>	
<p>2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen im Umfeld nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Gem. GSV (GVO LD DD & L 2011) verfügt das nahegelegene SAC „Elbtal zwischen Mühlberg und Schöna“ vor allem über eine Wanderfunktion für den Fischotter. Gem. GSV (GVO LD L & DD 2011) für das SAC „Döllnitz und Mutzscher Wasser“ weist der mobile Säuger dagegen Reproduktionshabitate innerhalb des Schutzgebietes auf.</p> <p>Für den Fischotter wurde unter der Brücke Reußner Straße über die Döllnitz ein Markierungshügel im Rand mit Kotresten festgestellt (PEPER 2012). Nach Aussagen des Fachgutachters eignet sich der vorhabensnahe Abschnitt der Elbe aufgrund der schlechten Habitatstrukturen wenig für eine dauerhafte Ansiedlung.</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)		
Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <p><i>Baubedingte Gefährdung:</i> Die baubedingten Tätigkeiten beschränken sich auf den Bereich des KV-Terminals. Als baubedingte Maßnahmen sind u.a. verschiedene Abbrucharbeiten, die Anlage von Gleisen, Kranbahnen und Fahr-, Be- und Entladespuren für LKW, Gebäuden, Stellplätzen etc. vorgesehen. Eingriffe in das Hafenbecken finden nicht statt.</p> <p>Für den Fischotter sind analog den Ausführungen zum Biber vor allem baubedingte Gefährdungen im Zuge der Inanspruchnahme von Wurfbauern sowie bei der Ablenkung aus angestammten Migrationskorridoren (und in Folge Verunfallung an Straßen und Gleisen) anzunehmen. Das Hafenbecken verfügt jedoch im Planungsraum über keine Funktion als mögliche Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Art (vgl. Punkt 3 c), daher können Schädigungen von Jungtieren im Mutterbau ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Hafenbecken weist grundsätzlich eine Funktion als Migrationskorridor der Art auf (vgl. Punkt 3b). Eine Ablenkung der Wanderbewegungen bzw. ein durch baubedingte Störungen provoziertes Aussteigen des Fischotters aus dem Hafenbecken ist jedoch auszuschließen. Zum einen verhindern die Spundwände ein Aussteigen des Fischotters in weiten Bereichen des Hafengeländes. Lediglich am südlichen Ufer im Umfeld der Schlossbrücke sowie im Bereich der Ausstiegshilfe an der Hafenbrücke besteht die Möglichkeit, dass der Säuger an Land gelangt. Ein Ausstieg ist jedoch vor allem im Bereich von Engstellen anzunehmen. Das Hafenbecken weist im Bereich des Untersuchungsraumes eine Breite von 50 bis 100 m auf. Bei Störungen von Seiten des südlich liegenden Hafenareals können die Tiere aktiv die nördliche Hafenkante anschwimmen.</p>		
Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen: - konfliktvermeidende Bauzeitenregelung Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <p><i>Betriebsbedingte Gefährdung:</i> Das Hafenbecken weist grundsätzlich eine Funktion als Migrationskorridor des Otters auf (vgl. Punkt 3b). Durch die Einfassung des Hafenbeckens mit Spundwänden wird jedoch ein Ausstieg der Art verhindert. Lediglich im Umfeld der Schlossbrücke sowie im Bereich der Ausstiegshilfe an der Hafenbrücke können Tiere an Land gelangen. Die Ausstiegshilfe an der Hafenbrücke befindet sich gegenüber des Plangebietes ohne unmittelbaren räumlichen Bezug zum Vorhaben. Zudem weist der Bereich unterhalb des Bauwerkes eine trockene Berme auf (Foto 23, Seite 79), so dass die Tiere keinen Grund haben in den Gefahrenbereich der Straße zu gelangen. Im Umfeld der Schlossbrücke befinden sich keine verkehrsreichen Straßen. Bei einem möglichen Ausstieg im Bereich des KV-Terminals gelangen die Tiere somit in keinerlei Gefahrenbereich, zumal bei den dämmerungs- und nachtaktiven Tieren aufgrund der stark eingeschränkten betriebsbedingten Tätigkeiten in den Nachtstunden (Ein- und Ausfahrt von maximal 16 LKW während der Nachtzeit, Zugein- und -ausfahrten bzw. -trennungen und -zusammenführungen nur zu Tagzeiten) Kollisionsrisiken vollständig auszuschließen sind.</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>Beschreibung und Bewertung der Maßnahme:</u> entfällt		
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)		
<p>Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Baubedingte Störung:</i> Bewertungsrelevante Störungen basieren vor allem auf Baulärm, Bewegungs- und Lichtreizen. Bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt unterliegt das Hafenbecken aufgrund des vorhandenen Hafenbetriebes, den angrenzenden Industrie- und Infrastrukturanlagen einem hohen Vorbelastungsgrad. Zwar verfügt das ca. 1,3 km lange Hafenbecken grundsätzlich über eine Funktion als Migrationskorridor des Säugers, jedoch kann ein längeres Verweilen der migrierenden Tiere aufgrund fehlender struktureller Voraussetzungen ausgeschlossen werden. Im Zuge der Bauphase können von Seiten des südlichen Uferbereiches vermehrte Störreize in das Hafenbecken einwirken. Dabei handelt es sich jedoch um zeitlich befristete Störungen. Zudem finden die Bautätigkeiten aufgrund einzuhaltender Lärmgrenzwerte werktags im Zeitraum zwischen 07:00 und 20:00 Uhr statt (PEUTZ 2018), wohingegen der Fischotter eine nacht- und dämmerungsaktive Lebensweise führt.</p> <p>Es kann ausgeschlossen werden, dass durch die zeitlich befristeten Störungen erhebliche Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Fischotterpopulation stattfinden werden. Das Revier der lokalen Fischotterpopulation umfasst ca. 10 km Fließgewässer (LFULG 2017a). Im vorliegenden Fall hat das Hafenbecken als Industrieanlage keine dauerhafte Funktion als Lebensraum des Fischotters und weist somit auch keinen essentiellen Charakter für eine lokale Population auf. Aufgrund der sporadischen Nutzung, vor allem von Tieren während der Suche nach neuen Revierstrukturen, sind baubedingte Auswirkungen auf die lokale Population auszuschließen.</p> <p><i>Betriebsbedingte Störung:</i> Störungen während der Betriebsphase basieren vor allem auf dem Betrieb der Containervollportalkräne, dem Containerumschlag, den Fahrbewegungen von Reachstackern und LKW sowie auf der nächtlichen Beleuchtung des KV-Terminals.</p> <p>Störungen durch den Frachtverkehr oder die Verladung der Container sind aufgrund der nächtlichen Lebensweise des Fischotters nicht abzuleiten, da der Betrieb des KV-Terminals in den Nachtstunden nur sehr eingeschränkt stattfinden wird. Analog den Ausführungen zum Biber sind auch beim Fischotter zusätzliche Beeinträchtigungen vor allem durch die Beleuchtungseinrichtungen nicht auszuschließen. Störungen durch Licht und auch mechanische Erschütterungen stellen jedoch für den Fischotter keine relevanten Wirkfaktoren dar (vgl. BfN 2017b). Somit führen weder ein gesteigerter Schiffsverkehr noch die Beleuchtungseinrichtungen zu bewertungsrelevanten Wirkfaktoren.</p> <p>Analog den Ausführungen zu den baubedingten Störungen sind erhebliche Auswirkungen bereits aufgrund des nachgeordneten Charakters des Wanderkorridors auszuschließen. Der Verbotstatbestand der Störung liegt nicht vor.</p>		

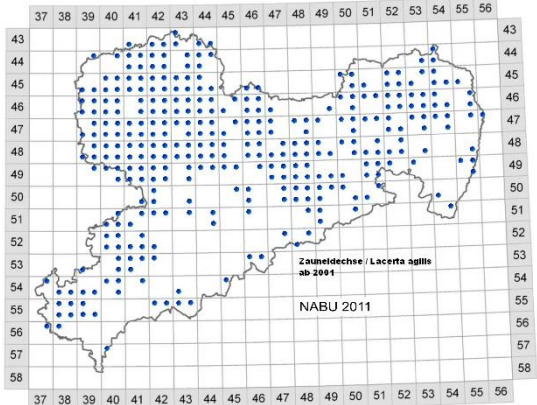
Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <p><i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Der Fischotter ist an naturnahe, grabbare Uferböschungen als Lebensraum gebunden. Technischer Gewässerausbau, Entwässerung und Uferbefestigung führen zur Lebensraumzerstörung für die Art. Daher scheidet das Hafenbecken als Industrieanlage als dauerhafter Lebensraum für den Otter aus. Nach Einschätzung eines Fachgutachters (vgl. PEPPER 2012) besteht am Hafen seit dessen Errichtung und der Anlage der massiven Uferbefestigungen keine Eignung mehr als Lebensraum für die Ufer besiedelnde Art.</p> <p>Zwar kann der Fischotter analog den Ausführungen zum Biber im Bereich der Düngemitteltanks an Land gelangen, es finden sich jedoch in diesem stark gestörten Bereich keine ungestörten Habitatflächen mit Potenzial für Fortpflanzungsstätten. Fischotter sind sehr mobile Tiere, die innerhalb ihrer Reviere ständig ihren Hauptaufenthaltsort wechseln. Dabei werden kurzfristig genutzte Versteckmöglichkeiten etwa alle 1.000 m entlang von Gewässern angelegt (STUBBE & KRAPP 1993). Solche Versteckmöglichkeiten können sich rein theoretisch auch im Uferstreifen südlich der Düngemitteltanks befinden, wo eine krautige bzw. strauchige Vegetation am Ufer vorhanden ist (s. Foto 27 / Foto 28). In diesem Bereich finden jedoch ausschließlich Anpassungen im Bereich der Gleisanlage statt, Eingriffe in die Uferstrukturen sind dagegen auszuschließen, so dass keine Gefahr des Verlustes von Ruhestätten des Fischotters abzuleiten ist.</p>		
<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>		
<p>Foto 27: Mündungsbereich des Hafens in die Elbe</p> <p>Foto 28: Strauchaufwuchs zwischen Schlossbrücke und Düngemitteltanks</p>		

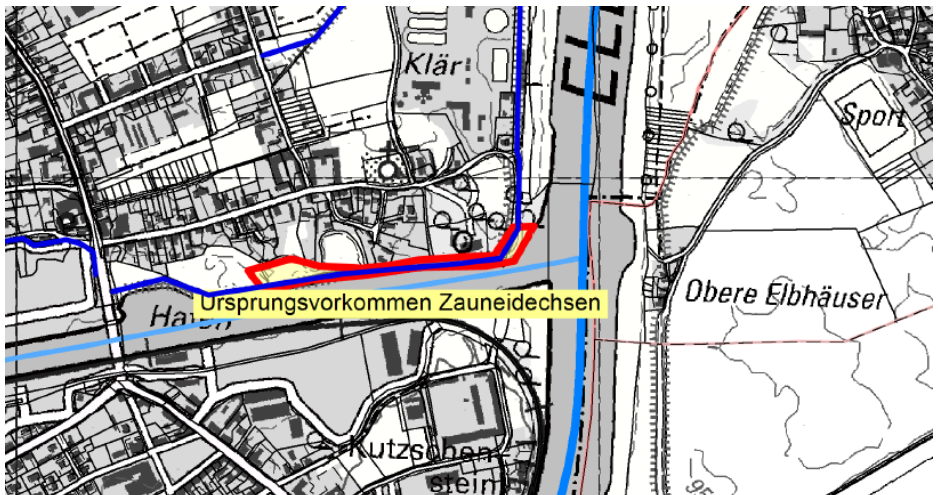
Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)
<u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt		
<u>Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit:</u> keine		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)		
4. Fazit		
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind im zu verfügenden Plan dargestellt.		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;		
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

5.3 Wirkprognose Reptilien - Zauneidechse

Zauneidechse - Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
1. Schutz und Gefährdungstatus		
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV		
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland (Kat. V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Sachsen (Kat. 3)		Einstufung Erhaltungszustand in Sachsen <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U 1 ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> U 2 ungünstig / schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
2.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen <u>Lebensraum:</u> <p>Die Zauneidechse bewohnt relativ offene, reich strukturierte Lebensräume mit einem Mosaik aus vegetationsfreien und grasigen Flächen, Gehölzen, verbuschten Bereichen und krautigen Hochstaudenfluren. Als typischer Vertreter wärmebegünstigter Standorte werden Dünengebiete, Heiden, Halbtrocken- und Trockenrasen, Waldränder, Feldraine, sonnenexponierte Böschungen, Ruderalfluren, Abgrabungsflächen und Brachen besiedelt. Sekundär nutzt die Art auch anthropogene Lebensräume wie Gärten, Eisenbahndämme, Straßenböschungen, Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben oder Industriebrachen (ELLWANGER 2004). Das Habitatschema der Zauneidechse kann man wie folgt zusammenfassen: Die besiedelten Flächen weisen eine sonnenexponierte Lage (südliche Exposition, Hangneigung max. 40 °), ein lockeres, gut drainiertes Substrat, unbewachsene Teilflächen mit geeigneten Eiablageplätzen, spärliche bis mittelstarke Vegetation, wobei entscheidend die Stratifizierung, Vegetationshöhe und -deckung, weniger die Pflanzenarten sind, und das Vorhandensein von Kleinstrukturen wie Steine, Totholz usw. als Sonnplätze auf (TLUG 2009).</p> <p>Die Eiablage erfolgt an sonnenexponierten und vegetationsarmen Stellen in selbst gegrabenen Röhren, in flachen, anschließend mit Sand und Pflanzenresten verschlossenen Gruben, unter Steinen, Brettern oder ähnlichem. Da die Paarung aber auch die Eiablage an einer beliebigen Stelle im Lebensraum erfolgt, muss der gesamte besiedelte Habitatkomplex als Fortpflanzungsstätte angesehen werden. Die Tages-, Nacht- oder Häutungsverstecke liegen ebenfalls an beliebigen Stellen im Lebensraum. Die Winterverstecke liegen üblicherweise ebenfalls im Sommerlebensraum und werden im Sommer auch als Unterschlupf und während der Häutung aufgesucht. Als Überwinterungsquartiere werden Fels- und Erdspalten, vermoderte Baumstubben, verlassene Nagerbauten sowie selbstgegrabene Röhren genutzt (ELLWANGER 2004, RUNGE et al. 2010, TLUG 2009).</p> <u>Wanderverhalten:</u> <p>Zauneidechsen unternehmen Wanderungen bis zu 4 km. Im Allgemeinen wird die Art jedoch als ortstreu eingestuft. Ihre Wanderdistanzen liegen meist unter 100 m, ganz junge Tiere legen meist Strecken von nur wenigen Metern zurück. Am wanderfreudigsten sind Zauneidechsen kurz nach Erreichen der Geschlechtsreife. Schmale Vernetzungsstrukturen (u. a. Bahnstrecken, Straßenböschungen) ermöglichen den Austausch über weitere Distanzen (RUNGE et al. 2010, TLUG 2009).</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
<p><u>Phänologie:</u> Der Beginn der jährlichen Aktivitätsphase wird von klimatischen Bedingungen beeinflusst. In Mitteleuropa verlassen die Tiere meist Ende März bis Anfang April die Winterquartiere. Die Paarungszeit beginnt meist gegen Ende April und erstreckt sich bis Mitte Juni; Schwerpunkt ist der Mai. Die Eiablage erfolgt hauptsächlich im Verlauf des Juni oder Anfang Juli. Während die Schlüpflinge noch z. T. bis Mitte Oktober aktiv sind, ziehen sich die adulten Tiere nach erfolgter Häutung im Herbst bereits ab Anfang September bis Anfang Oktober in ihre Winterquartiere zurück (TLUG 2009).</p> <p><u>Lokale Individuengemeinschaft:</u> Die Mindestgröße für einen Zauneidechsenlebensraum wird mit ungefähr 1 ha angegeben. In diesem Bereich können je nach Lebensraum 65 bis 130 Individuen siedeln. Als lokale Individuengemeinschaft werden alle Zauneidechsen eines nach Geländebeschaffenheit und Strukturausstattung räumlich klar abgrenzbaren Gebietes bezeichnet. Wenn dieses Gebiet mehr als 1 km vom nächsten besiedelten Bereich entfernt liegt oder von diesem durch unüberwindbare Strukturen (verkehrsreiche Straßen, intensive Ackerkulturen etc.) unterbrochen wird, ist von getrennten lokalen Populationen auszugehen (RUNGE et al. 2010).</p> <p><u>Abgrenzung der lokalen Population in Sachsen:</u> Einzelvorkommen: Vorkommen ggf. benachbarte Vorkommen < 0,5 (-2 km) (LFULG 2017a).</p>		
<p><u>Gefährdung und Empfindlichkeit:</u> Die Zauneidechse ist empfindlich gegenüber Überbauung, Zerstörung von Erdaufschlüssen und Ruderalflächen sowie einer Nutzungsintensivierung von Ackerrainen und Kleingärten. Zudem wirkt auf Heidegebieten und anderen Lebensräumen der Art ein starker Freizeitdruck (ELLWANGER 2004). Entlang von Weg-, Straßen- und Autobahnböschungen ergeben sich Gefährdungen vorwiegend durch Verbuschung und den Einsatz von Bioziden (GÜNTHER 1996).</p> <p>Ein erhöhtes Kollisionsrisiko konnte für die Zauneidechse auch bei der Besiedlung von Straßenböschungen nicht ermittelt werden, jedoch stellen Zerschneidung und Fragmentierung der Lebensräume und Wanderkorridore durch Straßen- und Wegebau, Siedlungen oder ähnliche flächenhafte Baumaßnahmen eine hohe Populationsgefährdung dar (TLUG 2009).</p>		
<p>2.2 Verbreitung Deutschland: Die Zauneidechse ist in ganz Deutschland verbreitet. Sie besiedelt sowohl die Norddeutsche Tiefebene als auch die Mittelgebirge. In den westlichen Mittelgebirgen überschreitet sie kaum Gebiete mit einer Höhe von 300 m, in den südwestlichen Mittelgebirgen 800 m und in den östlichen Mittelgebirgen 600 bis 700 m. In den Alpen kommt sie bis zu einer Höhe von 1000 m, in Ausnahmefällen bis 1700 m vor (ELLWANGER 2004).</p>		
<p>Sachsen: In Sachsen ist die Zauneidechse weit verbreitet, fehlt jedoch in den höheren Lagen der Mittelgebirge. Schwerpunkte liegen im Leipziger Raum und im Elbtal (SCHIEMENZ & GÜNTHER 1994).</p>		
		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
2.3 Vorkommen im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich <p>Im Jahr 2014 fand auf dem Hafengelände eine Erfassung von Reptilien statt. An 6 Terminen wurde das Hafengelände begangen. Im gesamten Plangebiet konnten trotz habitatstruktureller Eignung Vorkommen von Zauneidechsen nicht belegt werden (EIGNER 2014).</p> <p>Im Jahr 2015 konnte die Zauneidechse im Bereich der Uttmannstraße erfasst werden (NIEDERLEIG & INTERSENSGEMEINSCHAFT 2015). Nördlich des Hafengeländes wurden im Bereich der neu errichteten Hochwasserschutzanlage in Riesa-Gröba zudem Vorkommen der Zauneidechse kartiert (LTV 2017a). Ein Vorkommen im Planungsumfeld ist somit belegt.</p>		
		
Abbildung 9: Besiedelte Habitatfläche der Zauneidechse im Bereich der Hochwasserschutzanlage in Riesa-Gröba (Quelle: Detailausschnitt aus LTV 2017b)		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)		
Werden im Zuge der baubedingten Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt? <div style="float: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div>		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u> <p>Baubedingte Gefährdung: Im Plangebiet befinden sich Strukturen, welche grundsätzlich eine Lebensraumeignung für die Zauneidechse aufweisen. Daher besteht die Gefahr, dass es bei den Rückbauarbeiten der Gleisanlage sowie den Erdarbeiten im Bereich der Brachflächen zum Eingriff in besiedelte Lebensraumstrukturen der Art kommt. Schädigungen von Zauneidechsen bzw. deren Entwicklungsformen sind nicht auszuschließen.</p>		
Angaben zu erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen zum Schutz von Individuen: - konfliktvermeidende Bauzeitenregelung Bauzeitenregelung bzw. Baufeldinspektionen sind vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> die Bauzeiten beschränken sich auf den Zeitraum außerhalb der Aktivitätsphasen <input checked="" type="checkbox"/> potenzielle Aufzuchtstätten und Ruhestätten der Art werden vor dem Eingriff auf Besatz geprüft; Tiere werden vor der Baufeldfreimachung abgesammelt und umgesiedelt		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
<p>Beschreibung und Bewertung der Maßnahmen zur Vermeidung:</p> <p>Die Kartierung aus dem Jahr 2014 erbrachte keine Vorkommen der Zauneidechse innerhalb des Plangebietes. Da Hinweise von Anwohnern auf vorhabensnahe Artvorkommen aus dem Jahr 2015 vorliegen, kann eine Einwanderung der Zauneidechse in der Zwischenzeit nicht ausgeschlossen werden. Daher ist vor Baubeginn eine erneute Überprüfung des Hafengeländes nach aktuellen Besiedlungsspuren der Zauneidechse vorzunehmen. Bei Positivnachweisen sind entsprechende Maßnahmen (Optional) vorzusehen.</p> <p><i>Optional bei positivem Artnachweis:</i> Das Baufeld wird durch die Reduktion des Strukturreichtums als Lebensraum der Zauneidechse vor Baubeginn vollständig entwertet. Vor Baubeginn sind daher zusätzliche Ausweichhabitate bereitzustellen. Die abgesammelten Tiere werden in die bereitgestellten Umsiedlungsflächen umgesiedelt. Das Absuchen, Absammeln und Umsiedeln der Zauneidechsen erfolgt nach der Überprüfung nach Artvorkommen und noch vor dem eigentlichen Baubeginn. Die Baufeldberäumung darf erst dann erfolgen, wenn von Seiten des Fachgutachters versichert worden ist, dass keine Zauneidechsen mehr im Baufeld vermutet werden.</p>		
Das baubedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Entstehen betriebsbedingte Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?		<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p><i>Betriebsbedingte Gefährdung:</i> Aufgrund der Kartierungsergebnisse aus dem Jahr 2014 kann ein individuenstarkes Vorkommen innerhalb des Plangebietes ausgeschlossen werden. Es ist maximal mit dem Vorkommen von Einzeltieren zu rechnen, welche in jüngster Vergangenheit auf die Flächen des Hafengeländes eingewandert sind.</p> <p>Durch die optional zu ergreifenden baubedingten Vermeidungsmaßnahmen werden die ggf. derzeit im Gleisbett siedelnden Tiere aus dem Gefahrenbereich umgesiedelt. Sofern es nach Beendigung der Baumaßnahme zu einer erneuten Besiedlung des KV-Terminals kommen wird, kann jedoch eine grundsätzlich stark erhöhte betriebsbedingte Kollisionsgefährdung für die Zauneidechse ausgeschlossen werden. Eine erhöhte betriebsbedingte Kollisionsgefährdung (durch LKW- oder Bahnverkehr) ist für die Zauneidechse nicht abzuleiten. Nach Aussagen anerkannter Feldherpetologen (vgl. MEYER 2017) ist die Gefahr des Überfahrenwerdens für Lacertiden generell als gering einzustufen. Als Fluchttier sonnen die Tiere sich nur in der Nähe ihrer Versteckmöglichkeiten und fliehen bei drohender Gefährdung (z. B. Bewegung eines herannahenden Fahrzeugs). Bei Habitatflächen entlang von Verkehrswegen besteht zwar grundsätzlich ein Risiko des Überfahrenwerdens, aber das Risiko ist sehr klein und steht in keinem Verhältnis zu den positiven Aspekten von Reptilienlebensräumen entlang von Verkehrswegen (MEYER 2017). Eine erhöhte Anzahl an Kollisionsopfern entlang stark befahrener Straßen und Bahnböschungen ist trotz der häufigen Besiedlung dieser Nebenflächen nicht bekannt. Eine systematische Gefährdung durch Kollision kann insgesamt nicht prognostiziert werden.</p>		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Beschreibung und Bewertung der Maßnahme: entfällt		
Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
b) Störungstatbestände (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)		
<p>Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten projektbedingt erheblich gestört (eine erhebliche Beeinträchtigung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen erforderlich? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann ausgeschlossen werden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><u>Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:</u></p> <p>Baubedingte Störung: Während der Bauphase gehen von den Baustellenbereichen Lärm, Erschütterungen und visuelle Störreize aus. Aufgrund der ggf. erfolgenden Umsiedlung aller betroffenen Zauneidechsen aus dem Hafengelände sind jedoch unmittelbare Störungen nicht abzuleiten. Bei weiteren trassennahen Vorkommen außerhalb des Baufeldes ist Lärm als Störquelle weniger relevant, visuelle Störreize (insbesondere durch Bewegungen) oder Bodenerschütterungen können jedoch auch zu Störungen von Populationen und zum Ausweichen in benachbarte Strukturen führen. Der Fluchtaufwand reduziert die für die Reproduktion zur Verfügung stehende Zeit und Energie.</p> <p>Die baubedingten Störungen führen jedoch zu keiner nachhaltigen Verschlechterung der Habitatstätteneignung. Zum einen handelt es sich ausschließlich um zeitlich befristete Störungen, zum anderen ist der potenziell betroffene Lebensraum unmittelbar angrenzend des KV-Terminals (z.B. die Brachflächen am neuen Hafen Südufer) durch ein hohes anthropogenes Vorbelastungspotenzial gekennzeichnet. Die Zauneidechse ist eine mobile Art, die in der Lage ist, bei Bedarf ungestörte Habitatflächen aufzusuchen. Die bauzeitlichen Störungen führen somit zu keinen erheblichen Beeinträchtigungen der lokalen Population der Zauneidechse.</p> <p>Betriebsbedingte Störung: Da Zauneidechsen nachweislich im Bereich von Verkehrswegen oder Bahnböschungen vorkommen, diese sogar gezielt als Lebensraum- und Verbundstrukturen annehmen, kann mit Sicherheit angenommen werden, dass die betriebsbedingten Einwirkungen zu keinen negativen Einflüssen führen werden. Somit liegt der Verbotstatbestand der betriebsbedingten Störung nicht vor.</p> <p>Anlagebedingte Störung: Eine Inanspruchnahme von potenziellen Habitatflächen der Zauneidechse findet im Bereich des Hafengeländes statt. Unabhängig des Besiedlungsstatus durch die Zauneidechse kommt der vorhandenen Gleisanlage eine Funktion als Wander- bzw. Austauschkorridor der Art zu. Die Gleise nebst den Schotterkörpern werden jedoch nur erneuert und stehen wandernden Zauneidechsen nach Beendigung der Maßnahme weiter als Ausbreitungskorridor zur Verfügung.</p> <p><u>Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen:</u> entfällt</p> <p><u>Bewertung der Maßnahmen/Auswirkungen auf die lokale Population:</u> keine</p>		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden.		<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)

c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Beschreibung und Bewertung der Beeinträchtigung:

Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme: Wie bereits unter Punkt a) baubedingte Tötung beschrieben, kommt es im Bereich der Gleisanlagen sowie der Lagerflächen zum baubedingten Verlust von potenziellen Habitatstrukturen der Zauneidechse. In folgender Abbildung 10 sind die Flächen dargestellt, welche grundsätzlich ein Potenzial für die Besiedlung durch die Zauneidechse aufweisen.

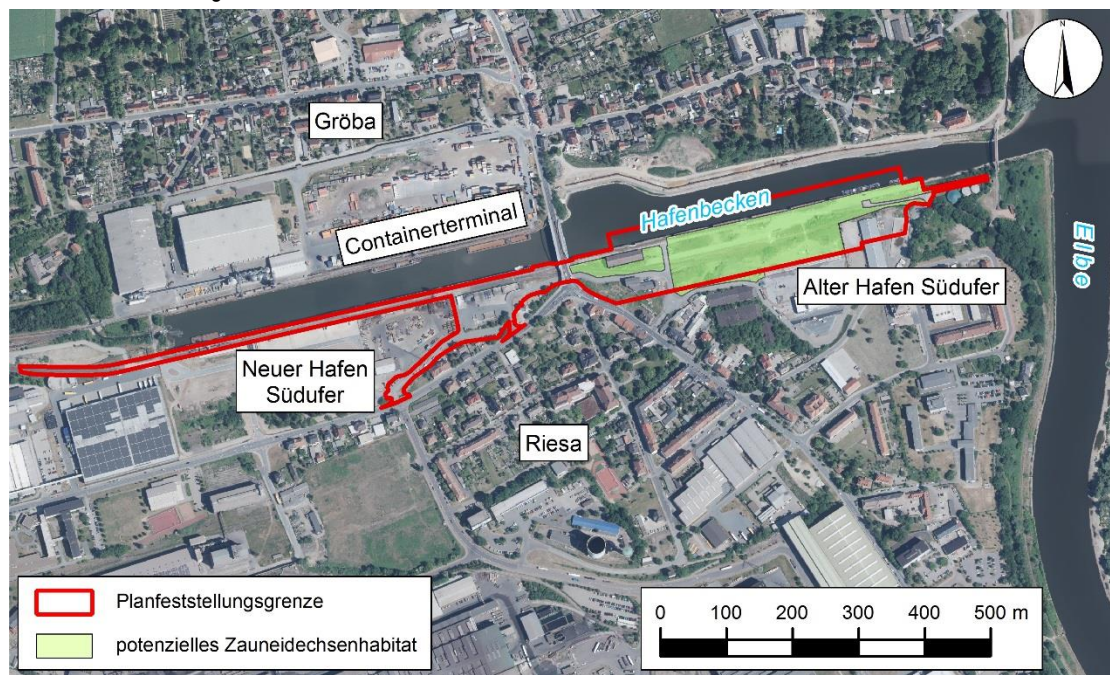


Abbildung 10: potenziell durch die Zauneidechse besiedelbare Strukturen auf dem KV-Terminal

Nach Beendigung der Baumaßnahme steht ein Teil der beanspruchten Fläche den Tieren wieder für eine Neubesiedlung zur Verfügung, allerdings werden die Gleise neu verlegt, so dass der gegenwärtig hohe Strukturreichtum entlang der Gleise verloren geht. Insgesamt muss daher mit einem dauerhaften Flächenverlust von potenziellen Habitatstrukturen ausgegangen werden.

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
 <p>Foto 29: Sandige Bereiche auf den Brachflächen des Hafengeländes</p>	 <p>Foto 30: Holzablagerungen im Bereich des Hafengeländes</p>	
 <p>Foto 31: Steinschüttung im Bereich des Hafengeländes</p>	 <p>Foto 32: Schotterkörper der vorhandenen Gleisanlage mit angrenzenden Gehölzsaum</p>	
Beschreibung der konfliktvermeidenden Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> - potenzielle Habitatstrukturen der Zauneidechse werden vor dem Eingriff auf Besatz geprüft - <i>Optional:</i> bei Positivnachweis werden die Tiere vor der Baufeldfreimachung abgesammelt und umgesiedelt - <i>Optional:</i> Bereitstellung, Pflege und Unterhaltung von Ersatzlebensraumflächen für die Zauneidechse 		
Bewertung der Maßnahmen/ Auswirkungen auf die ökologische Funktionsfähigkeit: <p><i>Bau- und anlagebedingte Inanspruchnahme:</i> Im Zuge einer Überprüfung nach Artvorkommen vor Baubeginn wird der aktuelle Besiedlungsstatus durch die Zauneidechse geklärt. Bei einem Positivnachweis werden die Tiere vor Baubeginn aus dem Baufeld abgesammelt und in Ausweichhabitate umgesiedelt. Aufgrund des hohen Struktur-reichtums der Flächen ist auf die vorsichtige strukturelle Entwertung der Flächen eine besondere Bedeutung zule-gen. Versteckmöglichkeiten wie Steinhäufen oder Holzablagerungen sind außerhalb der Überwinterungszeiten der Zauneidechse ohne den Einsatz von schweren Maschinen abzutragen. Bei Bedarf sind in Absprache mit den Fachgutachtern Sandhaufen mit Folien abzudecken, damit keine Eiablage stattfindet. Stellt sich das Handabfan-gen des Schotterkörpers als nicht zielführend heraus, sind die Tiere in einem ersten Arbeitsschritt ggf. mittels Fo-lienabdeckung aus den Schotterkörper zu vertreiben um dann in besser zugänglichen Bereichen den Handfang vorzunehmen. Alle Maßnahmen sind von einem Fachgutachter vorzunehmen bzw. von diesem zu begleiten.</p> <p>Durch die Vergrämungsmaßnahme in Kombination mit dem Absammeln und Umsetzen der Zauneidechse wird si-chergestellt, dass sich die Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten auf möglichst unbesiedelte Habi-tatstrukturen beschränkt. Bei den betroffenen Tieren kann es sich nur um Einzeltiere handeln, da die Erfassung aus dem Jahr 2014 keinerlei Artnachweise erbracht hat. Daher ist ein individuenstarkes Vorkommen auszuschlie-</p>		

Formblatt Artenschutz		
Projektbezeichnung Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“	Vorhabenträger Sächsische Binnenhäfen Oberelbe GmbH	Betroffene Art Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)
ßen. Für die betroffenen Tiere sind Ersatzlebensräume bereitzustellen, so dass der dauerhafte Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten auszuschließen ist.		
Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann ausgeschlossen werden. <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 (7) BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein (Prüfung endet hiermit) <input type="checkbox"/> ja (weitere Prüfschritte notwendig)		
4. Fazit		
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind im zu verfügenden Plan (LBP, Landschaftspflegerischer Begleitplan – Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen) dargestellt.		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und wird veranlasst;		
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Absatz 1 BNatSchG ausgeschlossen werden, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene ausgeschlossen werden, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.		
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.		

6 Maßnahmen zur Vermeidung, Verminderung und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität

Fehlende Maßnahmennummern sind dem Artenschutzbeitrag von G.U.B. Ingenieur AG zu entnehmen (Ordner 5 der Planfeststellungsunterlagen, Stand: Mai 2015).

6.1 Verifizierung des Maßnahmenkonzepts für die Avifauna

V3 kvM²	<p>Bauzeitenregelung, Baufeldfreimachung/ Rodung von Gehölzen und Abbruch von Gebäuden außerhalb der Brut- und Fortpflanzungszeit der Avifauna</p> <p>Die Baufeldberäumung im Bereich von Brach-, Hochstauden- und Grünlandflächen erfolgt im, für die im Planungsraum vorkommenden Arten unkritischen Zeitraum, von Anfang September bis Mitte März.</p> <p>Entsprechend der Verbote des § 39 Abs. 5 Nr. 2 und 3 BNatSchG erfolgt keine Fällung, Schnitt, Rodung von Gehölzen in der Zeit vom 01. März bis 30. September bzw. die Baufeldberäumung muss außerhalb der Brutzeit, d. h. im Zeitraum vom 1. Oktober bis 28. Februar erfolgen.</p> <p>Durch die Maßnahme wird die Inanspruchnahme besetzter Nester sowie eine Brutansiedlung im Trassenbereich vermieden.</p> <p>Sollte eine Baufeldfreimachung während der Brutzeit erforderlich werden, so ist im Rahmen der Vorortbegehung nachzuweisen, dass keine aktuellen Nester von der Baufeldfreimachung betroffen sind. Bei Vorhandensein aktueller Nachweise hat die Baufeldfreimachung (Baubeginn) außerhalb der Brutzeiten zu erfolgen.</p>
V4 kvM	<p>Optional in Abhängigkeit der Abbrucharbeiten: aktive Unterbindung einer Brutansiedlung durch Mehlschwalbe und Schleiereule</p> <p>Findet der Abbruch der Gebäude (insbesondere vom Schuppen C) innerhalb der Brutsaison statt, muss durch geeignete Maßnahmen eine Ansiedlung durch die Mehlschwalbe und die Schleiereule verhindert werden. Dies kann u.a. durch das Abhängen des Dachtraufs mittels PE-Netze stattfinden. Es muss allerdings sichergestellt werden, dass nicht nur die Brutansiedlung durch die Mehlschwalbe unterbunden wird, sondern auch weitere Gebäudebrüter (u.a. Schleiereule, Hausrotschwanz) das Gebäude nicht als Fortpflanzungsstätte annehmen werden. Daher sind alle Einflugmöglichkeiten zu verschließen und Spalten und Nischen unbrauchbar zu machen.</p>
V5 kvM	<p>Rückbau der Gebäude mit ökologischer Begleitung</p> <p>Beschreibung der Maßnahme s. Maßnahmenkonzept Säugetiere (G.U.B. 2014 (s. Ordner 5 der Planfeststellungsunterlagen, Stand: Mai 2015)).</p>
V7 kvM	<p>Aktive Vergrämung von Bodenbrütern (speziell Flussregenpfeifer) vor Brutbeginn</p> <p>Um Bodenbrüter, speziell den Flussregenpfeifer, aus dem abgeschobenen Baufeld fernzuhalten, sind vor Beginn der Brutsaison Pflöcke mit langen rot-weißen Flatterbändern anzubringen (s. Foto 33). Die Flatterbänder sorgen für eine Bewegungsunruhe, so dass eine Verhinderung der Brutansiedlung stattfinden wird.</p> <p>Im Rahmen der aktiven Vergrämung werden ca. 2 m hohe Stangen (über Geländeoberfläche) mit daran befestigten und im Wind flatternden Absperrbändern (ca. 1,5 m lang) in Baubereichen errichtet, in denen keine aktiven Bautätigkeiten stattfinden. Die Stangen werden dabei in regelmäßigen Abständen von ca. 20 m angebracht.</p> <div data-bbox="352 1438 1005 1908"> </div> <p>Foto 33: Vergrämung von Bodenbrütern aus einem Kleiabbaugebiet (Quelle: NLWKN 2012)</p>

² kvM = konfliktvermeidende Maßnahme

<p>CEF 2³</p>	<p>Bereitstellung und Unterhaltung von Nistgelegenheiten für die Gebäudebrüter</p> <p>Die Notwendigkeit dieser Maßnahme basiert auf den Ergebnissen des zur Planfeststellung eingereichten Artenschutzbeitrages von G.U.B. 2014 (s. Ordner 5 der Planfeststellungsunterlagen, Stand: Mai 2015).</p> <p>Im Plangebiet brüten Gebäudebrüter, wie Hausrotschwanz und Haussperling, denen die zum Abbruch/Rückbau bestimmten Gebäude Brutplätze bieten. Mit dem Abbruch/Rückbau der Gebäude (u. a. durch den Schuppen C, Werkstatt und Trafogebäude) gehen diesen Arten Brutplätze im Hafengebiet verloren.</p> <p>Um den Verlust dieser Brutplätze auszugleichen, werden vor Beginn der Abbrucharbeiten an den verbleibenden Gebäuden des KV-Terminals zwei Sperlingskoloniekästen für den Haussperling und sechs Nischenbrüterkästen für den Hausrotschwanz angebracht.</p> <p>Detailangaben s. Maßnahmenblatt Kapitel 7.1 (s. Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen)</p>
<p>CEF 3</p>	<p>Bereitstellung und Unterhaltung von Fassadennestern für Mehlschwalben</p> <p>Im Ergebnis der Geländebegehung konnten im Herbst 2017 gut erhaltene Niststätten der Mehlschwalbe unter der nördlichen Dachtraufe des Schuppens C lokalisiert werden. Es wurden mind. 15 Niststätten gezählt, deren Zustand eine aktuelle Nutzung des Traufenbereiches als Brutkolonie der Mehlschwalbe erwarten lassen.</p> <p>Um den Verlust dieser Brutplätze auszugleichen, werden vor Abbruch des Schuppens C an dem SBO-Verwaltungsgebäude 16 Fassadennester inkl. Kotbretter angebracht.</p> <p>In Abstimmung mit der uNB Meißen wird ein Kompensationsumfang von 1:2 festgelegt (s. Ergebnisniederschrift uNB LRA Meißen in PLAN T (2017)). Die Maßnahme CEF 3 wirkt zusammen mit der Maßnahme CEF 5.</p> <p>Detailangaben s. Maßnahmenblatt Kapitel 7.1 (s. Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen)</p>
<p>CEF 5</p>	<p>Bereitstellung und Unterhaltung eines Artenschutzhauses mit Habitatflächenfunktion für Mehlschwalben, Gebäudebrüter und Fledermäuse</p> <p>Unter einem Artenschutzhaus versteht man die Weiterentwicklung des klassischen Schwalbenhauses.</p> <p>Ein Artenschutzhaus bietet Platz für eine hohe Zahl an Nestern. Durch einen Silikat-Putz wird den Mehlschwalben ein rauher Untergrund angeboten, damit sie neben den vorgefertigten Brutnäpfen (8 Paare) auch weitere Nester selber bauen können. Im Inneren des Dachraumes sind 3 Fledermausquartiere eingebaut. Zudem befinden sich Nisthilfen für Gebäudebrüter im Schwalbenhaus.</p> <p>Essentielle Voraussetzung für die Annahme des Artenschutzhauses ist die richtige Standortwahl. Beide Tiergruppen weisen im oder am Schuppen C Lebensraumstrukturen auf. Dieser Schuppen befindet sich nur wenige Meter neben dem Hafenbecken. Die Mehlschwalbenkolonie befindet sich auf der wasserzugewandten Schuppenseite (Nordausrichtung). Das Zwischenquartier der Rauhauffledermaus befindet sich im Inneren des Schuppens. Für die Wirksamkeit der Maßnahme ist zum einen eine geschützte, wasserzugewandte Lage von Bedeutung, andererseits eine Einbindung in Verbundstrukturen für die Fledermäuse. Als Standort bietet sich der Bereich im Umfeld der Düngemittel tanks an (s. 2.3-1 Übersichtslageplan, Ordner 2 der Tekturplanungsunterlagen, Stand: Dez. 2017).</p> <p>Detailangaben s. Maßnahmenblatt Kapitel 7.1 (s. Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen)</p> <div data-bbox="354 1319 719 1879" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="354 1886 802 1944" data-label="Caption"> <p>Foto 34: Artenschutzhaus (Quelle: BIO CLEAN o.D.)</p> </div> <div data-bbox="826 1319 1369 1697" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="826 1704 1369 1762" data-label="Caption"> <p>Foto 35: Kombiniertes Mehlschwalbenhaus mit Fledermausquartieren (Quelle: AGROFOR o.D.)</p> </div>

³ CEF-Maßnahmen = measures which ensure the continuous ecological functionality of a concrete breeding site/resting place”

6.2 Verifizierung des Maßnahmenkonzepts für die Zauneidechse

V8 kvM	<p>Nachkartierung im Bereich potenzieller Habitatstrukturen der Zauneidechse</p> <p>Durch den Neubau eines trimodalen KV-Terminals kommt es zu baulichen Eingriffen in potenziellen Habitatflächen der Zauneidechse. Potenzielle Habitatflächen sind im Bereich der Gleisanlagen sowie der Brachflächen großflächig vorhanden.</p> <p>Um den aktuellen Vorkommensstatus der Zauneidechse klären zu können, werden zusätzliche Arterfassungen vorgesehen. Es sind über den Untersuchungszeitraum mindestens sechs Begehungen vorzusehen. Um eine möglichst hohe Beobachtungsdichte zu gewährleisten, sind die Monate Mai und Juni als Kernkartierzeiträume einzuplanen. Insgesamt orientiert sich der Erfassungszeitraum an dem Aktivitätsrhythmus der Zauneidechse (s. Abbildung 11; Seite 101). Der Zeitraum der Kartierarbeiten ist mit dem Fachgutachter festzulegen. Die Begehungen haben bei günstiger Witterung zu erfolgen.</p> <p>Werden im Ergebnis der Nachkartierung besiedelte Bereiche festgestellt, sind die folgenden Optionalmaßnahmen entsprechend den Vorgaben anzuwenden.</p>
V6 kvM	<p>Rückbau der Gleisanlage im zeitigen Frühjahr mit ökologischer Baubegleitung</p> <p>Die Herleitung und Beschreibung der Maßnahme entstammt dem zur Planfeststellung eingereichten Artenschutzbeitrag (G.U.B. 2014, s. Ordner 5 der Planfeststellungsunterlagen, Stand: Mai 2015):</p> <p>Die bestehenden Gleisanlagen im Baufeld des zu errichtenden KV-Terminals sind potenzieller Lebensraum der Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>) und des Nachtkerzen-Schwärmers (<i>Proserpinus proserpina</i>). Es ist nicht auszuschließen, dass einzelne Individuen der Zauneidechse und/oder Entwicklungsstadien (Puppen) des Schmetterlings im Schotterkörper der Gleisanlagen oder im Boden überwintern. Um Schädigungen der überwinterten Tiere zu vermeiden, werden die Gleisanlagen, im Gegensatz zu den übrigen Maßnahmen zur Baufeldfreimachung, erst im zeitigen Frühjahr (ab Mitte April), nachdem die Zauneidechse ihr Winterquartier verlassen hat und die neue Generation der Nachtkerzen-Schwärmer geschlüpft ist, zurück gebaut. Der Rückbau der Gleisanlagen wird von einer ökologischen Baubegleitung betreut, die den Beginn der Maßnahme festlegt und die Bahndämme baubegleitend auf Vorkommen geschützter Tiere, insbesondere der Zauneidechse, kontrolliert. Beobachtete Tiere werden, soweit möglich, gefangen und nach Rücksprache mit der unteren Naturschutzbehörde in geeignete Ersatzquartiere umgesetzt. Da insgesamt nur mit wenigen Exemplaren zu rechnen ist, sind vorsorgende Maßnahmen zur Aufwertung der Ausweichquartiere (CEF-Maßnahmen) nicht erforderlich.</p>
V9 kvM	<p>Optional: Beräumung des Baufeldes in Abhängigkeit des Aktivitätszeitraumes der Zauneidechse</p> <p>Das Areal des geplanten KV-Terminals zeichnet sich durch einen hohen Strukturreichtum aus. Sofern im Zuge der Nachkartierung Zauneidechsen erfasst werden, müssen reptiliengeeignete Habitatstrukturen entsprechend ihres Aktivitätszeitraumes beräumt werden.</p> <p>Winterquartiergeeignete Strukturen (u.a. Steinhäufen, Erdwälle, große Holzablagerungen) müssen nach Beendigung der Winterruhe (Anfang April) vorsichtig abgetragen werden (s. Abbildung 11). Vereinzelte, gut einsehbare Strukturen können auf der Fläche verbleiben, um somit das Fangen der Tiere zu erleichtern.</p> <p>Sandhaufen können als Eiablageplätze fungieren. Um sicherzustellen, dass diese während des Absammelzeitraumes nicht zur Eiablage genutzt werden, sind diese vor dem Zeitraum der Reproduktion durch Folien abzudecken (s. Abbildung 11, Foto 36 und Foto 37).</p>
V10 kvM	<p>Optional: Absuchen und Absammeln von Reptilien innerhalb des Baufeldes im Frühjahr (April/ ca. Sept.) und Umsetzen abgesammelter Exemplare in vorbereitete Ausweichlebensräume</p> <p>Im unmittelbaren Umfeld des geplanten KV-Terminals besteht nicht die Möglichkeit der passiven Vergrämung der Zauneidechse. Zur Vermeidung der Tötung von Individuen im Eingriffsbereich müssen daher die Tiere abgefangen und in neu geschaffene Habitatstrukturen umgesiedelt werden. Die gefangenen Tiere werden umgehend in entsprechend zusätzlich geschaffene Habitatflächen umgesiedelt (vgl. CEF 4).</p> <p>Ziel ist es, so viele Tiere wie möglich zu fangen. Da alle Altersklassen und Geschlechter in repräsentativen Anteilen vertreten sein müssen, kann dies nur erreicht werden, wenn sich die Abfangperiode vom Frühjahr (d.h. der Paarungszeit) bis nach dem Schlupf der Jungtiere in den Herbst hinein erstreckt. Dadurch werden die unterschiedlichen Aktivitätsgipfel aller Gruppen einer Population erfasst (s. Abbildung 11). Im zeitigen Frühjahr sollte aufgrund der Nahrungsknappheit noch nicht gefangen werden, vielmehr hat der Fangbeginn mit oder kurz vor der Paarung zu beginnen. Zauneidechsen können in Abstimmung mit der Umweltbaubegleitung an wetterbedingt geeigneten Zeitpunkten ab Mitte April abgesammelt werden. Zwischenzeitlich abnehmende Fangzahlen bzw. fehlende Sichtnachweise sind kein zwingender Hinweis darauf, dass die Population weitestgehend abgefangen worden ist. Der Erfolg der Fangaktion bzw. dessen Ende ist durch ausgewiesene Fachleute einzuschätzen und zu dokumentieren. Erst nach erfolgreichem Abfangen kann das Baufeld freigeräumt werden (SCHNEEWEISS et al. 2014).</p>



Abbildung 11: Phänologie der Zauneidechse (SCHNEEWEISS et al. 2014)

Das gezielte Entfernen der Vegetation im Bau Feld dient dazu, dass Zauneidechsen keine oberirdischen Verstecke z.B. in Altgrasfilze oder Streuauflagen als Rückzugsort vorfinden und somit leichter gefangen werden können. Schlingenfänge gelten als die schonendste Fangmethode; sie werden typischerweise durch Handfänge ergänzt. Da vor allem beim Kescher- und Handfang für die Eidechsen eine Verletzungsgefahr besteht, ist der Schlingenfang vorzuziehen. Grundsätzlich darf das Fangen nur von ausgewiesenen Feldherpetologen mit einschlägiger Erfahrung am Eidechsenfang durchgeführt werden (SCHNEEWEISS et al. 2014).

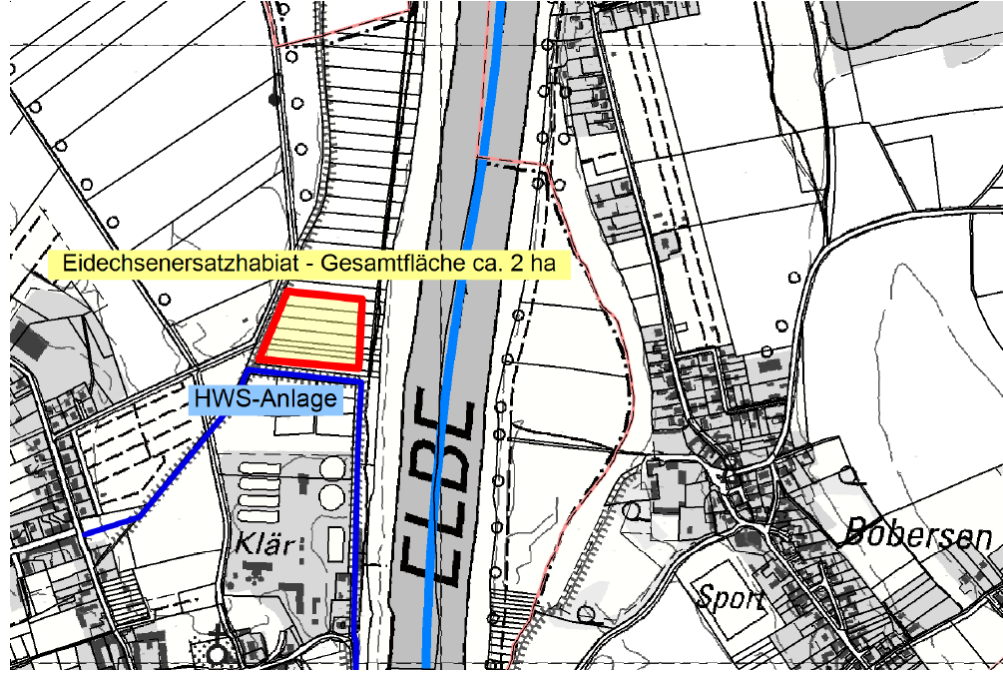
Der Fang von Zauneidechsen aus dem Schotterkörper der Gleisanlage stellt aufgrund der guten Versteckmöglichkeiten eine hohe Herausforderung dar. Daher bietet sich bei Bedarf eine Vergrämung durch Folienaufbringung an. Die Folienaufbringung dient zum Zwecke der Vergrämung der Zauneidechse aus dem Bau Feld. Das Ziel der Methode ist es, den Lebensraum unattraktiv zu gestalten, ohne dabei die Tiere zu verletzen oder zu töten. Die Vergrämungsmaßnahme kann nur außerhalb der Fortpflanzungszeit und der Winterruhe durchgeführt werden. Die zeitliche Beschränkung begründet sich dadurch, dass in der Winterruhe keine Eidechsen und während der Fortpflanzungszeit die Eier nicht vergrämt werden können (LUBW 2014). Für die Folienaufbringung ist folglich ein relativ enges Zeitfenster zwischen Anfang April und Mitte Mai sinnvoll.



Foto 36: Vergrämung von Zauneidechsen vor Ausbau einer Straße (Quelle: MAINPOST 2014)



Foto 37: Auslegen einer Vergrämungsfolie (LUBW 2014)

	<p>Die Vergrämungsfolie kann immer nur kleinräumig in Kombination mit dem unmittelbaren Abfangen der vergrämten Tiere erfolgen. Dabei werden sukzessiv Folienstreifen (max. 2 m breite Streifen) aufgebracht. Unter der Folie wird es den Tieren zu warm und sie weichen nach und nach in die gewünschte Richtung aus. Durch die zeitlich gestaffelte Aneinanderreihung von Folien können die Zauneidechsen auch in größeren Strecken durch die Folieneindeckung vergrämt werden. Angrenzend vom Schotterkörper sind temporäre Reptilienschutzzäune zu stellen, damit die Tiere leichter abgefangen werden können (LUBW 2014).</p>
CEF 4	<p>Optional: Zeitlich vorgezogene Bereitstellung, Pflege und Unterhaltung von Habitatflächen der Zauneidechse</p> <p>Bei Positivnachweis von Zauneidechsen im Bereich des geplanten KV-Terminals sind die Tiere vor Baufeldfreimachung umzusiedeln. Da nach Kenntnisstand von wenigen Tieren auszugehen ist, werden die Tiere in die bereits auf die Belange von Reptilien aufgewertete Spülfeldfläche eingebracht (vgl. Abbildung 12 und Abbildung 13). Der Ausweichlebensraum befindet sich ca. 700 m nördlich des Eingriffsortes. Im Bereich des Ausweichlebensraumes wurden bereits Zauneidechsen von vorhabennahen Vorkommen umgesiedelt, deren Umsiedlung begründet sich jedoch mit anderen Vorhaben.</p> <p>Um die Aufnahmekapazitäten der ehemaligen Spülfeldfläche nicht zu überschreiten, sind zusätzliche Habitatrequisiten einzubringen. Typische Habitate der Zauneidechse weisen eine unterschiedlich hohe Vegetation mit einer weitgehend geschlossenen Krautschicht und eingestreuten Freiflächen auf. Eingestreute Gehölze, deren Verbuschungsgrad nicht mehr als 25% beträgt, sind als positive Habitatrequisiten zu werten. Als Eiablageplätze dienen i. d. R. gut besonnte, offene oder spärlich bewachsene Sandstellen mit lockerem Boden und angrenzender Deckung. Eine hohe Anzahl an Verstecken ist von großer Bedeutung für die Habitateignung (MUGV 2014).</p>  <p>Abbildung 12: Eidechsenersatzhabitat nördlich der Kläranlage Riesa (Quelle: Übersicht aus LTV 2017b)</p>

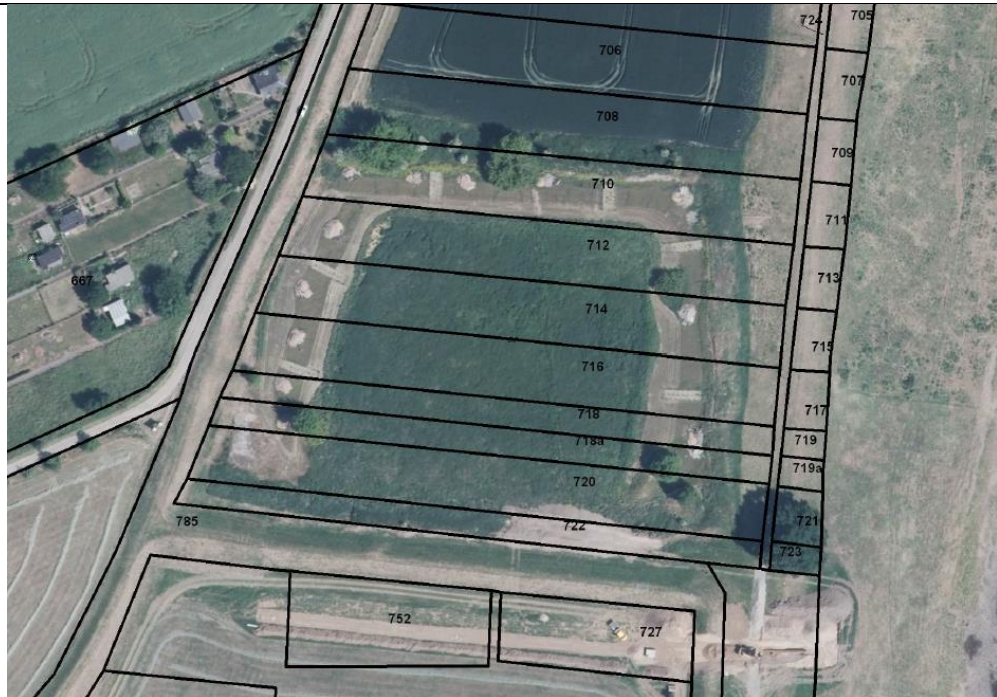


Abbildung 13: Luftbilddarstellung des Eidechsenersatzhabitates nördlich der Kläranlage Riesa (Quelle: Detailausschnitt aus LTV 2017c)

Aufwertung des vorhandenen Ersatzhabitates:

Es sind zusätzliche Habitatrequisiten für die Zauneidechse zu schaffen. Wichtig ist auf eine kleinräumige Strukturierung der Habitatstrukturen zu achten. Bei der Entwicklung von Reptilienhabitaten sind daher Versteckstrukturen wie Steinhäufen oder Totholzhäufen anzulegen. Der Strukturreichtum kann zusätzlich durch gliedernde Landschaftselemente wie Einzelbüsche aufgewertet werden.

Der Ausweichlebensraum muss Eiablageplätze, Sonnenplätze, Tagesverstecke und Winterquartiere umfassen (Vorgaben entnommen aus KARCH 2011a/b, 2012).

Eiablage:

- Im Bereich der Maßnahmenfläche sind Sandlinsen einzubauen. Die Sandlinsen sind reliefartig einzubauen bzw. in das vorhandene Relief einzupassen. Die Sandlinsen können mit Reisighaufen oder Steinhäufen kombiniert werden (s. Foto 38).
- Kombinierte Sand-Stein-Reisighaufen vereinen viele Habitatrequisiten und benötigen dafür wenig Platz. Sie benötigen jedoch relativ häufig Pflege, da ansonsten die Habitateignung durch Verbuschung/Verfilzung verlorengeht.

Sonnenplätze/Tagesverstecke:

- Anlage von Reisig, Stein- und Totholzhäufen im Bereich der Maßnahmenfläche. Das Füllmaterial bei den Steinhäufen ist ausschlaggebend für eine Habitateignung. Rund 80 % des Volumens sollte einen Durchmesser von 20 – 40 cm haben, der Rest kann feiner oder gröber sein.
- Totholzhäufen sollten eine Größe von 3 m³ nicht unterschreiten. Als Material sind Totholzbestände aller Art zu verwenden, vor allem dickere und dünnere Äste, aber auch größere Holzscheite, Teile von Stämmen oder Wurzelteller.
- Diese Strukturen sind wiederum mit Hundsrosen und kleinblättrigen Brombeeren so zu kombinieren, dass Deckungsstrukturen entstehen. Die einzubringenden Gebüschstrukturen sollten zum Schutz vor Prädatoren dornig sein.
- Es sind keine gebietsfremden Materialien in die Fläche einzubringen



Foto 38: Sand-/Reisighaufen als ergänzende Habitatstrukturen

6.3 Verifizierung des Maßnahmenkonzepts für die Säugetiere

Für Fischotter und Biber sind weder Vermeidungsmaßnahmen noch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen erforderlich (vgl. Kapitel 5.2).

Für das im Ergebnis des Artenschutzbeitrags vorliegende Maßnahmenkonzept zur Artengruppe der Fledermäuse (G.U.B. 2014) erfolgt eine ergänzende fachliche Untersetzung und räumliche Konkretisierung im Rahmen von erläuternden Maßnahmenblättern. Eine Detailbetrachtung der Verbotsstatbestände im Rahmen der Konfliktanalyse ist für die Artengruppe der Fledermäuse hingegen nicht erforderlich. Folgende CEF-Maßnahmen werden für die Fledermäuse detailliert erläutert:

<p>CEF 1</p>	<p>Bereitstellung und Unterhaltung von Ausweichquartieren für Fledermäuse bei Verlust von Gebäudequartieren</p> <p>Der Schuppen C wird von der Rauhautfledermaus unregelmäßig als Zwischenquartier genutzt. Durch den geplanten Abbruch/Rückbau des Gebäudes verliert die Art ihr Zwischenquartiere im Hafengebiet. Der Verlust wird vor Inanspruchnahme des Schuppens C durch das Anbringen von drei Fledermausflachkästen an den verbleibenden bzw. neu zu errichtenden Gebäuden ausgeglichen.</p> <p>Detailangaben s. Maßnahmenblatt Kapitel 7.1 (s. Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen)</p>
<p>CEF 5</p>	<p>Bereitstellung und Unterhaltung eines Artenschutzhauses mit Habitatflächenfunktion für Mehlschwalben, Gebäudebrüter und Fledermäuse</p> <p>Im Inneren des Artenschutzhauses befinden sich 4 Fledermausquartiere. Eine detaillierte Beschreibung des multifunktionalen Artenschutzhauses ist dem Maßnahmenkonzept Avifauna (vgl. Kapitel 6.1) zu entnehmen.</p> <p>Detailangaben s. Maßnahmenblatt Kapitel 7.1 (s. Ordner 3, Register 3 der Tekturplanungsunterlagen)</p>

7 Ergänzungen zum landschaftspflegerischen Fachbeitrag

Der vorliegende landschaftspflegerische Fachbeitrag (ROGGAN 2015, s. Ordner 3, Register 3 der Planfeststellungsunterlagen, Stand: Mai 2015) enthält keine planfeststellungsfähige Darstellung der naturschutz- und artenschutzrechtlich erforderlichen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen.

Es erfolgt eine entsprechende räumliche und fachliche Konkretisierung folgender Maßnahmen:

- **CEF 1 Anbringen von Fledermauskästen (fachlich untersetzt und räumlich konkretisiert)**
NEU Bereitstellung und Unterhaltung von Ausweichquartieren für Fledermäuse bei Verlust von Gebäudequartieren
- **CEF 2 Anbringen von Nisthilfen für Gebäudebrüter (fachlich untersetzt und räumlich konkretisiert)**
NEU Bereitstellung und Unterhaltung von Nistgelegenheiten für die Gebäudebrüter
- **CEF 3 NEU Bereitstellung und Unterhaltung von Fassadennestern für Mehlschwalben**
- **CEF 4 NEU Zeitlich vorgezogene Bereitstellung, Pflege und Unterhaltung von Habitatflächen der Zauneidechse**
- **CEF 5 NEU Bereitstellung und Unterhaltung eines Artenschutzhauses mit Habitatflächenfunktion für Mehlschwalben, Gebäudebrüter und Fledermäuse**

7.1 Maßnahmenblätter Artenschutz

Die Maßnahmenblätter der Maßnahmen A 1_{CEF 1} - A 5_{CEF 5} können der „1. Tektur zum landschaftspflegerischen Fachbeitrag / Eingriffs-Ausgleichs-Plan“ entnommen werden. Die Plandarstellung erfolgt in der **Karte 3** - Ergänzung zum landschaftspflegerischen Fachbeitrag (Ordner 3, Register 3 - „Eingriffs-/Ausgleichsplan“ der Tekturplanungsunterlagen).

8 Quellenverzeichnis

8.1 Gesetze, Richtlinien, Erlasse und Verordnungen

BARTSCHV - Bundesartenschutzverordnung vom 16. Februar 2005 (BGBl. I S. 258, 896), die zuletzt durch Artikel 10 des Gesetzes vom 21. Januar 2013 (BGBl. I S. 95) geändert worden ist.

BNATSCHG - BUNDESNATURSCHUTZGESETZ (Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 15. September 2017 (BGBl. I S. 3434) geändert worden ist.

BUNDESREGIERUNG (2007): Entwurf des Ersten Gesetzes zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes. Gesetzentwurf der Bundesregierung. Deutscher Bundestag Drucksache 16/5100 6. Wahlperiode. 25.04.2007. Elektronische Vorab-Fassung einschließlich Begründung. <http://dip.bundestag.de/btd/16/051/1605100.pdf>.

EG-VO-A - EG-Artenschutzverordnung - Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates vom 9. Dezember 1996 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels (ABl. L 61 vom 3.3.1997, S. 1).

EUROPÄISCHE ARTENSCHUTZVERORDNUNG (2006). Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates vom 09. Dezember 1996 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels (ABl. EG Nr. L 61 S. 1 vom 3.3. 1997) zuletzt geändert durch VO (EG) Nr. 1332/2005 vom 09. August 1995 (Abl. EG vom 19. August 2005, L 215, S. 1 ff., in Kraft seit dem 22. August 2005), berichtigt am 27. August 2005.

FAUNA-FLORA-HABITAT-RICHTLINIE (FFH-RL): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.05.1992 (ABl. EG Nr. L 206 S. 7), geändert durch Richtlinie 97/62/EG vom 27.10.1997 (Abl. EG Nr. L 305 S. 42), angepasst durch den Beschluss 95/1/EG vom 01.01.1995, zuletzt geändert durch Richtlinie 2013/17/EU vom 13.05.2013 (ABl. EG Nr. L 158/193 vom 10.6.2013).

SÄCHSNATSCHG - Sächsisches Naturschutzgesetz vom 6. Juni 2013 (SächsGVBl. S. 451), das zuletzt durch Artikel 25 des Gesetzes vom 29. April 2015 (SächsGVBl. S. 349) geändert worden ist.

SMWA - SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT (2009): Hinweise zum Artenschutzrecht. Erlass vom 09.12.2009.

VSchRL (2009): Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (kodifizierte Fassung), VSchRL - Vogelschutzrichtlinie.

WHG - WASSERHAUSHALTSGESETZ vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585), das durch Artikel 1 des Gesetzes vom 4. August 2016 (BGBl. I S. 1972) geändert worden ist.

8.2 Literaturverzeichnis

AGROFOR (o.D.): Schwalben- und Mauerseglerschutz - Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Digital abgerufen unter dem Link: <http://www.schwalbenschutz.de/> am 03.11.2017.

- ARSU – ARBEITSGRUPPE FÜR REGIONALE STRUKTUR- UND UMWELTFORSCHUNG GMBH (1998): Biologische Begleituntersuchungen (Monitoring) zur Ermittlung baubedingter Auswirkungen auf die Tierwelt (1993-1997). Abschlussbericht. Im Auftrag der Planungsgesellschaft Bahnbau Deutsche Einheit mbH (PB DE).
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & W. FIEDLER (Hrsg.) (2005a): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1: Nonpasseriformes - Nichtsperlingsvögel. 2. vollst. überarb. Auflage. AULA-Verlag/Wiebelsheim.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & W. FIEDLER (Hrsg.) (2005b): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 2: Passeriformes - Sperlingsvögel. 2. vollst. überarb. Auflage. AULA-Verlag/Wiebelsheim.
- BFN (2017a): Biber - *Castor fiber*. Detailangaben zu Beeinträchtigungen. Digital abgerufen unter dem Link: <http://ffh-vp-info.de/FFHVP/Art.jsp?m=2,1,0,9> am 16.11.2017.
- BFN (2017b): Fischotter - *Lutra lutra*. Detailangaben zu Beeinträchtigungen. Digital abgerufen unter dem Link: <http://ffh-vp-info.de/FFHVP/Art.jsp?m=2,1,0,10> am 16.11.2017.
- BIO CLEAN (o.D.): Artenschutzhaus. Digital abgerufen unter dem Link: <http://www.schwalbenhaus.com/mast/> am 03.11.2017.
- BMUB - BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (2017): Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes - häufig gestellte Fragen. Digital abgerufen unter dem Link: http://www.bmub.bund.de/service/buergerforum/haeufige-fragen-faq/faq-detailansicht/?no_cache=1&tx_irfaq_pi1%5bcats%5d=55 am 20.07.2017.
- BMVBS - BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG (2009): Entwicklung von Methodiken zur Umsetzung der Eingriffsregelung und artenschutzrechtlicher Regelungen des BNatSchG sowie Entwicklung von Darstellungsformen für landschaftspflegerische Begleitpläne im Bundesfernstraßenbau. Gutachten zum LBP-Leitfaden. F+E Projekt Nr.02.0233/2003/LR erarbeitet durch Smeets & Damaschek, Bosch & Partner, FÖA Landschaftsplanung und Dr. Gassner. Oktober 2009. Bonn.
- BMVBW – Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (Auftraggeber) (2004): Gutachten zum Leitfaden zur FFH-Verträglichkeitsprüfung im Bundesfernstraßenbau - August 2004; FuE. 02.221/2002/LR Entwicklung von Methodiken und Darstellungsformen für FFH-Verträglichkeitsprüfungen (FFH-VP) im Sinne der EU-Richtlinien zu Vogelschutz- und FFH-Gebieten. Bonn.
- BVERWG 9 A 20.08 (BUNDESVERWALTUNGSGERICHT): Urteil zum Neubau der Autobahn 44 (A 44) von der Anschlussstelle Universitätsstraße bis ca. 510 m östlich der Schattbachstraße im Stadtgebiet von Bochum. Verkündet am 9. Juni 2010.
- BVERWG 9 A 4.13 (BUNDESVERWALTUNGSGERICHT): Urteil zum Neubau der Bundesautobahn A 14 im Abschnitt B 189 nördlich Colbitz bis Dolle/L 29 einschließlich Streckenabschnitt 1.2N (VKE 1.3/1.2N). Verkündet am 08. Januar 2014.
- BVERWG, Urteil vom 09.07.2008 - 9 A 14.07 [ECLI:DE: BVerwG:2008:090708U9A14.07.0]. Urteil Bau einer Autobahn Nordumgehung von Bad Oeynhausen.
- DOLCH, D. & D. HEIDECHE (2004): *Castor fiber* (LINNAEUS, 1758). In: PETERSEN, B., G. ELLWANGER, R. BLESS, P. BOYE, E. SCHRÖDER & A. SSYMAN (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000: Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69/Band 2.

- EHLERT & PARTNER (2017): Nisthilfen und Quartierhilfen für Vögel und Fledermäuse. Digital abgerufen unter dem Link: http://www.ehlert-partner.de/Nistkast_spezial.html#e.
- ELLWANGER, G. (2004): *Lacerta agilis* (LINNAEUS, 1758). In: PETERSEN, B., G. ELLWANGER, R. BLESS, P. BOYE, E. SCHRÖDER & A. SSYMAN (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000: Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69/Band 2.
- EU-KOMMISSION (2007): Guidance Document on the strict protection of animal species of community interest provided by the 'Habitats' Directive 92/43/EEC (FINAL-VERSION, February 2007).
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. IHW-Verlag/Eching.
- FÜNFSTÜCK, H.-J., EBERT, A. & I. WEIß (2010): Taschenlexikon der Vögel Deutschlands. Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim.
- GARNIEL, A. & U. MIERWALD (2010): Arbeitshilfe „Vögel und Straßenverkehr“ - Ausgabe 2010. Ergebnis des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens FE 02.286/2007/LRB „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“ der Bundesanstalt für Straßenwesen bearbeitet von KIfL – Kieler Institut für Landschaftsökologie.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (2001): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 1 - 14 – III. Wiesbaden.
- GÖRNER, M. (HRSG.; 2009): Atlas der Säugetiere Thüringens. – Jena.
- GRÜNEBERG, C., BAUER, H.-G., HAUPT, H., HÜPPOP, O., RYSLAVY, T. & P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 5. Fassung, 30. November 2015. Ber. Vogelschutz 52: 19-67.
- GÜNTHER, R. (Hrsg.) (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Gustav Fischer Verlag/Jena.
- GVO LD DD & L (2011): Gemeinsame Verordnung der Landesdirektionen Dresden und Leipzig zur Bestimmung des Gebietes von gemeinschaftlicher Bedeutung „Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg“ vom 1. Februar 2011 (SächsABl.SDr. S. S 915)
- GVO LD L & DD (2011): Gemeinsame Verordnung der Landesdirektionen Leipzig und Dresden zur Bestimmung des Gebietes von gemeinschaftlicher Bedeutung „Döllnitz und Mutzscher Wasser“ vom 31. Januar 2011 (SächsABl.SDr. S. S 1337)
- HAUER, S., ANSORGE, H., ZÖPHEL, U. (2009): Atlas der Säugetiere Sachsens. Hrsg. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie.
- KARCH KOORDINATIONSSTELLE FÜR AMPHIBIEN- UND REPTILIENSCHUTZ IN DER SCHWEIZ (2011a): Praxismerkblatt Kleinstrukturen Holzhaufen und Holzbeigen. Fassung vom 20. Dezember 2011.
- KARCH KOORDINATIONSSTELLE FÜR AMPHIBIEN- UND REPTILIENSCHUTZ IN DER SCHWEIZ (2011b): Praxismerkblatt Kleinstrukturen Steinhaufen und Steinwälle. Fassung vom 20. Dezember 2011.

- KARCH KOORDINATIONSSTELLE FÜR AMPHIBIEN- UND REPTILIENSCHUTZ IN DER SCHWEIZ (2012): Praxismerkblatt Einheimische Reptilien schützen und fördern. Fassung vom 23. September 2012.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, P. SÜDBECK, J. BLEW & B. OLTMANNS (2010): Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen. 3. Fassung. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 41: 251-274.
- LANA – LÄNDER-ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR NATURSCHUTZ, LANDSCHAFTSPFLEGE UND ERHOLUNG (2009): Vollzugshinweise zum Artenschutzrecht, Stand 13.03.2009.
- LANA & BMU (LÄNDER-ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR NATURSCHUTZ, LANDSCHAFTSPFLEGE UND ERHOLUNG & BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT) (2009): Hinweise zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen im Bundesnaturschutzgesetz.
- LBV-SH - LANDESBETRIEB STRAßENBAU UND VERKEHR SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.) (2016): Beachtung des Artenschutzrechtes bei der Planfeststellung. Aktualisierung mit Erläuterungen und Beispielen. In Zusammenarbeit mit dem Kieler Institut für Landschaftsökologie und dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein. Kiel. 85. S + Anlagen.
- LFULG - LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2017a): Tabelle: Streng geschützte Tier- und Pflanzenarten (außer Vögel) in Sachsen, Version 2.0 (Bearbeitungsstand 12.05.2017). Digital bereitgestellt unter Arbeitshilfen Artenschutz, Link: <https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/20403.htm>.
- LFULG - LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (2017b): Tabelle: In Sachsen auftretende Vogelarten, Version 2.0 (Stand: 30.03.2017). Digital bereitgestellt unter Arbeitshilfen Artenschutz, Link: <https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/20403.htm>.
- LFULG - LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE (o.D.): Ablaufschema zur Prüfung des Artenschutzes nach § 44 Abs. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG. Digital abgerufen unter dem Link: https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/download/Pruefschema_100319.pdf.
- LUBW - LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (2014): Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg. Band 77. Stand 2014.
- LÜTTMANN, J. (2007): Artenschutz und Straßenplanung. Spannungsfeld zwischen rechtlicher Norm und praktischer Umsetzung. Naturschutz und Landschaftsplanung, 39 (8): 236-242.
- MAINPOST (2014): Breitbrunn - Folie soll Zauneidechsen an Böschung vergrämen. Digital abgerufen unter dem Link: <http://www.mainpost.de/regional/hassberge/Strassenbau-Umweltbildung;art1726,8166210>. Aktualisiert am 04. Juni 2014.
- MUGV - Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (2014): Maßnahmen zur sogenannten „Vergrämung“ von Zauneidechsen. Allgemeine Weisung gemäß § 31 BbgNatSchAG i.V.m. § 121 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 BbgKVerf. Potsdam, 10.07.2014.
- MULTIBASECS (2016): Artensteckbrief zu *Charadrius dubius* (SCOPOLI, 1786) / Flussregenpfeifer (Sachsen). Digital abgerufen unter dem Link: http://www.artensteckbrief.de/?ID_Art=315&BL=20012. Stand 01.09.2016.

- NABU o.D. a: Die Feldlerche - Vogel des Jahres 1998. Digital abgerufen am 23.10.2017 unter dem Link: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/1998-feldlerche/index.html>.
- NABU o.D. b: Mehlig weiße Unterseite und Bürzel - Die Mehlschwalbe (*Delichon urbica*). Digital abgerufen am 23.10.2017 unter dem Link: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-gartenvoegel/vogelportraits/03732.html>.
- NIEDERLEIG, J. & INTERESSENSGEMEINSCHAFT (2015): Einwendung vom 23.11.2015 gegenüber die Planfeststellung „Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa, Alter Hafen“.
- NITSCHKE, K.-A. (1987): Beobachtungen zum Fluchtverhalten des Elbebibers. Mitteldeutsche Zoologische Gesellschaft Braunau, Band 5, Nr.1/4, S. 23-25
- NLWKN – Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (2012): Vogelschutz: Wieder Flatterbänder im Jarssumer Polder. Digital abgerufen unter dem Link: <https://www.nlwkn.niedersachsen.de/aktuelles/pressemitteilungen/103875.html>.
- REDEKER SELLNER DAHS (2017): Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Öffentliche Anhörung zum Gesetzentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes BT-Drucksache 18/11939 am 17. Mai 2017 - Stellungnahme von Dr. Frank Fellenberg, LL.M. (Cambridge) Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht. Berlin 12.05.2017.
- RUNGE, H., SIMON, M. & T. WIDDIG (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 3507 82 080, (unter Mitarb. von: Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstermeyer, H., Smit-Viergutz, J., Szeder, K.). - Hannover, Marburg.
- SÄCHSISCHE VOGELSCHUTZWARTE NESCHWITZ (O. D.): Internationale Wasservogelzählung in Sachsen - Ergebnisse der Seasons 2008/2009, 2009, 2010 und 2010/2011. Im Auftrag des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie.
- SCHIEMENZ, H. & GÜNTHER, R. (1994): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands (Gebiet der ehemalige DDR). Rangsdorf: Natur und Text.
- SCHNEEWEISS, N., BLANKE, I.; KLUGE, E.; HASTEDT, U. & R. BAIER (2014): "Zauneidechse im Vorhabensgebiet - was ist bei Eingriffen und Vorhaben zu tun?" Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 23(1): 11.
- STEFFENS, R.; NACHTIGALL, W.; RAU, S.; TRAPP, H. & ULBRICHT, J. (2013): Brutvögel in Sachsen. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden, 656 S.
- STUBBE, M. & F. KRAPP (HRSG.) (1993): Handbuch der Säugetiere Europas, Band 5: Raubsäuger - Carnivora (Fissipedia) Teil I. AULA-Verlag, Wiesbaden.
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER K. & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Mugler-Verlag, Radolfzell.
- TEUBNER, J. & J. TEUBNER (2004): *Lutra lutra* (Linnaeus, 1758). In: Petersen, B., G. Ellwanger, R. Bless, P. Boye, E. Schröder & A. Ssymank (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000: Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69/Band 2.

TLUG – THÜRINGER LANDESANSTALT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2009): Artensteckbriefe Thüringen 2009. Digital abgerufen am 30.07.2012 unter dem Link: http://www.tlug-jena.de/de/tlug/umweltthemen/natur_und_landschaft/artenschutz/.

ZÖPHEL, U., TRAPP, H., & DR. R. WARNKE-GRÜTTNER (2015): Rote Liste der Wirbeltiere Sachsens. Kurzfassung (Dezember 2015). Version 1.0. Hrsg LfULG - Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie.

8.3 Gutachten und Planungen

DUISPORT CONSULT (2017): Tektur zum Übersichtslageplan (2.3). Genehmigungsplanung - Planfeststellungsantrag gem. § 18 AEG. Stand 12/2017.

DUISPORT CONSULT (2018): Baustelleneinrichtungsplan. Genehmigungsplanung - Planfeststellungsantrag gem. § 18 AEG. Stand 01/2018.

EIGNER, M. - KARTIERUNG - ÖKOLOGIEFORSCHUNG - UMWELTBILDUNG (2014): Kartierungsbericht zum Artenschutzfachbeitrag: Erfassung von Fledermäusen, Brutvögeln und Reptilien zum Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa, Alter Hafen. Stand: 24.06.2014. Chemnitz.

G.U.B. (2014): Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa, Alter Hafen: Fachbeitrag Artenschutz. Dresden, 25.07.2014.

LTV - LANDESTALSPERRENVERWALTUNG DES FREISTAATES SACHSEN (2017b): Kartenausdruck: cardo WebGis „Übersicht auf Grundlage TK: RG6-0-PA7 - HWS Riesa-Gröba: CEF2 - Eidechsenersatzhabitat“. Digital zugestellt am 16.11.2017 durch Herrn Gierrth.

LTV - LANDESTALSPERRENVERWALTUNG DES FREISTAATES SACHSEN (2017c): Kartenausdruck: cardo WebGis „Detaildarstellung auf Luftbildgrundlage: RG6-0-PA7 - HWS Riesa-Gröba: CEF2 - Eidechsenersatzhabitat“. Digital zugestellt am 16.11.2017 durch Herrn Gierrth.

PEPER, T. - (2012): Fachliche Stellungnahme zur Eignung des Elbhafens für Biber und Fischotter zwischen Elbe und Döllnitz nach Ausführung geplanter Hochwasserschutzmaßnahmen – zur Baumaßnahme Elbe – Riesa-Gröba Ertüchtigung / Erhöhung sowie Gewährleistung des Hochwasserschutzes im Bereich Deich Kirchstraße/Hafen bis einschließlich Kläranlage Riesa sowie Umsetzung HWSK-Maßnahmen M 112, M 114 – Elb-km 109,40 bis 111,0, RG6-0-PA7-HWS. 29.05.2012. Königsbrück.

PEUTZ CONSULT GMBH BERATENDE INGENIEURE VBI (2014a): Licht-Immissionsuntersuchung zum Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa, Alter Hafen

PEUTZ CONSULT GMBH BERATENDE INGENIEURE VBI (2014b): Erschütterungstechnische Untersuchung zum Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa, Alter Hafen

PEUTZ CONSULT (2018): Planfeststellungsverfahren KV-Terminal Riesa, Erläuterungsbericht. Schalltechnische Untersuchung den Baulärmimmissionen in der Nachbarschaft. Stand: Februar 2018.

ROGGAN - LANDSCHAFTSARCHITEKTURBÜRO ROGGAN (2015): Landschaftspflegerischer Fachbeitrag Eingriffs-Ausgleichs-Plan zum Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa, Alter Hafen. 27.05.2015. Dresden.

SBO - SÄCHSISCHE BINNENHÄFEN OBERELBE GMBH (2018): Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa „Alter Hafen“ - Genehmigungsplanung, Erläuterungsbericht zum Planfeststellungsverfahren. Stand: März 2018.

8.4 Expertengespräche und schriftliche Mitteilungen

LDS DRESDEN – LANDESDIREKTION SACHSEN, DIENSTSTELLE DRESDEN (2016): Wortprotokoll zu den Erörterungsterminen zum Vorhaben „Planfeststellung für das Bauvorhaben Neubau eines KV-Terminals im Hafen Riesa, Alter Hafen vom 26. und 27. September sowie 1. November 2016.

LTV - LANDESTALSPERRENVERWALTUNG DES FREISTAATES SACHSEN (2017a): Artnachweise der Zauneidechse im Umfeld des alten Hafen Riesa - Zuarbeit der CEF-Flächen im Rahmen neu errichteten Hochwasserschutzanlage in Riesa-Gröba. Schriftlich zugestellt am 16.11.2017 durch Herrn Gierth.

MEYER, A. (2017): Hinweise zu Vorkommen und Habitateignung von Reptilien entlang von Verkehrswegen. Fachbereich Reptilien / Regionalvertretung Berner Oberland. Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch). Schriftliche Mitteilung vom 17.08.2017 durch Herrn Meyer.

PLAN T (2017): Ergebnisniederschrift der Ortsbegehung zum Vorhaben „Neubau eines KV-Terminals im alten Hafen Riesa“ am 27.11.2017 gemeinsam mit der uNB LRA Meißen.